

Planungsamt

Industriestrasse 2, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 83 76, Fax +41 (0)33 225 83 34
planungsamt@thun.ch, www.thun.ch



GENEHMIGUNGSDOKUMENT

Zonenplanänderung ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

Änderung nach Art. 58–61 BauG

Die Änderung beinhaltet:

– Zonenplanänderung 1:750

– Änderungen Bestimmungen ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

weitere Dokumente:

– Erläuterungsbericht

– Auszug Projektwettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren Dezember 2015
(Bericht Preisgericht)

– Siegerprojekt Auszug Dezember 2015 (Bericht Preisgericht)

Objekt-Nr.: 4.065
Plan-Nr.: –
Mst.: 1:750

Format: 30/42
Gez.: nos
Datum: 26.07.2017

Revidiert: –
Planungsamt Stadt Thun

Alter Zustand



Legende

• • • • Änderungsperimeter

 Zone mit Planungspflicht ZPP K

 Ortsbildgebiet O IX

 Wohnen W2

 Zone für öffentliche Nutzungen ZöN Nr. 43 und 45

 Erhaltungs- und Freihaltezone EFZ

 Landwirtschaftszone LWZ

 Verkehrsfläche

Neuer Zustand



0 5 10 20 30 40 50 Meter



Genehmigungsvermerke

Öffentliche Mitwirkung:	27. Oktober bis 28. November 2016
Kantonale Vorprüfung:	28. April 2017
Publikation im amtlichen Anzeiger:	15. Juni 2017
Öffentliche Planauflage:	16. Juni bis 17. Juli 2017
Einspracheverhandlungen:	–
Erledigte Einsprachen:	0
Unerledigte Einsprachen:	0
Rechtsverwahrungen:	0

Beschlossen durch

Gemeinderat: ...

Stadtrat: ...

Thun,

Der Stadtpräsident:

Der Stadtschreiber:

Genehmigt durch das Amt für Gemeinden und Raumordnung:

Planungsamt

Industriestrasse 2, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 83 76, Fax +41 (0)33 225 83 34

planungsamt@thun.ch, www.thun.ch



GENEHMIGUNGSDOKUMENT

Zonenplanänderung ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

Änderung nach Art. 58–61 BauG

Die Änderung beinhaltet:

- Zonenplanänderung 1:750

- | |
|---|
| – Änderungen Bestimmungen ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren |
|---|

weitere Dokumente:

- Erläuterungsbericht
- Auszug Projektwettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren Dezember 2015 (Bericht Preisgericht)
- Siegerprojekt Auszug Dezember 2015 (Bericht Preisgericht)

Objekt-Nr.: 4.065

Plan-Nr.: –

Mst.: –

Format:

–

Gez.:

nos

Datum:

26.07.2017

Revidiert:

–

Planungsamt Stadt Thun

Gemäss Baureglement 2002 aktuell gültige ZöN-Bestimmungen

ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

Zweckbestimmung	Friedhof.
Grundzüge der Überbauung	Bestehend.
Lärmempfindlichkeitsstufe	ES II/III. Anmerkung: Aufstufung aufgrund Lärmvorbelastung; vgl. Art. 47 Abs. 1 Baureglement.

Neue ZöN-Bestimmungen

ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

Zweckbestimmung	Friedhofsanlage und Nebenbauten sowie Abdankungshalle, Neubau Krematorium und Werkhof sowie Erweiterung/Sanierung von zugehörigen Bauten und Anlagen. Maximale Gesamthöhe ohne technisch bedingte Dachaufbauten, insbesondere ohne Kamin, 16.0 m. Die Höhe des Kamins richtet sich nach den technischen Notwendigkeiten sowie den aktuell geltenden Umweltschutzvorschriften. Grenzabstände: 5.0 m.
Grundzüge der Überbauung	Friedhofsanlage und Abdankungshalle bestehend sowie Bauten und Anlagen, die dem Betrieb und Unterhalt des Friedhofs dienen wie z. B. Krematorium, Blumenladen, Gärtnerei usw. Bei der Realisierung und Gestaltung von Krematorium, Betriebs- und Unterhaltsbauten sowie der Aussenanlagen ist eine hohe Qualität in Bau und Aussenraum sicherzustellen. Die Anlage wird gestalterisch als Einheit realisiert. ¹
Lärmempfindlichkeitsstufe	ES III

Anmerkung:

¹ Es gilt das Siegerprojekt aus dem Projektwettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren 2015 als wegweisend.

Genehmigungsvermerke

Öffentliche Mitwirkung:	27. Oktober bis 28. November 2016
Kantonale Vorprüfung:	28. April 2017
Publikation im amtlichen Anzeiger:	15. Juni 2017
Öffentliche Planauflage:	16. Juni bis 17. Juli 2017
Einspracheverhandlungen:	–
Erledigte Einsprachen:	0
Unerledigte Einsprachen:	0
Rechtsverwahrungen:	0

Beschlossen durch

Gemeinderat: ...

Stadtrat: ...

Thun,

Der Stadtpräsident:

Der Stadtschreiber:

Genehmigt durch das Amt für Gemeinden und Raumordnung:

Planungsamt

Industriestrasse 2, Postfach 145, CH-3602 Thun

Telefon +41 (0)33 225 83 76, Fax +41 (0)33 225 83 34
planungsamt@thun.ch, www.thun.ch



GENEHMIGUNGSDOKUMENT

Zonenplanänderung ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

Änderung nach Art. 58–61 BauG

- Zonenplanänderung 1:750
- Änderungen Bestimmungen ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren

weitere Dokumente:

– Erläuterungsbericht

- Auszug Projektwettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren Dezember 2015 (Bericht Preisgericht)
- Siegerprojekt Auszug Dezember 2015 (Bericht Preisgericht)

Objekt-Nr.: 4.065
Plan-Nr.: –
Mst.: –

Format: –
Gez.: nos
Datum: 26.07.2017

Revidiert: –
Planungsamt Stadt Thun

1. Einleitung

Dieser Bericht gibt einen Überblick über den Planungsablauf der Zonenplanänderung Zone für öffentliche Nutzung ZöN Nr. 43 „Friedhof Schoren“. Vertiefende Angaben und Informationen zum Projektwettbewerb „Neubau Krematorium Thun-Schoren“ können dem Bericht des Preisgerichts vom Dezember 2015 entnommen werden. Der Bericht und die dazugehörigen Pläne sind auszugsweise in den Beilagen zu finden.

2. Ausgangslage und Planungszweck

Das bestehende Krematorium Thun erfüllt die Anforderungen der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) nicht mehr. Eine Prüfung der drei Lösungsszenarien Sanierung, Neubau Krematorium Friedhof Schoren und Auslagerung hat den Gemeinderat 2013 zur Entscheidung für den Neubau geführt. Das für die Luftreinhaltung zuständige kantonale Amt beco Berner Wirtschaft hat verfügt, dass im bestehenden Krematorium noch bis spätestens 31. Dezember 2020 maximal 7'000 Kremationen durchgeführt werden dürfen. Danach muss die Anlage still gelegt werden. Das beco verlangt dazu verbindliche Schritte und duldet keine weiteren Verzögerungen des Geschäfts. Der Planungs- und Projektierungskredit für den Neubau wurde im Juni 2016 durch den Stadtrat genehmigt. Der Ausführungskredit soll vom Stadtrat im September 2017 und in der Volksabstimmung im November 2017 freigegeben werden.

Die Qualitätssicherung am neuen Standort Thun-Schoren ist mit der Durchführung des oben erwähnten Projektwettbewerbs gemäss SIA 142 gesichert. Der durchgeführte Projektwettbewerb dient als Grundlage für die Anpassung der ZöN.

Der Friedhof Schoren liegt gemäss heute gültigem Zonenplan in der ZöN Nr. 43 „Friedhof Schoren“. Die Bestimmungen zur ZöN Nr. 43 beziehen sich auf die Nutzung Friedhof und die bestehende Abdankungshalle. Neben dem Neubau des Krematoriums sind künftig auch weitere Nutzungen wie ein Werkhof für den Friedhofsunterhalt oder eine Gärtnerei mit Blumenladen denkbar. Damit diese Vorhaben umgesetzt werden können, sollen die aktuellen Bestimmungen (Zweckbestimmung: Friedhof, Grundzüge der Überbauung: Bestehend, Lärmempfindlichkeitsstufe: ES II/III) zur ZöN Nr. 43 entsprechend angepasst werden.

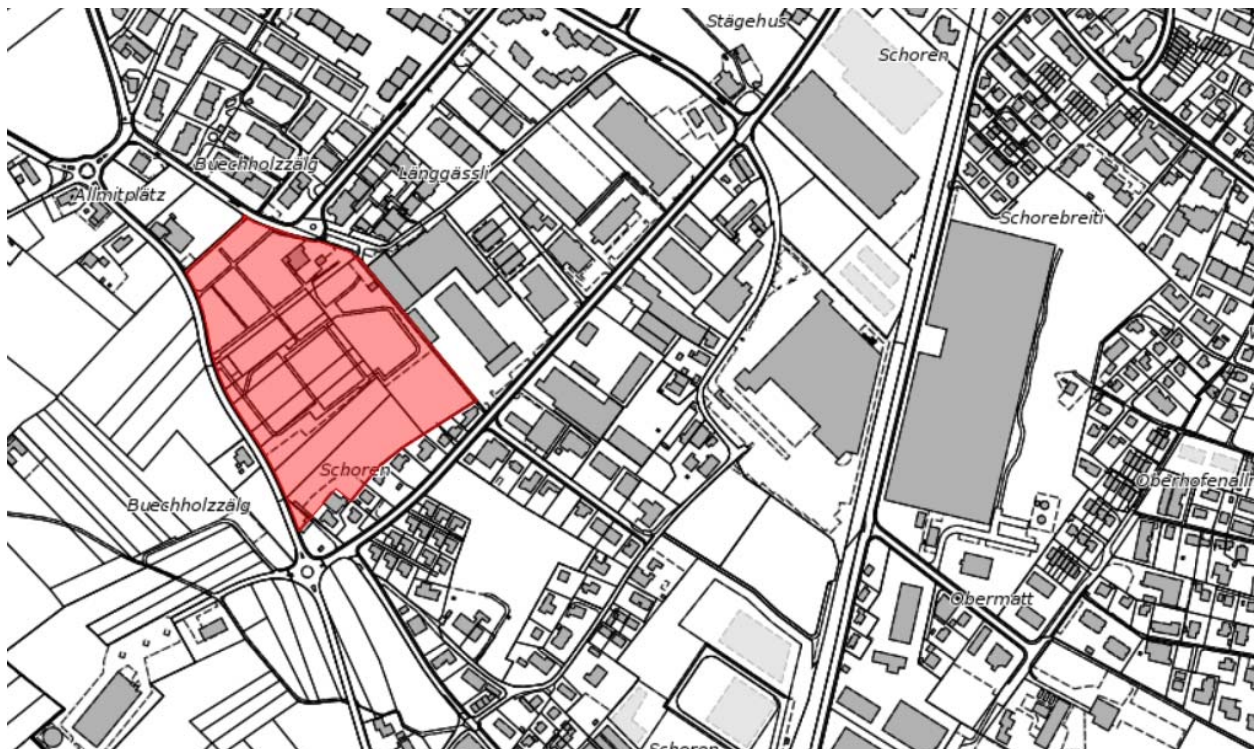


Abbildung 1: Perimeter der ZöN Nr. 43 Friedhof Schoren.

3. Anpassung der Zonengrenze

Der Perimeter der ZÖN Friedhof Schoren wurde ursprünglich nicht entsprechend der Parzellengrenze gezogen, sondern entlang der Fassade der Bauten des Bauernhofs „Straubhaar“. Die Gebäude des Bauernhofs wurden mittlerweile rückgebaut. Vor dem Wettbewerb Neubau Krematorium wurde mit dem Kauf der Parzellen 1226 und 1224 (siehe Dokument Zonenplanänderung 1:750) der Friedhof Richtung Süden erweitert, aber nur der Teil in der ZÖN in den Bearbeitungssperimeter integriert. Der Verlauf der ZÖN-Grenze macht nach dem Abbruch der Gebäude weder aus Sicht der ZÖN noch aus Sicht der Restparzelle in der Zone Wohnen W2 Sinn. Im Plan Zonenplanänderung 1:750 wird der flächengleiche Abtausch von 85 m² der bestehenden ZÖN zu Zone W2 dargestellt.

4. Neue Formulierung der ZÖN-Bestimmungen

Die heute gültigen Bestimmungen zur ZÖN Nr. 43 werden angepasst. Die Einstufung der Lärmempfindlichkeit soll von ES II/III (bestehende Aufstufung aufgrund Lärmvorbelastung) auf ES III angehoben werden. Neu sollen folgende Zweckbestimmungen erlaubt sein: „Friedhofsanlage und Nebenbauten sowie Abdankungshalle, Neubau Krematorium und Werkhof sowie Erweiterung/Sanierung von zugehörigen Bauten und Anlagen“. Die Grenzabstände sollen gemäss der Norm des Baureglements auf 5.0 Meter festgesetzt werden. Die maximale Gesamthöhe wird auf 16.0 Meter ohne technisch bedingte Dachaufbauten festgesetzt. Die Höhe des Kamins richtet sich nach den technischen Notwendigkeiten sowie den aktuell geltenden Umweltschutzvorschriften. Grundlage für diese neuen Formulierungen ist der Projektwettbewerb zum „Neubau Krematorium Thun-Schoren“ vom Dezember 2015.

5. Planungsinstrument

Die Zonenplanänderung wird im ordentlichen Verfahren nach Art. 58–61 BauG durchgeführt.

6. Planungsablauf

Nach der Mitwirkung, der Vorprüfung sowie der öffentlichen Planauflage beschliesst der Stadtrat über die Änderung. Danach folgt das Genehmigungsverfahren durch den Kanton.

Öffentliche Mitwirkung	27. Oktober bis 28. November 2016
Kantonale Vorprüfung	28. April 2017
Öffentliche Planauflage	16. Juni bis 17. Juli 2017
Beschluss Stadtrat	21. September 2017
Genehmigung Kanton	4. Quartal 2017

Damit das neue Krematorium rechtzeitig in Betrieb genommen werden kann, ist die Volksabstimmung über den Ausführungskredit und die anschliessende Einreichung des Baugesuchs im Winter 2017 zwingend notwendig. Die Anpassung der ZÖN muss vor Eingabe des Baugesuchs rechtskräftig sein.

7. Gültige planerische Grundlagen

Zonenplan und Baureglement der Stadt Thun 2002.

8. Umwelt

Das Projekt unterliegt nicht der Pflicht einer Umweltverträglichkeitsprüfung. Im Sinne von Art. 47 RPV werden folgend die relevanten Umweltbereiche aufgeführt.

8.1 Natur und Umwelt

Die Zonenplanänderung hat keine massgeblichen Auswirkungen auf Natur und Umwelt.

8.2 Landschafts- und Ortsbildschutz

Der Friedhof Schoren liegt weder in einem Landschafts- noch in einem Ortsbildschutzgebiet. Den städtebaulichen Anforderungen wurde mit der Durchführung des Projektwettbewerbs Rechnung getragen (vgl. dazu Auszug aus dem Bericht zum Projektwettbewerb „Neubau Krematorium Thun-Schoren vom 1. Dezember 2015).

9. Kulturland

Das Baugesetz des Kantons Bern schreibt den Schutz des Kulturlandes vor. Als Kulturland im Sinne von Art. 11a ff. BauV gelten landwirtschaftliche Nutzflächen. Innerhalb der ZöN 43 ist im südlichen Teil eine solche Fläche als Kulturland ausgewiesen. Gemäss Art. 8a Abs. 2 BauG dürfen diese Flächen nur eingezont oder für andere bodenverändernde Nutzungen beansprucht werden, wenn der damit verfolgte Zweck ohne die Beanspruchung nicht sinnvoll erreicht werden kann und eine kompakte Anordnung des Siedlungsgebiets, eine flächensparende Anordnung von Bauten und Anlagen in hoher Qualität, eine besonders hohe Nutzungsdichte sowie eine dem Raumtyp entsprechende, gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr sichergestellt sind.

Aufgrund der speziellen Nutzungen der ZöN Nr. 43 (Krematorium, Friedhof mit mehreren Gräberfeldern), die einerseits einen gewissen Respektsabstand zwischen den einzelnen Nutzungen erfordern, andererseits auch die Sicherstellung von Reservefeldern (Katastrophenflächen) gewährleisten müssen, ergeben sich in dieser ZöN keine Restflächen, die als landwirtschaftliche Nutzflächen bewirtschaftet werden könnten. Das im Anhang angeführte Gesamtkonzept Friedhof stellt dar, welchen Flächenbedarf die einzelnen Nutzungen ausweisen. Eine höhere Nutzungsdichte ist vor dem Hintergrund des Betriebs des Krematoriums und des Friedhofs nicht realisierbar und wird entsprechend aufgrund der speziellen Nutzung als nicht verträglich angesehen. Dementsprechend wird in der ZöN Nr. 43 darauf verzichtet, Sektoren zu bestimmen.

10. Verkehr

Der Neubau des Krematoriums wird unbedeutende Auswirkungen auf die heutige Verkehrssituation haben. Im Gegensatz zum aktuell bestehenden Krematorium ist zu berücksichtigen, dass in das neue Krematorium keine Abdankungshalle integriert wird. Abdankungsfeiern werden räumlich bedingt vor allem in Kleingruppen bis max. 15 Personen möglich sein. Die Aufbahrungsräume werden allerdings im Vergleich zum bisherigen Krematorium von 8 auf 12 Aufbahrungsräume angehoben. Aktuell beträgt der durchschnittliche tägliche Verkehr auf der Strättligenstrasse 7'600 Fahrzeuge. Das städtische Tiefbauamt geht von einem Mehrverkehr von ca. 40 Fahrzeugen pro Tag aus. Damit kann von einer Zunahme um 0.5 % ausgegangen werden, die eine unbedeutende Auswirkung auf den Verkehr darstellt.

Durch den Bau des neuen Krematoriums an der Strättligenstrasse wird das bisherige Krematorium an der Schönaustrasse nur noch für Aufbahrungen verwendet. Damit werden das Stadtquartier Schönau und die angrenzenden Wohnzonen vom Verkehr entlastet. Die Strättligenstrasse liegt entweder ausserhalb oder am Rand des städtischen Siedlungsgebiete.

11. Mitwirkungsaufgabe

Die öffentliche Mitwirkungsaufgabe wurde am 27. Oktober 2016 im amtlichen Anzeiger publiziert und erfolgte vom 27. Oktober 2016 bis 28. November 2016. Im Rahmen der Mitwirkungsaufgabe ist eine Stellungnahme einer politischen Partei eingegangen.

Die Sozialdemokratische Partei Thun (SP) erachtet die vom Gemeinderat festgesetzte maximale Gebäudehöhe von 16.0 m als zu hoch. Des Weiteren macht die SP geltend, dass die Formulierung der Zweckbestimmung des geplanten Werkhofs zu offen sei.

Haltung der Stadt:

Eine maximale Gesamthöhe von 16.0 m ermöglicht eine grössere Flexibilität hinsichtlich einer möglichen Weiterentwicklung. Die raumplanerischen Vorgaben einer „Verdichtung nach innen“ können nur mit einer entsprechenden Gebäudeerhöhung umgesetzt werden.

Die Formulierung der Zweckbestimmung des geplanten Werkhofs wird bewusst so gewählt, damit eine gewisse Flexibilität in Bezug auf die Nutzung möglich ist. Dadurch soll ermöglicht werden, dass der Werkhof in Zukunft nicht nur ausschliesslich für den Friedhofsunterhalt genutzt werden kann, sondern auch eventuell weitere Nutzungen möglich sind.

12. Kantonale Vorprüfung

Die Unterlagen wurden dem Amt für Gemeinden und Raumordnung zur Durchführung der kantonalen Vorprüfung eingereicht. Im Vorprüfungsbericht vom 28. April 2017 wurde der Planung unter Vorbehalt einiger Anpassungen die Genehmigungsfähigkeit in Aussicht gestellt. Gestützt auf die Vorprüfung wurden im Wesentlichen folgende Anpassungen an den Dokumenten vorgenommen:

- **Kulturland**

Das Amt für Gemeinden und Raumordnung hat auf den Schutz des Kulturlandes aufmerksam gemacht und die Stadt Thun aufgefordert, die Restflächen als Kulturland auszuweisen bzw. Sektoren zu bestimmen. In Kapitel 9 wird auf die Forderung des Amtes für Gemeinden und Raumordnung eingegangen.

- **Formale Korrekturen**

Das Amt für Gemeinden und Raumordnung hat darauf hingewiesen, dass in den Vorschriften zur ZöN eine Formulierung zur einheitlichen Gestaltung von Krematorium, Bauten sowie den Aussenanlagen enthalten sein muss. Dies wurde in den Vorschriften entsprechend aufgenommen.

Des Weiteren wurden einige kleinere formale Anpassungen vorgenommen.

- **Nachträglich beantragter Flächenabtausch**

Der nachträglich beantragte Flächenabtausch wurde in die Zonenplanänderung aufgenommen.

13. Auflage

Die öffentliche Planaufgabe fand vom 16. Juni bis 17. Juli 2017 statt. Es sind keine Einsprachen eingegangen.

14. Beschlussfassung und Genehmigung

Die Beschlussfassung zur vorliegenden Zonenplanänderung ZöN Nr. 43 „Friedhof Schoren“ erfolgt durch den Stadtrat der Stadt Thun. Nach erfolgter Zustimmung werden die Unterlagen dem Amt für Gemeinden und Raumordnung zur Genehmigung eingereicht.

Für den Bericht



Nora Stehli

Projektleiterin Stadtplanung

Anhang: Gesamtkonzept Friedhof Schoren



2381 Neubau Krematorium Thun Schoren

Linggässli 10
3604 Thun

Bauherrschaft: Amt für Stadtliegenschaften, Industriestrasse 2, 3602 Thun

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Uetlibergstrasse 137, CH-8045 Zürich, T +41 43 333 30 40, mail@ls-arch.ch

Belegungskonzept Friedhof Schoren

Mst. 1:1000

Datum / gez.

revidiert

Datel

Form. A3

08.05.2017
kp

2381_P001.vwx

P003

2381



Einwohnergemeinde Thun
Amt für Stadtliegenschaften
Industriestrasse 2, Postfach 145
CH – 3602 Thun
www.thun.ch

Projektwettbewerb
Neubau Krematorium Thun-Schoren

Bericht Preisgericht



1. Dezember 2015

Inhalt

1	Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm	5
1.1	Das Wichtigste in Kürze	5
1.2	Einleitung	6
1.3	Allgemeine Bestimmungen und Teilnahmebedingungen	8
1.4	Preisgericht	9
1.5	Preissumme und Absicht	10
1.6	Rahmenbedingungen	10
1.7	Beurteilungskriterien	11
2	Auszug aus dem Vorprüfungsbericht 1	13
2.1	Formelle Vorprüfung	13
2.2	Vollständigkeit und formale Anforderungen	17
2.3	Ausschlüsse von der Beurteilung?	18
2.4	Grobe materielle Vorprüfung	18
2.5	Rahmenbedingungen und Raumprogramm	19
2.6	Ausschlüsse von der Preiserteilung?	20
2.7	Auswertung Flächen und Volumen	20
3	Jurierung 1. Phase	23
3.1	Organisatorisches	23
3.2	Ergebnis der Vorprüfung	23
3.3	Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten	24
4	Auszug aus dem Vorprüfungsbericht 2	29
4.1	Projekte der engeren Wahl	29
4.2	Baurecht	29
4.3	Raumprogramm	30
4.4	Betrieb	31
4.5	Energie	31
4.6	Ausschlüsse von der Preiserteilung?	32
4.7	Kostenplanung	33
5	Jurierung 2. Phase	35
5.1	Organisatorisches	35
5.2	Ergebnisse der vertieften Vorprüfung	35
5.3	Ausschlüsse von der Preiserteilung	35
5.4	Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge	36
5.5	Beschriebe der Projekte der engeren Wahl	37
5.5.1	3 SIX FEET UNDER	37
5.5.2	13 STILLE QUELLEN RUHEN	40
5.5.3	18 CHIAROSCURO	43

5.5.4	28 AMSEL	46
5.5.5	32 HEIMKUNFT	49
5.5.6	48 7376	52
5.5.7	52 Eunoë	54
5.5.8	59 AEVUM	57
5.5.9	64 URANOS	59
5.5.10	77 OBON	61
5.5.11	84 ragazzo della via gluck	64
5.5.12	86 TECTUM	67
5.5.13	126 ANGELICO	70
5.6	Rangfolge, Preise und Ankäufe	73
5.7	Empfehlungen und Dank	73
6.	Abschluss	75
6.1	Genehmigung	75
6.2	Verfasserinnen und Verfasser	77
6.3	Ausstellung	90

Anhang:**– Orthofoto****– Übersichtsplan mit Bearbeitungsperimeter****– Projektdokumentation der rangierten Projekte**

1 Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Das Wichtigste in Kürze

Auftraggeberin	Einwohnergemeinde Thun Amt für Stadtliegenschaften Industriestrasse 2, Postfach 145 CH – 3602 Thun	
Aufgabenstellung	Entwurf eines neuen Krematoriums mit zwei Ofenlinien im Areal des Friedhofs Thun-Schoren als Ersatz für das Krematorium beim Stadtfriedhof	
Verfahren	Anonymer einstufiger Projektwettbewerb im offenen Verfahren. Die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009) gilt subsidiär.	
Termine	– öffentliche Ausschreibung – Verfügbarkeit der Unterlagen (ohne Modell) – Anmeldung zur Teilnahme – Bezug der Modellunterlage – schriftliche Fragestellung – Beantwortung der Fragen – Abgabe der Wettbewerbsarbeiten 2015 (ohne Modell) – Abgabe des Modells – Erteilung des Zuschlags durch Verfügung der Auftraggeberin	- Mi 25. März 2015 - ab Mi 25. März 2015 - bis Fr 17. April 2015 - ab Mo 11. Mai 2015 - bis Fr 5. Juni 2015 - bis Fr 5. Juni 2015 - bis Fr 5. Juni 2015 - bis Fr 11. September - bis Fr 2. Oktober 2015 - Mitte Dezember 2015
Wettbewerbsbegleitung und -sekretariat	Lohner + Partner Planung Beratung Architektur GmbH Bälliz 67 / 3600 Thun – H. Kasimir Lohner, dipl. Arch. ETH SIA Raumplaner FSU – Barbara Dietrich, kfm. Angestellte	

1.2 Einleitung

Ausgangslage

Im Jahr 2005 forderte das beco Berner Wirtschaft (beco) die Stadt Thun auf, für das Krematorium Thun einen Sanierungsvorschlag zur Einhaltung der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) einzureichen. Bereits im Jahr 2006 wurde ein erster Sanierungsvorschlag eingereicht. 2008 erhielt die Stadt Thun vom beco die Verfügung, den eingereichten Sanierungsvorschlag bis am 31. Dezember 2012 umzusetzen, ansonsten müsse die Kremationsanlage, bestehend aus zwei Ofenlinien, auf dieses Datum hin stillgelegt werden. Aufgrund mehrerer Verhandlungen zwischen dem beco und der Direktion Bau und Liegenschaften der Stadt Thun konnte diese Frist verlängert werden.

Die Umsetzung der 2006 erarbeiteten Sanierungslösung verzögerte sich, weil diese den betrieblichen und wirtschaftlichen Anforderungen nicht entsprach und das Projekt baurechtliche sowie gestalterische Anforderungen nicht erfüllte. Zudem liegt das Krematorium heute mitten im dicht besiedelten Wohngebiet des Schöнауquartiers. Deshalb wurde auch die Erstellung eines Neubaus an peripherer Lage geprüft.

Im Rahmen der Lösungssuche wurden die drei Lösungsszenarien «Sanierung», «Neubau» und «Auslagerung» geprüft. Der Gemeinderat hat dabei besonderen Wert darauf gelegt, dass bei der Beurteilung der verschiedenen Optionen nicht nur finanzielle Überlegungen berücksichtigt werden. Es sind insbesondere auch ethische Aspekte zu berücksichtigen.

Unter Berücksichtigung aller Aspekte hat sich der Gemeinderat für die Variante «Neubau» entschieden. Ein Neubau bietet Vorteile: Die Technik ist auf dem neusten Stand und der Unterhalt kann effizienter erfolgen. Die Kapazität einer modernen Anlage ist – bei gleichbleibenden Personalkosten – grösser. Bei Bedarf kann der Betrieb die Anzahl der Kremationen ohne bauliche Investitionen weiter erhöhen. Der Kundennutzen (z.B. würdige Atmosphäre, Behindertengerechtigkeit) kann wesentlich verbessert werden. Die knappen Platzverhältnisse auf dem Stadtfriedhof können entschärft und das dicht besiedelte Gebiet kann von störenden Emissionen entlastet werden.

Das beco hat aufgrund neuer Auflagen zur Einhaltung der Luftreinhalteverordnung mit einer Verfügung die maximale Anzahl Kremationen bis spätestens am 31. Dezember 2020 limitiert. Anschliessend würde im Falle einer Nicht-Einhaltung der Auflagen die Betriebsbewilligung entzogen.

Bedarf	Die Anzahl der Kremationen stieg in den vergangenen neun Jahren um 33 Prozent (von 1'458 im Jahr 2005 auf 1'943 im Jahr 2014). Die Tendenz ist weiter steigend, da die Erdbestattungen rückläufig sind und die Sterberate (Anzahl Todesfälle pro 1'000 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr) aufgrund der Altersstruktur in Zukunft zunehmen wird. 20 Prozent aller Kremationen betreffen Verstorbene, die ihren letzten Wohnsitz in Thun hatten (Stand 2014).
Standort	Am Siedlungsrand besteht neben dem Areal des gut erschlossenen Friedhofs Schoren die Möglichkeit eines Neubaus für das Krematorium. Die Parzellen Nrn. 961, 778 und 220 sind im Eigentum der Stadt Thun. Sie wurden als strategische Reserve für eine Erweiterung des Friedhofs Schoren gesichert. Zusätzlich konnte die Stadt die benachbarten Parzellen Nrn. 1224 und 1226 erwerben. Alle genannten Parzellen sind der Zone für öffentliche Nutzung (ZöN) Nr. 43; «Friedhof Schoren» zugewiesen. Der neue Standort ist also zonenkonform sowie städtebaulich und verkehrstechnisch für den Betrieb eines Krematoriums ausgezeichnet gelegen.
Machbarkeitsstudie	Nach dem Variantenentscheid des Gemeinderats wurde ein Raumprogramm erarbeitet und anschliessend eine Machbarkeitsstudie mit Kostenermittlung in Auftrag gegeben. Die Studie hat gezeigt, dass die an den Neubau gestellten Anforderungen auf dem Areal Friedhof Schoren erfüllt werden können. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Machbarkeitsstudie sind in das Raumprogramm und das Raumbezugsschema eingeflossen. Um jegliche Beeinflussung der Teilnehmenden zu vermeiden, wird auf eine Dokumentation der Machbarkeitsstudie verzichtet. Die Verfasser der Machbarkeitsstudie (in Zusammenarbeit mit dem Wettbewerbsbegleiter) sind im Preisgericht vertreten (Experte/Kostenplaner). Zudem ist die Machbarkeitsstudie innerhalb eines kleineren Perimeters (ohne Parzellen Nrn. 1224 und 1226) durchgeführt worden.
Investitionskosten / Kostenziel	Die auf der Basis der Machbarkeitsstudie ermittelten baulichen Investitionen betragen für den Neubau des Krematoriums CHF 13,67 Mio. (BKP 1 – 9, d.h. ohne Landerwerb und Wettbewerbsverfahren, Kostengenauigkeit gem. SIA 102 +/- 20%). Davon fallen alleine CHF 3.88 Mio. auf die Betriebseinrichtungen (BKP 3). Im Rahmen des Architekturwettbewerbs soll auch eine neue Infrastrukturanlage Friedhofsunterhalt entworfen werden, die später in einer zweiten Etappe realisiert werden könnte. Für diese Etappe wird mit Investitionskosten

ten von Fr. 3.06 Mio (BKP 1 – 9) gerechnet. Im Projektwettbewerb sind beide Etappen, d.h. beide Zustände, mit oder ohne 2. Etappe, separat darzustellen. Dabei ist nachzuweisen, dass die erste Etappe allein eine definitive Gestalt erlangt und die zweite Etappe zu einem beliebigen Zeitpunkt und unter vollem Betrieb der ersten realisiert werden kann.

Die mit der Machbarkeitsstudie ermittelten Investitionskosten gelten für den Projektwettbewerb als Kostenziel.

Bestattung und
Kremation

Im Krematorium Thun werden Verstorbene aus einem grossen Einzugsgebiet kremiert. Dieses reicht von Münsingen im Aaretal, über das Emmental und das gesamte Berner Oberland teilweise bis in das Oberwallis.

(Im Wettbewerbsprogramm sind die Abläufe detailliert beschrieben worden.)

1.3 Allgemeine Bestimmungen und Teilnahmebedingungen

Öffentliches
Beschaffungswesen

Das Verfahren unterliegt dem GATT/WTO-Übereinkommen des öffentlichen Beschaffungswesens sowie den entsprechenden kantonalen Bestimmungen.

Anerkennung

Mit der Teilnahme am Verfahren anerkennen alle Beteiligten die ob genannten Grundlagen, das vorliegende Wettbewerbsprogramm, die Fragenbeantwortung und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

Berechtigung

Für eine Teilnahme am Projektwettbewerb sind Fachleute aus der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens des öffentlichen Beschaffungswesens berechtigt, soweit dieser Gegenrecht gewährt. Stichtag für die Erfüllung dieser Bedingung ist der Zeitpunkt der Abgabe.

Fachbereiche

In den Bearbeitungsteams müssen mindestens die Fachbereiche Architektur (federführend) und Landschaftsarchitektur vertreten sein. Eine Beteiligung von Landschaftsarchitektinnen und -architekten in mehreren Projektteams ist zulässig. Den Teams ist freigestellt, weitere Fachleute (z.B. aus den Bereichen Statik, Haustechnik oder Energie) beizuziehen. Für die Auf-

traggeberin entsteht daraus bezüglich des Folgeauftrags jedoch keine Verpflichtung. Eine Teilnahme auch dieser Fachleute in mehreren Teams ist möglich.

1.4 Preisgericht

Sachpreisrichter	– Konrad Hädener Vorsteher Direktion Bau und Liegenschaften (Vorsitz) – Rolf Maurer Stadtingenieur, Tiefbauamt (TBA) – Thomas Zumthurn Leiter Amt für Stadtliegenschaften (AfS)
Fachpreisrichter/-in	– Marco Graber, dipl. Architekt ETH BSA SIA Graber Pulver Architekten AG, Bern/Zürich – Barbara Holzer, dipl. Architektin ETH SIA Holzer Kobler Architekturen GmbH, Zürich – Simon Schöni, Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA NDS FH exträ Landschaftsarchitekten AG, Bern – Marc Syfrig, dipl. Architekt ETH SIA BSA Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern
Ersatzfachpreisrichter	– H. Kasimir Lohner, dipl. Architekt ETH SIA Raumplaner FSU Lohner + Partner, Planung Beratung Architektur GmbH, Thun (Wettbewerbsbegleitung und Moderation)
Experten	– Peter Anneler anneler hungerbühler ag architektur baumanagement, Thun (Kostenplanung) – Markus Däppen Beauftragter Städtebau, Stadtentwicklung (bis Ende September 2015) – This Dormann, Beauftragter Städtebau, Stadtentwicklung (ab Oktober 2015) – Peter Froidevaux Projektleiter Baumanagement, AfS – Markus May Energie Thun AG (Energieberatung) – Martin Meyer Leiter Facility Management Verwaltungsvermögen, AfS

- Roland Trachsel
Portfoliomanager, AfS
- Markus Weibel
Leiter Stadtgrün, TBA
- Andreas Zenger
Verfahrensleiter Bauinspektorat
- Martin Zobrist
Leiter Baumanagement AfS (ab 1. Juni 2015)

Wettbewerbsbegleitung	Lohner + Partner, Planung Beratung Architektur GmbH Thun
	– H. Kasimir Lohner, dipl. Arch. ETH SIA Raumplaner FSU (Wettbewerbsbegleiter, Moderator)
	– Barbara Dietrich (Wettbewerbssekretariat)

1.5 Preissumme und Absicht

Preissumme	Dem Preisgericht stehen für fünf bis acht Preise und Ankäufe CHF 155'000 (exkl. MWST) zur Verfügung.
Absicht	Die Auftraggeberin beabsichtigt – die Kreditsprechungen und Baubewilligungen durch übergeordnete Instanzen vorbehalten – das vom Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt zu realisieren. Sie beabsichtigt, dem Team, d.h. den Verfasserinnen und Verfassern des erstrangierten Projekts (Architektur und Landschaftsarchitektur), einen entsprechenden Folgeauftrag zu erteilen. Die Auftraggeberin behält sich vor, im Falle eines wenig erfahrenen oder ortsfernen Teams Ausschreibung, Vergabe, Abschluss von Werkverträgen, Bauleitung und Kostenkontrolle in Absprache mit den Gewinnern des Projektwettbewerbs anderweitig zu vergeben.

1.6 Rahmenbedingungen

Standort	Der Standort des Neubaus liegt am südöstlichen Rand des bestehenden Friedhofs Thun-Schoren.
----------	---

Bearbeitungsperimeter	Der Bearbeitungsperimeter umfasst in erster Priorität die Parzelle Nr. 961 südöstlich der durch die bestehenden Erschliessungswege begrenzten Gräberfelder, die Parzelle Nr. 778 vollständig, einen kleinen Teil der Parzelle Nr. 220 sowie die unüberbauten – und in der Zone für öffentliche Nutzungen (ZöN) liegenden – Teile der Parzellen Nrn. 1224 und 1226. Der übrige noch nicht durch Gräberfelder belegte Teil der Parzelle 220 ist für eine Erweiterung des Friedhofs vorgesehen und darf deshalb nur in zweiter Priorität und nur zu einem geringen Teil (für betriebsnotwendige Nebenbauten und/oder Aussenflächen) beansprucht werden. Auch wenn der Erwerb der beiden Parzellen Nrn. 1224 und 1226 den ursprünglich vorgesehenen Wettbewerbsperimeter – und damit den Spielraum – erheblich erweitert hat, ist eine haushälterische Nutzung des zur Verfügung stehenden Areals anzustreben und eine längerfristige Erweiterung der Friedhofanlage nicht unnötig einzuschränken. Zudem ist auf die bestehenden oder zukünftigen benachbarten Wohnbauten südöstlich des Areals mit geeigneten Massnahmen (Distanz, Aussenraumgestaltung, Sichtschutz) Rücksicht zu nehmen.
bestehende Anlagen	Die bestehenden Erschliessungswege und Bepflanzungen innerhalb des Bearbeitungsperimeters können neu gestaltet werden. Die übrigen bestehenden Friedhofsanlagen sind nicht für eine Umgestaltung vorgesehen. (Vgl. Orthofoto und Übersichtsplan im Bearbeitungsperimeter im Anhang)
(Übrige Rahmenbedingungen)	(Die übrigen Rahmenbedingungen – Baurecht, Erschliessung und Parkierung, Raumprogramm, Prozesstechnik, Baugrund und Werkleitungen, Energie, Umwelt und weitere – sind im Wettbewerbsprogramm detailliert beschrieben und in der Fragenbeantwortung nach Bedarf erläutert worden.)

1.7 Beurteilungskriterien

1. Projektidee

- Klarheit und Verständlichkeit der Projektidee
- Wirkung im Orts- und Landschaftsbild
- Zusammenspiel von Friedhofanlage und Krematorium

2. Bau- und Aussenraumgestaltung

- Einem Krematorium angemessene Wahl der architektonischen Mittel
- Gestaltung der Innenräume
- Gestaltung der Aussenräume

3. Betrieb

- Erschliessung für Besuchende und Betrieb
- Besucherführung und Betriebsabläufe im Innern
- Integration der vorgegebenen Ofenanlagen

4. Konstruktion und Nachhaltigkeit

- erkennbare Logik von Konstruktion und Materialisierung
- Voraussetzungen für eine ökologische Bauweise
- Erfüllung der Anforderungen im Bereich Energie

5. Wirtschaftlichkeit

- Baukosten
- Voraussetzungen für günstige Betriebskosten
- Geschossflächen und Gebäudevolumen im Vergleich

2 Auszug aus dem Vorprüfungsbericht 1

2.1 Formelle Vorprüfung

Statistik

Von den 199 angemeldeten Teams (davon haben 182 Teams oder 91 % die Modellgrundlage 3.812 bezogen) haben 138 Teams oder 69 % eine Wettbewerbsarbeit abgeliefert.

Die Arbeiten sind von Mitarbeiterinnen der Direktion Bau- und Liegenschaften unter der Leitung von Frau Brigitte Lüthi vom Amt für Stadtliegenschaften (AfS) Industriestrasse 2, 3602 Thun, entgegengenommen und bezüglich Termine, Anonymität und Zustand (Modelle) kontrolliert worden.

Termine und Anonymität

Die Wettbewerbsarbeiten sind mit je einer Ausnahme termingerecht, d.h.:

- die Pläne bis Freitag, 11. September 2015 um 16.00 Uhr und
- die Modelle bis Freitag, 2. Oktober 2015 um 16.00 Uhr

im Amt für Stadtliegenschaften oder gleichentags bei einer offiziellen schweizerischen Poststelle abgegeben bzw. aufgegeben worden.

Die Postaufgabebescheinigungen des Projekts «BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE» sind in einem verschlossenen Couvert dem Notar Hans-Heinrich Weber in Thun zur Überprüfung übergeben worden. Dieser urkundete am 1. Oktober 2015, dass die Dokumente am 11. September 2015 einem ausländischen Expresstransportdienst übergeben wurden, welche am 15. September 2015 in der Schweiz registriert und gleichentags dem Empfänger ausgehändigt wurden.

Ein Modell mit dem Kennwort «CHARON» ist nicht abgegeben worden. Es sind drei Wettbewerbsarbeiten mit dem Kennwort «CHARON» eingetroffen. Die Identifizierung der entsprechenden Wettbewerbsarbeit hat das Kennwort «CHARON 2» ergeben.

Die Anonymität ist bei allen 138 eingereichten Wettbewerbsprojekten gewahrt worden.

Die Wettbewerbsarbeiten sind anlässlich der Eingangskontrolle fortlaufend nummeriert und gleichlautende Kennwörter zusätzlich mit einer Ziffer versehen worden (wie z.B. «STYX» 1, 2 oder 3):

- 1 Himmelsleiter
- 2 LETHE
- 3 SIX FEET UNDER
- 4 IMPLUVIUM
- 5 ORION
- 6 Zwischenraum
- 7 Streiflicht im Schor'schen Garten
- 8 241Z385
- 9 TON STEINE SCHERBEN
- 10 IRDEN
- 11 Calma
- 12 tacitus
- 13 STILLE QUELLEN RUHEN
- 14 velit
- 15 Flügelschuh
- 16 NACHTFALTER
- 17 SE468TE
- 18 CHIAROSCURO
- 19 Ligne Claire
- 20 BROMOS
- 21 STYX 1
- 22 Kadett
- 23 BENU
- 24 MVMLVII
- 25 LUMINO
- 26 helica
- 27 CONCLUSIO
- 28 AMSEL
- 29 FLATMATE
- 30 CHE
- 31 eden 1
- 32 HEIMKUNFT
- 33 Tor zur Ewigkeit
- 34 Licht
- 35 STYX 2
- 36 Unter Drei Dächern
- 37 in_finis_initium
- 38 VIER JAHRESZEITEN
- 39 Ataraxia
- 40 DAS BLAU DES HIMMELS
- 41 Erde Asche Staub
- 42 HORTUS
- 43 MURO
- 44 Elysium

- 45 friede
- 46 Kobus Magnolia
- 47 horizonte 1
- 48 7376
- 49 Jahreszeiten
- 50 KARLA
- 51 Ceres
- 52 Eunoë
- 53 AUF BALD
- 54 AMOR FATI
- 55 zwischenwelten
- 56 GAROFANO
- 57 Duir
- 58 firmamento
- 59 AEVUM
- 60 Monopteros
- 61 Hain
- 62 WEG DER STILLE
- 63 YAMA
- 64 URANOS
- 65 decumanus
- 66 argilla e luce
- 67 Ascent (An Ending)
- 68 Fëanor
- 69 SÛLAPIENA
- 70 HORIZONT 2
- 71 Flora
- 72 BLUMENSTEIN
- 73 MIR
- 74 hin und weg
- 75 panama
- 76 Alma
- 77 OBON
- 78 en-fin
- 79 MAFALDA
- 80 D'accord
- 81 Andante
- 82 A WALL WITH A VIEW
- 83 BJÖRN
- 84 ragazzo della via gluck
- 85 SPUREN RISSE KREUZUNGEN
- 86 TECTUM
- 87 Acheron
- 88 Dämmerlicht

- 89 Kiyoshi
- 90 NÉNUPHAR
- 91 CHARON 1
- 92 WELTTHEATER
- 93 PADME
- 94 URAMADO
- 95 Temporum
- 96 VOID
- 97 DREI HÖFE
- 98 BLUR
- 99 EDEN 2
- 100 Kreislauf
- 101 fuori le mura
- 102 Nebe
- 103 EO IPSO
- 104 Brancusi
- 105 MEMORIA
- 106 élan vital
- 107 celeste
- 108 SILENT WAY
- 109 SILENTIUM
- 110 NEBAMUN
- 111 ELEANOR
- 112 Licht und Schatten
- 113 AYA
- 114 GUSTAV
- 115 das Tagebuch meines Vaters
- 116 AL DI LA
- 117 ZENIT
- 118 PAPIILLON
- 119 Nekropolis
- 120 noix
- 121 CHARON 2
- 122 CHARON 3
- 123 Styx 3
- 124 E la nave va
- 125 LOLO
- 126 ANGELICO
- 127 KEROS
- 128 ...wie die alten den tod gebildet
- 129 PERSEPHONE
- 130 AGNI
- 131 ZOBO
- 132 EDEN 3

- 133 ENDLICH
- 134 Macla
- 135 Karo
- 136 Elevamento
- 137 Triola
- 138 BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE

2.2 Vollständigkeit und formale Anforderungen

Die Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten (ohne Modelle) und die Einhaltung der formalen darstellerischen Anforderungen sind am 16. und 17. September 2015 von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Amts für Stadt- liegenschaften und des wettbewerbsbegleitenden Büros überprüft worden.

Vollständigkeit

Viele kleinere Verstösse sind – z.T. mehrmals – festgestellt worden, welche zwar das Handling, die Vorprüfung und/oder die Jurierung erschweren, jedoch keine unlauteren Absichten vermuten lassen; u.a.:

- nur eine Situation 1:500 für die 1. bzw. die 1. + 2. Etappe,
- Ausstellungspläne gefaltet, gerollt und/oder auf zu dünnem Papier,
- nur ein Satz und/oder ungefaltete Vorprüfungspläne),
- gefaltete Planverkleinerungen A3.

Folgende Arbeiten sind unvollständig abgegeben worden:

- 120 «noix»: Verkleinerungen 3.907 fehlen
- 121 «CHARON 2»: Modell nicht abgegeben
- 138 «BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE»: Schnitte/Fassaden 1:200 und Konstruktionsschnitt 1:50 fehlen

Die fehlende Berechnung der Volumen und der Flächen für das Projekt 86 «TECTUM» ist vom Notar dem verschlossenen Briefumschlag entnommen worden.

Formale darstellerische Anforderungen

Auch hier sind viele kleinere Verstösse – z.T. mehrmals – festgestellt worden, welche zwar die Lesbarkeit der Projekte erschweren, jedoch keine unlauteren Absichten vermuten lassen; u.a.:

- nicht nordorientierte Situation 1:500,
- vorgegebene Massstäbe nicht präzise eingehalten
- Grundrisse 1:200 ohne Raumbezeichnungen, ohne Raum-Nrn. oder ohne Nutzflächen in m2 oder ohne Höhenkoten,

- Schnitte 1:200 ohne Höhenkoten,
- Konstruktionsschnitt 1:50 (3.904) ohne Boden-, Wand- oder Deckenaufbau oder ohne Angabe über Materialisierung (i.d.R. im Erläuterungstext enthalten).
- 2. Etappe Friedhofsunterhalt im Modell nicht wegnehmbar.

In den folgenden Projekten ist die Lesbarkeit bzw. die Beurteilbarkeit erheblich erschwert:

- 3 «SIX FEET UNDER»: Untergeschoss in einem zu kleinen Massstab dargestellt
- 37 «in_finis_initium»: keine Beschriftung der Räume in den Grundrissen
- 138 «BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE»: wegen fehlenden Schnitten 1:200 und 1:50 können Konstruktion und Energieverbrauch nicht beurteilt werden.

2.3 Ausschlüsse von der Beurteilung?

Gemäss Art. 19.1 a SIA 142 2009 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der **Beurteilung** ausgeschlossen werden, «wenn er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgeliefert wurde, unleserlich ist, unlautere Absichten vermuten lässt oder wenn sein Verfasser gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat».

Auf Grund der festgestellten kommentierten Verstösse stellt die Wettbewerbsbegleitung den Antrag, folgende Projekte von der Beurteilung auszuschliessen:

- 121 «CHARON 2» und
- 138 «BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE»

2.4 Grobe materielle Vorprüfung

Zweck

In Übereinstimmung mit Art. 15.2 SIA 142 2009 wird die materielle Vorprüfung stufenweise vertieft:

- In einer ersten Phase, d.h. bis zur 1. Phase der Jurierung werden sämtliche 138 Wettbewerbsarbeiten einer groben materiellen Vorprüfung unterworfen, welche im Vorprüfungsbericht 1 dokumentiert wird.

- In einer zweiten Phase, d.h. bis zur 2. Phase der Jurierung werden die Projekte der engeren Wahl einer vertieften und ergänzenden materiellen Vorprüfung unterworfen und im Vorprüfungsbericht **2** resp. im Kapitel 4 Auszug aus dem Vorprüfungsbericht 2 hiernach dokumentiert.

Zweck der ersten Vorprüfungsphase ist es, diejenigen Projekte zu bezeichnen – und ggf. von der Preiserteilung auszuschliessen (gemäss Art. 19.1 b SIA 142 900 – vgl. auch Abschn. 2.6 hiernach) – welche auf Grund von Abweichungen von wesentlichen Programmbestimmungen ohne wesentliche Änderungen nicht realisiert werden könnten.

2.5 Rahmenbedingungen und Raumprogramm

Die Einhaltung einiger projektbestimmender Rahmenbedingungen und die Erfüllung des Raumprogramms in einigen wesentlichen Punkten ist am 23. und 24. September 2015 im AfS von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Amtes für Stadtliegenschaften und des wettbewerbsbegleitenden Büros Lohner + Partner überprüft worden.

Rahmenbedingungen	Für die erste Phase der Vorprüfung sind diejenigen Kriterien ausgewählt worden, welche Auskunft geben über – die Nutzung oder Freihaltung des Bearbeitungsgebiets (Perimeter 1. oder 2. Priorität), – die Einhaltung der wichtigsten baurechtlichen Bestimmungen (Bauabstände), – den Schutz des einzigen schützenswerten Einzelbaums und – die Erschliessung der Anlage, insbesondere von der Strättligenstrasse her (nur eine Ein- und Ausfahrt für den motorisierten Individualverkehr MiV).
Raumprogramm	In der ersten Phase der Vorprüfung ist die Erfüllung derjenigen Räume und Bestimmungen überprüft worden, welche für den Betrieb des Krematoriums zentral sind: – Eingangshalle und Empfang, – getrennte Eingänge und Korridore für Besuchende und Betreibende, – Ofenvorraum und Ofenanlage gemäss den Planungsgrundlagen sowie – die getrennte Realisierbarkeit der 2. Etappe Friedhofsunterhalt.

Die relativ wenigen Feststellungen von nicht vorhandenen Räumen oder nicht erfüllten Bedingungen dienen in erster Linie der Beurteilung der Projekte durch das Preisgericht bezüglich Veränderbarkeit und Realisierbarkeit; jedoch erst in zweiter Linie als Grundlage für Ausschlüsse von der Preiserteilung

2.6 Ausschlüsse von der Preiserteilung?

Gemäss Art. 19.1 **b** SIA 142 2009 muss ein Wettbewerbsbeitrag von der **Preiserteilung** ausgeschlossen werden, «wenn von den Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten abgewichen wurde». Gemäss Art. 19.2 ist jeder Ausschluss zu begründen.

Gemäss Art. 22.2 SIA 142 2009 können hervorragende Wettbewerbsbeiträge, die wegen wesentlichen Verstössen gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen wurden, angekauft werden. Allerdings können gemäss Art. 22.3 angekaufte Wettbewerbsbeiträge zwar rangiert, jedoch derjenige im ersten Rang nur dann zur Weiterbearbeitung empfohlen werden, wenn diese Möglichkeit im Wettbewerbsprogramm ausdrücklich festgelegt ist – was im vorliegenden Programm der Fall ist.

Die Wettbewerbsbegleitung stellt den Antrag, Ausschlüsse von der Preiserteilung erst nach einer Überprüfung der Abweichungen und auf Grund der zweiten Phase der Vorprüfung (Vorprüfung 2 der Projekte der engeren Wahl) zu diskutieren und ggf. vorzunehmen, da ohnehin nur Projekte der engeren Wahl für die Preiserteilung oder für einen Ankauf in Frage kommen.

2.7 Auswertung Flächen und Volumen

Die durch die Verfassenden errechneten und im Formular Flächen und Volumen eingetragenen Mengen sind von der Wettbewerbsbegleitung **ungeprüft** in einer Tabelle übernommen worden. Eine Überprüfung wird erst für die Projekte der engeren Wahl in der zweiten Phase der Vorprüfung vorgenommen.

Die Tabelle umfasst die Mengen für die 1. Etappe Krematorium **und** die 2. Etappe Friedhofsunterhalt **zusammen**. Sie werden ergänzt durch das Verhältnis zwischen der Geschossfläche (brutto, d.h. inklusive Verkehrs- und Konstruktionsfläche) und der Nutzfläche (netto, gemäss Angaben im Raumprogramm = 1'590 m²).

Der Vergleich der Prozentwerte von GV und GF (100% = Durchschnitt aller 138 Projekte) liefert erste Hinweise auf die zu erwartenden relativen Baukosten (BKP 2) und das Verhältnis zwischen GF und NF ein grobes Mass für die wirtschaftliche Umsetzung des Raumprogramms.

Demgegenüber erlauben die angegebenen Mengen für die UF noch keinen gültigen Vergleich, weil offensichtlich sehr unterschiedliche Flächen (bearbeitet, unbearbeitet, Friedhofserweiterung) einbezogen worden sind. Auch diese gilt es in der Vorprüfung 2 zu überprüfen.

3 Jurierung 1. Phase

3.1 Organisatorisches

Die Jurierung der 1. Phase wird durchgeführt

- am Donnerstag, 22. Oktober 2015 von 09.00 bis 18.00 Uhr
- am Freitag, 23. Oktober 2015 von 09.00 bis 19.00 Uhr

Frau Barbara Holzer muss sich leider für die beiden Jurierungsphasen 1 und 2 entschuldigen; damit erlangt der Ersatzfachpreisrichter H. Kasimir Lohner das Stimmrecht.

Der Experte Markus Däppen wird für beide Jurierungsphasen ersetzt durch den neuen Beauftragten für Städtebau, Herrn This Dormann.

3.2 Ergebnis der Vorprüfung

Formelle Vorprüfung	Das Preisgericht nimmt vom Ergebnis der formellen Vorprüfung Kenntnis (vgl. Abschnitt 2.1 hiervor).
Ausschluss von der Beurteilung	Die zwei Projekte – 121 «CHARON 2» und – 138 «BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE» werden von der Beurteilung ausgeschlossen (Art. 19.1 a SIA 142 2009).
Grobe Materielle Vorprüfung	Das Preisgericht nimmt Kenntnis von den Erläuterungen zur groben materiellen Vorprüfung (vgl. Abschnitt 2.2 hiervor). Das Preisgericht beschliesst, Ausschlüsse von der Preiserteilung erst nach der Überprüfung der Abweichungen und auf Grund der zweiten Phase der Vorprüfung (Vorprüfung 2 der Projekte der engeren Wahl) zu diskutieren und ggf. vorzunehmen (Art. 19.1 b SIA 142 2009).

3.3 Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten

Beurteilung in Gruppen	Im Folgenden werden die 136 Wettbewerbsarbeiten – aufgeteilt in 4 Gruppen à 34 Projekte – von je einer Gruppe des Preisgerichts studiert und beurteilt. In zwei Ausscheidungsroundgängen nimmt das Plenum des Preisgerichts die Beurteilung der Gruppen zur Kenntnis, diskutiert und bereinigt diese insbesondere an Hand der Beurteilungskriterien Projektidee, Bau- und Aussenraumgestaltung sowie Betrieb (vgl. dazu die Beurteilungskriterien im Abschnitt 1.7 hiervor).																																																				
1. Ausscheidungsroundgang	In einem ersten Ausscheidungsroundgang werden die folgenden 65 Projekte auf Grund erheblicher konzeptioneller Mängel in den oben genannten Bereichen ausgeschieden: <table><tr><td>1</td><td>Himmelsleiter</td></tr><tr><td>5</td><td>ORION</td></tr><tr><td>7</td><td>Streiflicht im Schor'schen Garten</td></tr><tr><td>8</td><td>241Z385</td></tr><tr><td>9</td><td>TON STEINE SCHERBEN</td></tr><tr><td>10</td><td>IRDEN</td></tr><tr><td>14</td><td>velit</td></tr><tr><td>15</td><td>Flügelschuh</td></tr><tr><td>17</td><td>SE468TE</td></tr><tr><td>19</td><td>Ligne Claire</td></tr><tr><td>21</td><td>STYX 1</td></tr><tr><td>22</td><td>Kadett</td></tr><tr><td>26</td><td>helica</td></tr><tr><td>29</td><td>FLATMATE</td></tr><tr><td>33</td><td>Tor zur Ewigkeit</td></tr><tr><td>36</td><td>Unter Drei Dächern</td></tr><tr><td>37</td><td>in_finis_initium</td></tr><tr><td>38</td><td>VIER JAHRESZEITEN</td></tr><tr><td>39</td><td>Ataraxia</td></tr><tr><td>44</td><td>Elysium</td></tr><tr><td>45</td><td>friede</td></tr><tr><td>46</td><td>Kobus Magnolia</td></tr><tr><td>49</td><td>Jahreszeiten</td></tr><tr><td>51</td><td>Ceres</td></tr><tr><td>53</td><td>AUF BALD</td></tr><tr><td>54</td><td>AMOR FATI</td></tr></table>	1	Himmelsleiter	5	ORION	7	Streiflicht im Schor'schen Garten	8	241Z385	9	TON STEINE SCHERBEN	10	IRDEN	14	velit	15	Flügelschuh	17	SE468TE	19	Ligne Claire	21	STYX 1	22	Kadett	26	helica	29	FLATMATE	33	Tor zur Ewigkeit	36	Unter Drei Dächern	37	in_finis_initium	38	VIER JAHRESZEITEN	39	Ataraxia	44	Elysium	45	friede	46	Kobus Magnolia	49	Jahreszeiten	51	Ceres	53	AUF BALD	54	AMOR FATI
1	Himmelsleiter																																																				
5	ORION																																																				
7	Streiflicht im Schor'schen Garten																																																				
8	241Z385																																																				
9	TON STEINE SCHERBEN																																																				
10	IRDEN																																																				
14	velit																																																				
15	Flügelschuh																																																				
17	SE468TE																																																				
19	Ligne Claire																																																				
21	STYX 1																																																				
22	Kadett																																																				
26	helica																																																				
29	FLATMATE																																																				
33	Tor zur Ewigkeit																																																				
36	Unter Drei Dächern																																																				
37	in_finis_initium																																																				
38	VIER JAHRESZEITEN																																																				
39	Ataraxia																																																				
44	Elysium																																																				
45	friede																																																				
46	Kobus Magnolia																																																				
49	Jahreszeiten																																																				
51	Ceres																																																				
53	AUF BALD																																																				
54	AMOR FATI																																																				

57	Duir
61	Hain
63	YAMA
66	argilla e luce
67	Ascent (An Ending)
69	SÜLAPIENA
70	HORIZONT 2
72	BLUMENSTEIN
73	MIR
74	hin und weg
75	panama
76	Alma
78	en-fin
81	Andante
82	A WALL WITH A VIEW
85	SPUREN RISSE KREUZUNGEN
87	Acheron
88	Dämmerlicht
89	Kiyoshi
90	NÉNUPHAR
92	WELTTHEATER
94	URAMADO
96	VOID
97	DREI HÖFE
98	BLUR
99	EDEN 2
100	Kreislauf
101	fuori le mura
105	MEMORIA
106	élan vital
109	SILENTIUM
114	GUSTAV
119	Nekropolis
124	E la nave va
128	...wie die alten den tod gebildet
130	AGNI
134	Macla
136	Elevamento
137	Triola

2. Ausscheidungs- rundgang

In einem zweiten Ausscheidungsrundgang werden die folgenden 53 Projekte auf Grund konzeptioneller Mängel in mehreren Bereichen ausgeschieden:

2	LETHE
4	IMPLUVIUM
6	Zwischenraum
11	Calma
12	tacitus
16	NACHTFALTER
20	BROMOS
24	MVMLVII
25	LUMINO
30	CHE
31	eden 1
34	Licht
35	STYX 2
40	DAS BLAU DES HIMMELS
41	Erde Asche Staub
42	HORTUS
43	MURO
47	horizonte 1
50	KARLA
55	zwischenwelten
56	GAROFANO
58	firmamento
60	Monopteros
62	WEG DER STILLE
65	decumanus
68	Fëanor
71	Flora
79	MAFALDA
80	D'accord
91	CHARON 1
93	PADME
95	Temporum
102	Nebe
103	EO IPSO
104	Brancusi
108	SILENT WAY
110	NEBAMUN
111	ELEANOR
112	Licht und Schatten
113	AYA
115	das Tagebuch meines Vaters
116	AL DI LA
117	ZENIT
120	noix

122 CHARON 3
123 Styx 3
125 LOLO
127 KEROS
129 PERSEPHONE
131 ZOBO
132 EDEN 3
133 ENDLICH
135 Karo

Projekte der engeren
Wahl

Damit verbleiben die folgenden 18 Projekte in der engeren Wahl:

3 SIX FEET UNDER
13 STILLE QUELLEN RUHEN
18 CHIAROSCURO
23 BENU
27 CONCLUSIO
28 AMSEL
32 HEIMKUNFT
48 7376
52 Eunoë
59 AEVUM
64 URANOS
77 OBON
83 BJÖRN
84 ragazzo della via gluck
86 TECTUM
107 celeste
118 PAPILLON
126 ANGELICO

Kontrollrundgang

In einem Kontrollrundgang werden sämtliche 136 Projekte bezüglich ihrer Zuordnung zu den Ausscheidungsrundgängen und der engeren Wahl überprüft. Es ergeben sich folgende Änderungen:

Die folgenden 3 Projekte werden im 1. Ausscheidungsrundgang (anstatt im 2. Ausscheidungsrundgang) ausgeschieden

34 Licht
129 PERSEPHONE
132 EDEN 3

Die folgenden 3 Projekte werden im 2. Ausscheidungsrundgang (anstatt im 1. Ausscheidungsrundgang) ausgeschieden

- 36 Unter Drei Dächern
- 100 Kreislauf
- 105 MEMORIA

Die folgenden Projekte werden zusätzlich im 2. Ausscheidungsrundgang ausgeschieden

- 23 BENU
- 27 CONCLUSIO
- 83 BJÖRN
- 107 celeste
- 118 PAPILLON

Damit verbleiben die folgenden 13 Projekte definitiv in der engeren Wahl:

- 3 SIX FEET UNDER
- 13 STILLE QUELLEN RUHEN
- 18 CHIAROSCURO
- 28 AMSEL
- 32 HEIMKUNFT
- 48 7376
- 52 Eunoë
- 59 AEVUM
- 64 URANOS
- 77 OBON
- 84 ragazzo della via gluck
- 86 TECTUM
- 126 ANGELICO

4 Auszug aus dem Vorprüfungsbericht 2

4.1 Projekte der engeren Wahl

Die 13 Projekte der engeren Wahl (vgl. Abschn. 3.3 S. 28 hiervor) sind einer vertieften materiellen Vorprüfung unterzogen worden.

4.2 Baurecht

Die baupolizeiliche Beurteilung ist durch Andreas Zenger, Verfahrensleiter im Bauinspektorat, durchgeführt worden. Es handelt sich dabei nicht um eine vollständige baurechtliche Beurteilung, sondern um eine Grobbeurteilung, welche dem Projektstadium angemessen ist. Die abschliessende baupolizeiliche Prüfung kann erst im Baubewilligungsverfahren erfolgen.

Kriterien

Zum Teil in Ergänzung zur Vorprüfung 1 ist die Einhaltung der folgenden Bestimmungen überprüft worden:

- die Grenz- und Strassenabstände (vgl. S. 20 WP),
- die Erschliessung (Strassenanschluss/Sichtbermen – vgl. S. 20 f. WP),
- weitere Vorschriften/Themen wie hindernisfreies Bauen, Kaminhöhe, Abstellplätze, Absturzsicherungen und Treppenbreiten, sowie
- die Überlebenschancen des einzigen schützenswerten Einzelbaumes im Bauinventar.

Ergebnis

Die meisten Abweichungen von baurechtlichen Bestimmungen sind in einer allfälligen Weiterbearbeitung leicht korrigierbar.

Die folgenden Abweichungen sind wesentlicher Natur:

- 64 «URANOS»: Verletzung der Erschliessungsbedingungen – nur mit einer wesentlichen Änderung der Lage korrigierbar
- 126 «ANGELICO»: Aussenlager (2. Etappe) liegt im Grenzabstand – nur mit einer Änderung der Lage der 2. Etappe Friedhofsunterhalt korrigierbar

4.3 Raumprogramm

Die Erfüllung des Raumprogramms ist durch Mitarbeiter des Amts für Stadtliegenschaften AfS und Mitarbeiterinnen des wettbewerbsbegleitenden Büro Lohner + Partner überprüft worden.

Kriterien

Die geforderten Räume gemäss revidiertem Raumprogramm vom 15. Juni 2015 (Anhang zur Fragenbeantwortung vom 19. Juni 2015) bezüglich:

- Vorhandensein
- Anzahl
- Zugänge für Bestatter oder Angehörige,
- Nutzfläche in m²
- Ausmasse und Raumhöhe
- Geschoss-Lage
- Lichtverhältnisse

Ergebnis

Bei den meisten Feststellungen handelt es sich um Hinweise für eine allfällige Überarbeitung der Projekte – ggf. auch des Raumprogramms. In jedem Projekt sind festgestellt worden:

- Einzelne vom Raumprogramm abweichende Zugangssituationen,
- einzelne Räume mit zu grossen Nutzflächen (+ $\geq 10\%$), was Auswirkungen auf die Baukosten hat
- einzelne kleinere Räume mit zu geringer Nutzfläche (- $\geq 10\%$),
- einzelne Räume mit zu geringer Raumhöhe,
- weitere, in einer Überarbeitung korrigierbare Abweichungen vom Raumprogramm.

Die folgenden Projekte weisen eine grössere Anzahl von Abweichungen auf:

- 3 «SIX FEET UNDER»: grosse Anzahl von nicht überprüfbaren Räumen auf Grund einer nicht massstabgerechten Darstellung des Untergeschosses
- 59 «AEVUM»: 20 Räume mit zu geringen Flächen oder Ausmassen
- 64 «URANOS»: 10 Räume mit zu geringen Flächen oder Ausmassen
- 77 «OBON»: 9 Räume mit zu geringen Flächen oder Ausmassen
- 84 «ragazzo della via gluck»: Räume 2. Etappe Friedhofunterhalt im Grundriss nicht dargestellt, entsprechend nicht überprüfbar
- 86 «TECTUM»: 9 Räume mit zu geringen Flächen oder Ausmassen
- 126 «ANGELICO»: 11 Räume mit zu geringen Flächen oder Ausmassen

4.4 Betrieb

Die Erfüllung der Anforderungen an die betrieblichen Abläufe ist durch die Experten Roland Trachsel und Markus Weibel überprüft worden.

Kriterien Auf Grund der Beschreibung der Tätigkeiten im Raumprogramm und des Raumbezugsschemas (beide revidiert am 15. Juni 2015, im Anhang der Fragenbeantwortung vom 19. Juni 2015):

- Funktionalität
- Raumbezüge

Ergebnis Für die folgenden Projekte werden die betrieblichen Anforderungen als «nicht erfüllt» beurteilt:

- 13 «STILLE QUELLEN RUHEN»
- 48 «7376»
- 64 «URANOS»
- 126 «ANGELICO»

4.5 Energie

Die Erfüllung der Anforderungen im Bereich Energie (vgl. Abschn. 4.7, S. 23 Wettbewerbsprogramm und S. 29 Fragenbeantwortung) ist durch Markus May, Energieberatung Energie Thun AG, überprüft worden.

Parameter Parameter für die Berechnungen des Heizwärmebedarfs nach SIA 380/1 und des MINERGIE-P Nachweises sind:

- die Energiebezugsfläche EBF
- die U-Werte der Bauteile
- der Dämmperimeter

Aussagen/Kriterien der Berechnungen waren

- Einstiegshürde für energierechtliche Anforderungen: Heizwärmebedarf Projekt $Q_h \leq$ des Grenzwertes für den Heizwärmebedarf für Neubauten $Q_{h,li}$
- Einstiegshürde für MINERGIE-P Heizwärmebedarf Projekt $Q_h \leq 60\%$ des Grenzwertes für den Heizwärmebedarf für Neubauten $Q_{h,li}$

- Erfüllung MINERGIE-P Standard mit erhöhtem und Standardluftwechsel mit Standard-Lüftungskomponenten
- die Gebäudehüllzahl A_{th}/A_E (Mass für die Kompaktheit)
- der Dämmperimeter ungewichtet (Bauteile mit Anforderungen der Wärmedämmung gegen Aussenluft)
- die Fensterfläche
- die gekühlten Flächen innerhalb des Dämmperimeters
- das Gebäudevolumen als Mass für die Anforderungen an die Lüftungsanlage

Ergebnis

Ohne Optimierung erreicht kein Projekt den MINERGIE-P Standard. Mit Optimierungen an der Gebäudehülle und mit Standardluftwechsel erreichen 8 Projekte den MINERGIE-P STANDARD.

Die folgenden Projekte erreichen MINERGIE-P nur mit weiteren Massnahmen:

- 32 «HEIMKUNFT»
- 52 «Eunoë»
- 77 «OBON»
- 64 «URANOS»
- 86 «TECTUM»

4.6 Ausschlüsse von der Preiserteilung?

Die folgenden zwei Projekte sind in den Abschnitten 1.2 bis 1.5 mehrmals erwähnt worden; d.h. sie weisen in mehreren vorgeprüften Bereichen – Baurecht, Raumprogramm, Betrieb und Energie – eine grössere Anzahl von Abweichungen von Programmbestimmungen oder Abweichungen in wesentlichen Punkten auf:

- 64 «URANOS»
- 126 «ANGELICO»

Entsprechend stellt die Wettbewerbsbegleitung den Antrag, diese zwei Projekte von der Preiserteilung auszuschliessen.

4.7 Kostenplanung

Die Berechnung der Baukosten BKP 2 und 4 ist von Peter Anneler und Angelo Bertolino, Büro anneler hungerbühler ag architektur baumanagement, vorgenommen worden.

Methodik

Die durch die Projektverfassenden errechneten und im Formular Flächen und Volumen eingetragenen Mengen – Gebäudevolumen GV, Geschossfläche GF und bearbeitete Umgebungsfläche BUF nach Norm SIA 416 – sind überprüft und korrigiert worden.

Zusätzlich sind die Anteile für das Erdgeschoss und das Untergeschoss sowie für die Halle in der 2. Etappe Friedhofsunterhalt ermittelt worden. Auf Grund dieser Anteile und einer Beurteilung von Konstruktion und Materialisierung sind Annahmen für die Kosten/m³ GV und Kosten/m² BUF ermittelt worden. Die Kosten/m² GF ergeben sich aus dem Total der Kosten BKP 2.

Ergebnis

Der Kostenvergleich (Genauigkeit $\pm 20\%$) zeigt im Wesentlichen folgendes:

- Die durchschnittlichen Kosten für die 1. Etappe (Krematorium und für BKP 2 (Rohbau, Technik ohne Betriebseinrichtungen, Ausbau, inkl. Honorare und 8 % MWST) liegen mit CHF 8.97 Mio höher als die entsprechende Kostenschätzung für die Machbarkeitsstudie von 7.79 Mio. Immerhin liegen 4 Projekte nur leicht darüber oder darunter.
- Die durchschnittlichen Kosten für die 2. Etappe Friedhofsunterhalt liegen demgegenüber mit CHF 1.26 Mio tiefer als die Kostenschätzung von 2.50 Mio.
- Entsprechend liegt der Durchschnitt aller 13 Projekte der engeren Wahl für die 1. und 2. Etappe und für BKP 2 von CHF 10.22 Mio leicht unter der Kostenschätzung für die Machbarkeitsstufe von CHF 10.29 Mio.
- Die durchschnittlichen Kosten der 13 Projekte für BKP 4 (Werkleitungen, Strassen, Plätze, Beleuchtung, Begrünung, Bepflanzung, Teiche, inkl. Honorare und 8 % MWST) sind mit der Kostenschätzung für die Machbarkeitsstudie nicht vergleichbar, weil das für letztere zur Verfügung stehende Areal deutlich kleiner war.
- 4 Projekte liegen im Kostenvergleich um 12 bis 25 % **über** dem Durchschnitt aller 13 Projekte:
 - 3 «SIX FEET UNDER» (12 %)
 - 13 «STILLE QUELLEN RUHEN» (18 %)

- 59 «AEVUM» (25 %)
- 64 «URANOS» (20 %)
- 4 Projekte liegen im Kostenvergleich um 13 bis 14 % **unter** dem Durchschnitt aller 13 Projekte:
 - 52 «Eunoë» (13 %)
 - 77 «OBON» (14 %)
 - 84 «ragazzo della via gluck» (13 %)
 - 126 «ANGELICO» (13 %)

Ausschlüsse?

Abweichungen vom Kostenziel (Abschn. 2.2 S. 6 f. WP bzw. Annahmen für die Berechnung der Preissumme Abschn. 3.5 S. 11 f. WP) gelten nicht als Abweichungen von Programmbestimmungen im Sinne der Wettbewerbsordnung. Entsprechend stellt sich hier die Frage von Ausschlüssen von der Preiserteilung nicht.

5 Jurierung 2. Phase

5.1 Organisatorisches

Die Jurierung der 2. Phase wird durchgeführt

- am Donnerstag, 19. November 2015 von 09.00 bis 18.00 Uhr
- am Dienstag, 1. Dezember 2015 von 09.00 bis 15.00 Uhr

Experte Peter Froidevaux ist für die Jurierungssitzung vom 19. November 2015 entschuldigt.

Die Experten Peter Anneler und Peter Froidevaux sind für die Jurierungssitzung vom 1. Dezember 2015 entschuldigt.

5.2 Ergebnisse der vertieften Vorprüfung

Das Preisgericht nimmt in einem Erläuterungsrundgang Kenntnis von der vertieften materiellen Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl (vgl. Kapitel 4 hiervor.)

5.3 Ausschlüsse von der Preiserteilung

Nach eingehender Diskussion beschliesst das Preisgericht folgende zwei Projekte wegen einer grösseren Anzahl von Abweichungen von Programmbestimmungen oder Abweichungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung auszuschliessen (gemäss Art. 19.1 b SIA 142 2009):

- 64 «URANOS»
- 126 «ANGELICO»

5.4 Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge

3. Ausscheidungs- rundgang

Nach einem individuellen Rundgang zur Vorbereitung der Argumentation führt das Preisgericht einen weiteren Ausscheidungsrundgang im Plenum durch und diskutiert an Hand der Beurteilungskriterien Projektidee, Bau- und Aussenraumgestaltung, Betrieb, Konstruktion und Nachhaltigkeit sowie Wirtschaftlichkeit (vgl. dazu die Beurteilungskriterien im Abschnitt 1.7 hier-
vor) die Projekte der engeren Wahl.

In diesem dritten Ausscheidungsrundgang werden die folgenden fünf Projekte ausgeschieden:

- 13 «STILLE QUELLEN RUHEN»
- 18 «CHIAROSCURO»
- 32 «HEIMKUNFT»
- 59 «AEVUM»
- 86 «TECTUM»

Die folgenden acht Projekte verbleiben somit für die Festlegung der Rangfolge:

- 3 «SIX FEET UNDER»
- 28 «AMSEL»
- 48 «7376»
- 52 «Eunoë»
- 64 «URANOS» (Ankauf)
- 77 «OBON»
- 84 «ragazzo della via gluck»
- 126 «ANGELICO» (Ankauf)

Kontrollrundgang

Anhand einer weiteren vertieften Durchsicht aller Projekte der engeren Wahl diskutiert und bereinigt das Preisgericht die in der Zwischenzeit formulierten Projektbeschriebe (vgl. Abschn. 5.5.1 – 5.5.13 hiernach). Es bestätigt gleichzeitig die 8 Projekte, welche für die Festlegung der Rangfolge sowie die Zuspriechung von Preisen und Ankäufen vorgesehen sind.

5.5 Beschriebe der Projekte der engeren Wahl

5.5.1 3 SIX FEET UNDER



Hintergrund von SIX FEET UNDER ist die Landschaft mit den mächtigen Bergspitzen, welche beständig ruht. In Analogie dazu wird der Baukörper als eine steinerne Skulptur vorgeschlagen, welche sich so gestaltet als öffentliches Gebäude vom profanen Umfeld abgrenzt. Von der Strasse abgewandt weitet sich das Krematorium zum Gräberfeld und nimmt mit seinem Eingang Bezug zur Abdankungshalle. Das gut in die orthogonale Struktur der Friedhofsanlage integrierte Monument mit seinem Seerosenteich erzeugt eine der Aufgabe angemessene sakrale Atmosphäre. Mit dem nahezu geschlossenen Ausdruck des an hochwertige Steinmetzarbeit erinnernden Äusseren wird bewusst auf ein geheimnisvolles Inneres verwiesen. Die Jury fragt sich aber, ob die gewählte Form nicht auch Assoziationen zu militärischen Anlagen wecken könne.

Der innere Aufbau der Skulptur ist klar strukturiert. Mit einer konsequenten Schichtung werden die öffentlichen Räume von den betrieblichen durch die zentralen Aufbahrungsräume und Erschliessungen getrennt. Diesem Prinzip folgt auch die Ergänzung mit dem Friedhofsunterhalt als Anbau. Folgerichtiger wäre jedoch ein Längsversetzen anstelle eines Weiterbauens.

Die unterschiedlich proportionierten, kaminförmigen Innenräume strahlen durch ihre zentrierende Form, die zenitale Lichtführung und die hochwertigen Materialien Ruhe und Geborgenheit für die Trauer aus. Die wiederkehrende Form von ähnlichen Räumen offenbart aber eine Schwachstelle des Projektes: mangelnde Hierarchie und die Divergenz zwischen den Innenräumen und der äusseren Form, welche nicht plausibel gefüllt ist.

Das neue Krematorium und die Friedhofserweiterung knüpfen selbstverständlich und nahtlos an die bestehende Anlage an. Das präzis platzierte Wasserbecken mit Charon (in der griechischen Mythologie der düstere greise Fährmann) bildet die neue, ruhige Mitte der ganzen Anlage. Zudem bilden das orthogonale Wegenetz und die gestreuten Baumpflanzungen im Sinne eines Arboretums das solide Grundgerüst der Erweiterung. Ein ausgedehnter, lockerer Gehölzgürtel fasst die Anlage ein. Dieser wird durch die großzügige Zufahrt unterbrochen. Dadurch wird eine klare Adresse gebildet; das Ankommen und die Besucherführung sind sinnfällig und gelöst. Der Einsatz der gestalterischen Mittel, die Materialisierung sowie die Vegetation sind sorgfältig gewählt und mögen zu überzeugen.

Der in drei Schichten geordnete Grundriss ermöglicht dem Besucher gute Orientierung und dem Betrieb übersichtliche und effiziente Arbeitsabläufe. Innerhalb der Baukörper sind die Räume logisch angeordnet. Die Verfassenden haben verstanden, wie ein Krematorium funktioniert. Einzig die Anlieferung für den Betrieb müsste überarbeitet werden. Die gewählte Garsituation könnte anstelle einer Durchfahrt akzeptiert werden; jedoch müsste die Raumtiefe und die Wendemöglichkeit verbessert werden. Trotz der etwas überinstrumentierten Architektur welche zu viel nicht nutzbares Volumen generiert, ist SIX FEET UNDER aus betrieblicher Sicht ein sehr guter Beitrag.

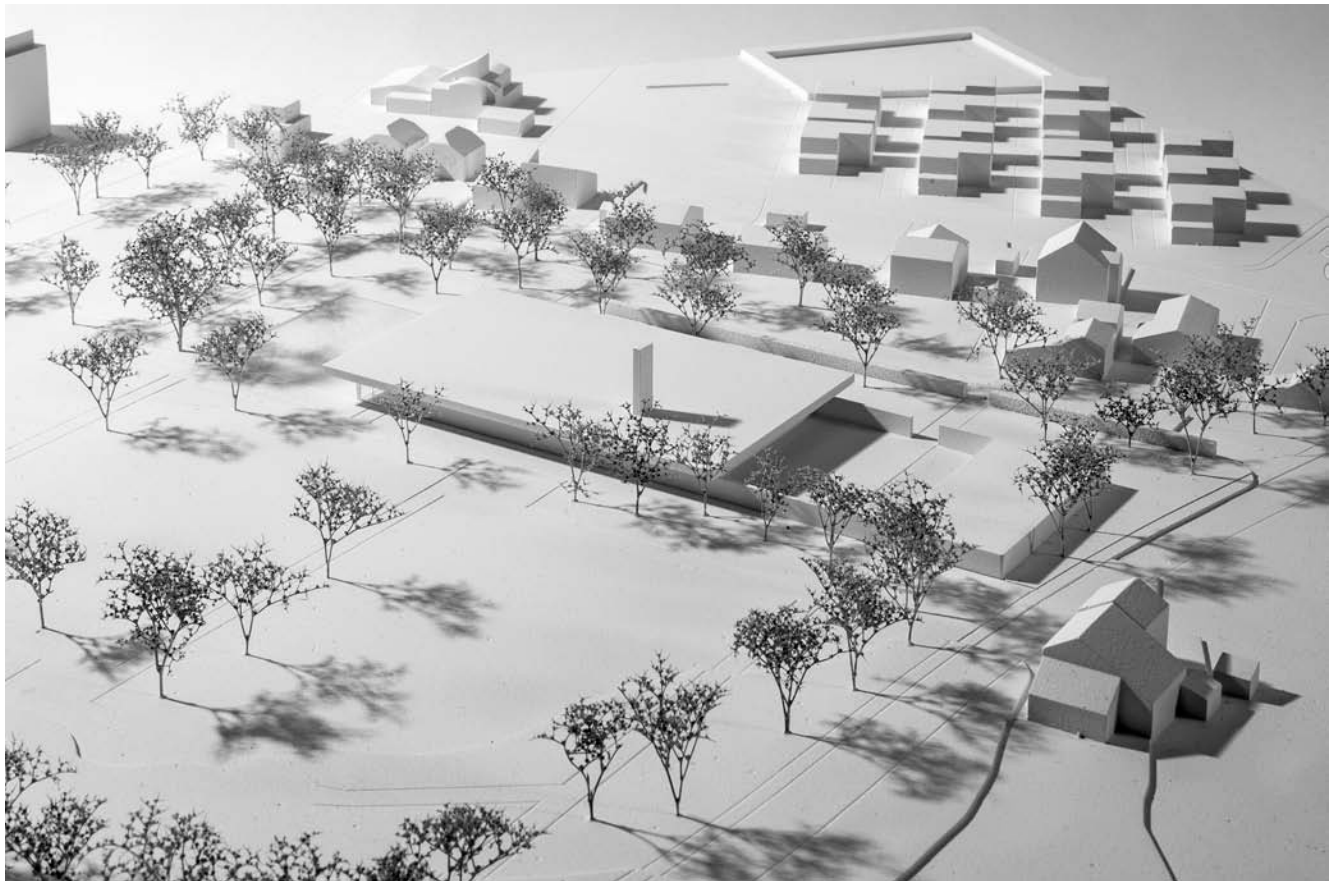
Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt über dem erforderlichen Einstiegs-kriterium. Mit einer hochwärme-gedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Günstig wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Auch der kleine Fensterflächenanteil und die geringe Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters vereinfachen den Weg zu MINERGIE-P. Ungünstig ist die Lage der Technik-

räume. Die vorgeschlagene Konstruktion der Zenitaloblichter ist bezüglich Energie und Bauphysik problematisch.

Durch die zum Teil überhöhten schiefen Dachebenen erreicht das Projekt einen umbauten Raum, der über dem Durchschnitt liegt. Der konstruktive Ansatz wirkt aufwändig und kostenintensiv. Die Dachebenen werden mit Betonplatten ausgelegt, damit der einheitliche monolitische Gebäudeausdruck gewahrt bleibt. Die annähernd flächenbündig angeordneten Dachoblichter sind bautechnisch problematisch. Aufgrund der unterschiedlichen Geometrien der Räume, sind für die haustechnischen Installationen und Unterhaltsarbeiten mit Mehraufwendungen zu rechnen. Eine spätere Realisierung des Friedhofsunterhalts (2. Etappe) ist infolge des zweigeschossigen direkten Anfügens des Baukörpers an die Hauptbaute nur mit einem grossen Aufwand realisierbar.

Das Projekt besticht durch die selbstverständliche Setzung eines Baukörpers mit geringem Fussabdruck und die prägnante Wirkung der Bauskulptur. Die Gestaltung der Innenräume und deren Organisation zeugen von einer hohen Gestaltungskompetenz. Die Materialisierung mit durch Handwerk veredeltem Beton ist konzeptuell richtig und verspricht eine hohe Wertigkeit. Die fehlende direkte Belichtung von Arbeitsplätzen lässt sich beheben. Die kostentreibenden Leerräume sind jedoch strukturell bedingt und sind kaum zu korrigieren.

5.5.2 13 STILLE QUELLEN RUHEN



Leitmotiv von STILLE QUELLEN RUHEN ist der Einbezug der Landschaft, welche geprägt ist durch hochaufstrebende Berge und Bäume. Als Kontrast hierzu wird für das Krematorium ein horizontal gestreckter Baukörper vorgeschlagen, welcher zusammen mit seiner Erweiterung den Grossteil der südlichen Friedhofsanlage besetzt. Mit dem hermetischen Ausdruck der nahezu geschlossenen Wände wird bewusst auf das Thema Friedhofsmauer verwiesen.

Wichtigste Elemente des Pavillons sind das ausladende Dach und die zentral angelegte, verglaste Eingangshalle mit angrenzendem Wasserbecken, in denen sich die Landschaft spiegelt. Das angebotene Rendering verspricht einen Pavillon nach Mies'scher Art. Dies mag für den Ort stimmig und reizvoll sein; aber vermag diese Form der Funktion zu folgen? Oder erwartet man darin nicht viel eher ein Ort der Kunst statt der Trauer?

Die Ankunft im rückwärtigen Bereich des Krematoriums schafft kaum die adäquate Adressbildung und kann die Friedhofslandschaft leider nicht ge-

nügend miteinbinden. Die vielversprechende Eingangshalle – an ihr führt nur ein Umweg vorbei – wird besetzt durch Sanitäreinrichtungen, hinter denen man kaum den Besuchergang findet. Dahinter vermutet man eine Offenbarung. Doch die kleinen, nach oben offenen Pflanzenhöfe – ein an sich schönes Motiv – können kaum bewirtschaftet werden und vermögen in der konkreten Ausformulierung diese Schwelle zwischen Leben und Tod nicht zu würdigen.

Die Zufahrt und das Ankommen an der südlichen Ecke der Friedhofsanlage scheinen auf den ersten Blick funktional und schlüssig. Jedoch betreten dadurch die Besucher gefühlsmässig die Friedhofsanlage beziehungsweise das Krematorium von hinten. Auch der Zugang zum Krematorium vom Friedhof her scheint wenig dezidiert und ist dadurch schwach mit der Friedhofsanlage verknüpft. Die Umgebung der Erweiterung orientiert sich im Grundsatz am Bestehenden. Neu wird um das grosse Wasserbecken ein Baumhain gepflanzt, welcher sich im Wasserbecken spiegelt. Dieser Baumhain wirkt jedoch in der ganzen Anlage etwas fremd und lässt sich durch den direkten Bezug zum Krematorium nur schwer in die ganze Anlage integrieren.

Die Eingangshalle wird mit zwei Eingängen bedient. Für Besucher, welche das Gebäude von Norden her betreten, ist der Empfangsbereich durch den Sanitärkörper verdeckt, was eine erschwerte Orientierung zur Folge hat. Wegen der Anordnung der Aufbahrungsräume, zwischen die Betriebs- und die Ofenräume, ergeben sich für den Betrieb eine organisatorisch unbefriedigende Situation und lange Wege. Der Ofenvorraum ist nicht – wie von den Verfassenden vorgeschlagen – als Abdankungsraum vorgesehen.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt weit über dem Einstiegs-kriterium und auch über dem gesetzlichen Grenzwert für Neubauten. Mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Günstig wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Ungünstig wirken sich der grosse Fensterflächenanteil, das grosse Gebäudevolumen und die grosse Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters aus.

Auf den ersten Blick erscheint der Baukörper kompakt und effizient. Insbesondere infolge der vielen kleinen Patios bei den Aufbahrungseinheiten verliert das Projekt jedoch seine wirtschaftliche Ebene und wird dadurch einem vertretbaren Kostenrahmen kaum mehr gerecht. Die gewählte Stahlbetonkonstruktion mit der innenliegenden Dämmung und den kraftschlüssigen Dach- und Wandteilen birgt bauphysikalische Probleme. Der Dachaufbau mit einer Kiesebene wirkt zu wenig ausgereift. Die übergrosse Wasser-

fläche beim Eingangsbereich, wie auch die Fassadenverglasungen mit Patios und Bepflanzungen sind kosten- und unterhaltsintensiv.

Der Gestus eines Pavillons im Park hat seinen Reiz. Entsprechend oft wurde dieser Typus vorgeschlagen. Die äussere Erscheinung von STILLE QUELLEN RUHEN ist durchaus graziös und die beste ihrer Art. Bei näherer Betrachtung vermag der Vorschlag jedoch nicht zu überzeugen. Weder wird das Projekt aufgrund seiner Massstabslosigkeit, den fehlenden Innenraumqualitäten, den funktionalen und den konstruktiven Defiziten der Aufgabe gerecht, noch vermag es seinen sich selbst gestellten Ansprüchen genügen.

5.5.3 18 CHIAROSCURO



Erklärtes Ziel des Projektes ist die Zurückhaltung. Entsprechend wird nicht eine Inszenierung gesucht, welche die bestehende Friedhofsanlage besetzt, oder gar konkurrenziert. Als kompaktes Gebäude in der südlichen Ecke belässt das neue Krematorium einschliesslich seiner Erweiterung mit dem Friedhofsunterhalt den Raum für die baumgesäumte Friedhofslandschaft. Im Parkplatzwald angekommen, empfängt ein räumlich etwas aufwändig wirkender Portikus die Besuchenden. Ein kaum scheinbarer Eingang leitet über in die grosszügige Eingangshalle, welche zusammen mit dem anschliessenden Ofenvorraum einziger volumetrischer Akzent der eingeschossigen Anlage bildet.

Das Ziel der zunehmenden Intimität wird durch die Anordnung der Aufbahrungsräume erreicht. Die verzahnte Organisation kommt nicht nur der kompakten Anlage zu Gute, sondern bildet überschaubare, intime Orte für die Besuchenden– aber leider auch etwas komplizierte und lange Wege für den Betrieb. Hervorzuheben ist, dass nicht nur Raum, sondern auch Zeit

für die Trauer angeboten wird, da die Zugänglichkeit zu den Aufbahrungsräumen geschickt über den Windfang gelöst wird.

Die Reduktion auf wenige, natürliche Materialien erzeugt dank der Homogenität Ruhe. Dabei könnten die Gestaltungsmöglichkeiten des Sichtbacksteins entsprechend der sakralen Aufgabenstellung etwas vielseitiger eingesetzt werden. Denn hauptsächlich beschränkt sich hier das Projekt auf das Filtermauerwerk der halbtransparenten Wände.

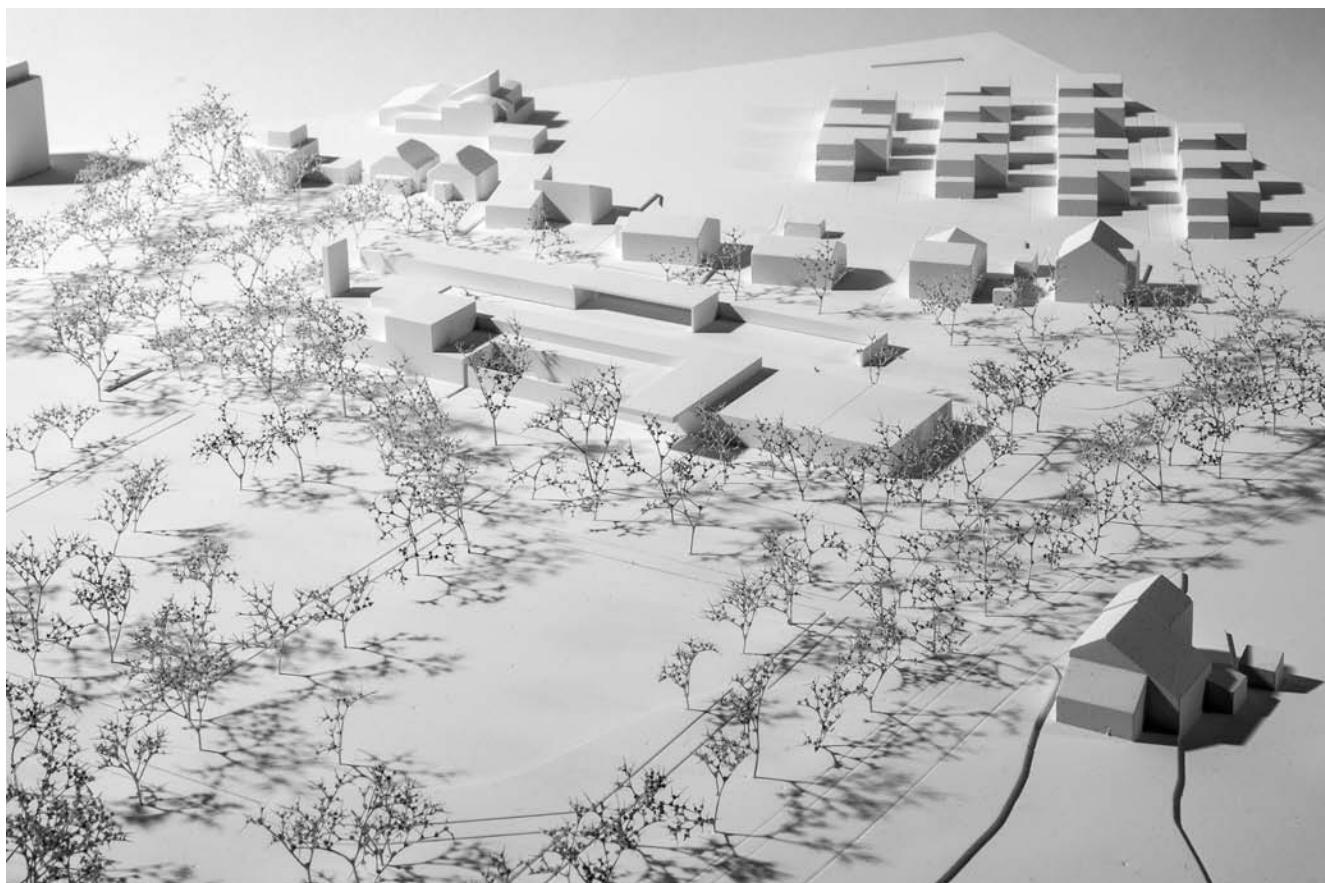
Die Umgebung baut auf den Bestandsstrukturen der bestehenden Anlage auf. Das Krematorium wird Fläche sparend in die südwestliche Ecke gebaut und mit einem Gehölzgürtel dreiseitig umpflanzt. In diesem Grüngürtel werden kompakt die Besucherparkplätze sowie alle nötigen Infrastrukturen, welche gefordert sind, eingewoben. Diese zum Teil romantisch anmutende Gestaltung mit teilweise Garten-ähnlichem Charakter hat durchaus seine Qualität, wirkt in der angrenzenden Friedhofanlage jedoch fremd und ist in ihrem Ausdruck so nicht erwünscht.

Die Architektursprache mit ihrer Raumfolge scheint einer christlichen Basilika nachempfunden. Leider verhindert die verwinkelte und zum Teil eingengende Struktur einen effizienten Betriebsablauf. Die Orientierung der Besuchenden wird ebenfalls erschwert. Die vorgeschlagene «Betriebsgasse» funktioniert gut. Es ist ein gelungener Beitrag, der zeigt, wie eine spätere zweite Etappe direkt an das bestehende Bauvolumen angebaut werden könnte.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt über dem erforderlichen Einstiegskriterium. Mit einer hochwärmegeprägten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Günstig wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Auch die kleine Fensterfläche und die geringe Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters vereinfachen den Weg zu MINERGIE-P. Ungünstig wirkt sich das grosse Gebäudevolumen aus. Konzeptionelle Überlegungen zu Energie und Versorgungsleitungen vorhanden.

Die annähernd quadratisch gewählte Bauform verspricht kurze Wege und ein wirtschaftlich günstiges Gebäudetechnik-Konzept. Die umschlossenen Innenhöfe verlangen nach konstruktiven Mehraufwendungen, welche die Gesamtkosten negativ beeinflussen. Der vorgeschlagene Flachdachaufbau mit Begrünung ist bautechnisch gut gelöst. Das Zwischenmauerwerk ist in einer Sichtausführung dargestellt. Durch die unterschiedlich gewählten Versetzarten der Sichtsteine ist eine aufwändige und dadurch kostentreibende Ausführung zu erwarten.

Bei näherer Betrachtung erscheint das Projekt CHIAROSCURO vom Dunkeln ins Licht und zeigt sein Wesen: ein gut gesetzter Infrastrukturbau, welcher sich als solcher zurücknimmt. Die Jury honoriert diese Haltung durch die engere Wahl. Nicht überzeugen konnten jedoch die fehlende Hierarchie im etwas überinstrumentiert wirkenden Portikus und die betrieblichen Abläufe des ausreichend wirtschaftlichen Projektes. Schliesslich fehlt dem Projekt durch die selbstverschriebene Bescheidenheit etwas die Kraft für die adäquate äussere Erscheinung eines Krematoriums.

5.5.4 28 AMSEL

Mit einer wohltuenden Distanz zur Strasse bildet ein langgestreckter, plastisch gut durchgestalteter Baukörper in peripherer Lage den Abschluss der grosszügigen Friedhofsanlage. Die Erweiterung mit dem Friedhofsunterhalt vervollständigt als direkt angebauter Kopfbau und als parallel gelegte Infrastrukturanlage das Krematorium in einer selbstverständlichen Art.

Eine vier Meter hohe, divers gefügte Sichtbacksteinwand bildet die Front zum Gräberfeld. Diese Aussenwand ist die erdverbundene Basis des Krematoriums. Darüber prägt eine differenzierte Dachlandschaft das Bauvolumen. Die unterschiedlich hohen Akzente sind die Folge der Bedeutung der Innenräume mit entsprechender Oblichtgestaltung. Dabei treten die Halle mit dem einladenden Vordach und der sakrale Ofenvorraum besonders hervor. Dazwischen spannt sich entlang einem schön inszenierten Innenhof der verglaste Besuchergang mit den Aufbahrungsräumen auf. Mit dem Filtermauerwerk und der beidseitig angelegten Wasserfläche wird die Leitidee des Projekts aufgezeigt: Vermittlung und Übergang. Zwischen Innen und Aussen, zwischen Himmel und Erde.

Die Beschränkung auf wenige, bewusst eingesetzte Materialien und die Gestaltung der Lichtführung verleihen dem Projekt im Innern und Äussern eine sehr würdevolle Erscheinung. Vereinzelt zeigen sich jedoch Widersprüche in gestalterischer und konstruktiver Hinsicht: Nicht nachvollziehbar ist die Statik der schwebenden Dächer, die sich konkurrenzierende Belichtung im Ofenvorraum oder die Ausgestaltung der Metalldecken.

Das Wegesystem der bestehenden Friedhofsanlage wird schlüssig mit den neu angelegten Wegen verknüpft, welche das Krematorium und den Besucherzugang verbinden. Die Friedhofserweiterung wird offen, parkartig angelegt und löst sich dadurch in seiner Gestalt von der bestehenden Anlage ab. Die dendrologische Vielfalt, welche in Friedhofsanlagen so zu erwarten ist, lässt sich an den Bäumen, welche mehrheitlich in Gruppen aber auch solitär gepflanzt werden, sofort erkennen. Die grosszügig angelegte, geschwungene Zufahrt und die übersichtliche Besucherführung unter den Bäumen hindurch werden dem parkartigen Charakter der Anlage gerecht. Trotz der hohen Qualität dieser Parkanlage wird sie dem Wunsch nach einer einheitlichen, sich mit der bestehenden Anlage verbindenden Gestaltung zu wenig gerecht.

Der Längsbau ist übersichtlich und klar gestaltet, was einfache Betriebsabläufe ermöglicht. Die langen Wege werden durch die geraden Linienführungen kompensiert. Die Anordnung der einzelnen Räume ist für Besucher und Betrieb sehr gut gelöst. Der Glasanteil entlang des Dienstgangs müsste zugunsten einer optimierten Gebäudehülle sowie höherer Intimität reduziert werden. Der Anbau der zweiten Etappe an den Kopf des Krematoriums würde wohl zu einer erheblichen Beeinträchtigung des bestehenden Betriebes führen. Trotzdem ist AMSEL aus betrieblicher Sicht ein sehr guter Beitrag.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt über dem erforderlichen Einstiegs-kriterium. Mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Ungünstig auf die Erreichbarkeit des geforderten Energiestandards wirkt sich der grosse Fensterflächenanteil aus. Die eher geringe Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters hingegen vereinfacht den Weg zu MINERGIE-P. Der Verzicht auf eine Wärmedämmung im Ofen- und Technikraum ist vermutlich baurechtlich nicht zulässig und würde bauphysikalisch zu erheblichen Problemen führen.

Der annähernd 87.00 m lange Baukörper weist ein einfaches und dadurch wirtschaftlich statisches Konzept auf. Die kompakt aufgereihten Aufbauräume wirken sich auch bei der Haustechnik (Kühlanlage) positiv aus. Das grosszügige Wasserbecken als schönes Gestaltungs- und Stimmungs-

element erweist sich als kosten- und unterhaltsintensiv. Die vielen verglasten Fensterflächen sind bautechnisch richtig positioniert, bilden jedoch einen nicht zu vernachlässigenden Kostentreiber. Die Aussenwände werden als beidseitig sichtbares Zwei-Schalenmauerwerk ausgeführt. Durch die unterschiedliche Schichtung (Aussen) wird ein interessantes und abwechslungsreiches Fassadenbild erzielt, welches dadurch jedoch eher aufwändig und kostenintensiv erscheint. Wie das weit auskragende Vordach im Eingangsbereich statisch gelöst wird ist aus den Planunterlagen nicht ersichtlich. Der direkte Anbau der 2. Etappe (Friedhofsunterhalt) lässt sich nachträglich nur mit einem erhöhten Aufwand realisieren.

Das Projekt AMSEL überzeugt durch die Situierung eines betrieblich sehr gut organisierten Krematoriums am Parkrand und seine wohl proportionierte plastische Erscheinung. Die wenigen, aber kraftvollen Akzente im Volumen und die differenzierte Anwendung des Sichtbacksteins verleihen dem Entwurf eine Erscheinung, welche einem Krematorium sehr gut entspricht.

5.5.5 32 HEIMKUNFT



Als länglicher, eingeschossiger Baukörper besetzt das Projekt HEIMKUNFT den südwestlichen Bereich des Friedhofsareals. Der Werkhof kommt in unmittelbarer Nähe zur Strättligenstrasse zu liegen und schränkt die Präsenz des Krematoriums vom neuen westlichen Zugang her sehr ein. Die Lage des Haupteingangs an der nordöstlichen Gebäudeecke sucht eher den Bezug zur bestehenden Abdankungshalle im nördlichen Teil des Friedhofes als jenen zum neuen westlichen Eingang der Anlage. Das Gebäude wirkt zwar angenehm unaufgeregt, seine introvertierte Konzeption führt jedoch zu einer relativ hermetischen Erscheinung, welche den räumlichen Bezug aus dem Inneren des Gebäudes zum umgebenden Friedhof stark unterbindet.

Das Gebäudevolumen wirkt wohl proportioniert und mit der Wahl des Sichtbacksteins wird auch ein stimmiges Material vorgeschlagen. Die räumliche Organisation im Inneren erscheint grundsätzlich zweckmässig, die Wegführung für die Besucher ist durch die beiden Schwellenräume jedoch etwas unübersichtlich. Die drei aufgesetzten Glaskörper, welche architektonisch

als Laternen bewusst den Kontrast zum erdenen Sockelgeschoss suchen, finden innenräumlich keine Entsprechung. Sie suggerieren nach aussen hin ein völlig anderes Öffnungsverhalten und ein anderes Prinzip der Lichtführung als sie letztlich im Inneren aufweisen. Die Aufbauten wirken deshalb etwas formalistisch.

Durch eine dichte Bepflanzung wird am südlichen Teil des Friedhofs eine grüne Kulisse aufgebaut. Das Krematorium selbst wird – nachvollziehbar – an das bestehende orthogonale Wegenetz angebunden. Die Umgebung des Neubaus bleibt jedoch frei von Baumpflanzungen und webt sich nicht in die baumbestandene Friedhofsanlage ein. Die freien Wiesenflächen wirken dadurch nüchtern. Der lange Weg zum Eingang des Krematoriums bleibt ungeschützt und unbegleitet. Die Adressbildung an der Strättligenstrasse sowie das Ankommen auf dem Parkplatz hinter dem Werkhof sind wenig attraktiv. Die Parkplätze funktionieren in der vorgeschlagenen Anordnung nicht.

Der lang gezogene Bau verursacht zwar lange Erschliessungswege; betrieblich ist das Gebäude dadurch aber übersichtlich und gut nutzbar. Ob die mit mehreren Richtungswechseln gestalteten «Schwellenräume» von den Besuchern geschätzt werden, wird bezweifelt. Die Erschliessung des Steinbearbeitungsbereichs sowie die Zugänglichkeit der Ofenanlage funktioniert nicht. Der Besucherparkplatz, welcher zwischen Krematorium und Infrastrukturbau situiert ist, verursacht eine gegenseitige Beeinträchtigung von Besuchenden und Betrieb.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Auch mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle allein kann MINERGIE-P nicht erreicht werden; es braucht eine Kombination mit höchst effizienter Haustechnik. Ungünstig wirken sich die grosse Abwicklung der Gebäudehülle und der grosse Fensterflächenanteil aus. Die eher geringe Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters vereinfacht den Weg zu MINERGIE-P. Es werden konzeptionelle Überlegungen zur Versorgung angestellt.

Der langgezogene Baukörper mit einer Gesamtlänge von 83.00 m und einer Breite von knapp 20.00 m ist statisch sorgfältig durchdacht und in einer konventionellen Stahlbetonkonstruktion vorgesehen. Die aufgereihten Aufbahrungsräume versprechen auch in der Haustechnik eine wirtschaftliche Ausführung. Die drei zusätzlichen Dachaufbauten (Eingangshalle, Ofen- und Filterraum) sind in ihrer Ausführung eher als aufwändig sowie kostenintensiv einzustufen. Die Wandaufbauten mit einer äusseren Sichtbacksteinschicht sind infolge des Mehrschichtenaufbaus als kostenintensiv zu beurteilen. Die eher zurückhaltende Aussenraumgestaltung verspricht eine unterhaltsarme und kostengünstige Anlage.

Das Projekt ist sorgfältig durchgearbeitet und weist betriebliche Qualitäten auf, vermag jedoch in Bezug auf seine Adressbildung, aber auch in seiner architektonischen Ausformulierung und in seiner landschaftlichen Gestaltung nicht in allen Teilen zu überzeugen.

5.5.6 48 7376

Das Projekt 7376 betört nach aussen hin durch eine beinahe asketische Zurückhaltung in der Wahl seiner architektonischen Mittel und der atmosphärischen Kraft, welche es mit diesen wenigen – aber sehr konsequent angewendeten – Elementen erzeugt. Im Zusammenspiel mit der Kulisse der Stockhornkette entwickelt das quadratische, monolitisch in rohem Beton gehaltene Gebäude mit seinem dreiseitig ausgerichteten Portikus einen sehr stimmigen Dialog. Die Jury fragt sich jedoch, ob das Gebäude mit seinem vom Zugang her abgewandten Haupteingang und dem dreiseitig angeordneten Portikus nicht um 90 Grad gegen den Urzeigersinn gedreht werden müsste, damit die eigentliche Rückseite des Projektes nicht zur Strättligenstrasse sondern zum angrenzenden Wohnquartier bzw. der einladende offene Umgang allseitig zum Friedhof orientiert wäre. Die Lage der zweiten Etappe mit dem Werkhofgebäude beurteilt die Jury kritisch, weil dieses Nebengebäude im Verhältnis zum Krematorium eine zu wichtige Stellung einnimmt und lange Zugangswege entlang dem angrenzenden Wohnquartier zur Folge hat.

Der gedeckte Umgang verleiht dem Gebäude eine angemessene Öffentlichkeit, lädt den Besucher zum Verweilen ein und vermittelt auf wunderbare Weise zwischen dem Ort des Abschiednehmens und seinem parkähnlichen Umfeld. Im Gegensatz zu der nach aussen hin vorgetragenen Zurückhaltung überrascht das Projekt im Inneren mit einer etwas gar hochglänzenden Szenographie der Dunkelheit. Das räumliche Dispositiv im Inneren des Gebäudes lässt die äussere Strenge des Projektes vermissen. Ebenfalls wird ein Vorschlag vermisst, wie die nötigen technischen Anlagen des gegen fünf Meter hohen Kamins und die grossen Rückkühlgeräte auf dem Dach architektonisch stimmig eingebunden und umgesetzt werden können.

Mit dem Projekt wird die Gelegenheit genutzt, die heutige Friedhofsanlage in ihrer Struktur bis in den südlichen Teil auszuweiten. Das Weiterführen des Wegsystems mit Platzabfolge, sowie die Fortsetzung der Baumpflanzung helfen die Friedhofsanlage zu präzisieren, zu stärken und diese als eine Einheit erscheinen zu lassen. Ein dichter und breiter Vegetationsgürtel behütet und umfriedet den neuen Friedhofsteil wohlthuend. Ein in seiner Grösse angemessener Platz bildet die Adresse an der Strättligenstrasse. Das Ankommen sowie die Besucherführung sind dadurch klar ersichtlich. Auf eine zweite Zufahrt für die Anlieferung ist zu verzichten. Die Lage des Werkhofes in der Mitte der Friedhofsanlage scheint zu prominent. Entsprechend ungünstig ist auch die lange Zufahrt.

Mit dem stringenten Stützenraster und dem unflexiblen quadratischen Grundriss werden die betrieblichen Abläufe erschwert. Auffällig ist dies bei der Betriebsanlieferung, welche durch das gewählte architektonische Konzept zu stark beeinträchtigt wird. Die verwinkelte Grundrissorganisation erzwingt zudem viele Richtungswechsel, was für Transporte sehr umständlich ist. Die Besucherführung mit mehreren Sequenzen und Übergängen wird als gelungen empfunden.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Günstig auf die Erreichbarkeit des geforderten Energiestandards wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Auch die sparsame Verwendung von Glas und die geringe Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters vereinfachen den Weg zu MINERGIE-P.

Trotz der Kompaktheit weist das Projekt ein überdurchschnittlich hohes Volumen auf. Die gewählte zweischalige Stahlbetonkonstruktion ist gut durchdacht und statisch unproblematisch. Der Glasanteil (Öffnungen) in der äusseren Fassadenschicht ist sehr spartanisch ausgefallen. Der annähernd quadratische Baukörper verspricht eine wirtschaftliche Gebäudetechnik.

Die dreiseitige Säulenschicht bildet mit der äusseren Sichtbetonfassade einen eher aufwändigen Bauteil. Infolge der harten Oberflächen (Beton) im Gebäudeinnern sind akustische Probleme zu erwarten, auf welche nicht weiter eingegangen wird. Das Nebengebäude (Friedhofsunterhalt) lässt sich gut etappiert realisieren. Es weist jedoch mit Abstand der grösste umbaute Raum auf und liegt bei den Gesamtbaukosten weit über dem Zielwert. Das begrünte Flachdach mit wenigen Durchdringungen ist bautechnisch gut gelöst.

Das Projekt überzeugt in seinem nach aussen hin architektonisch stimmigen, präzisen und kraftvollen Gestus. Seine Ausrichtung und damit verbunden seine Präsenz und Adressierung muss jedoch hinterfragt werden.

5.5.7 52 Eunoë

Die Verfassenden ordnen die verschiedenen Nutzungsbereiche innerhalb eines klar abgesteckten Gevierts, welches den südwestlichen Teil des Perimeters mittig besetzt. Die Lage des zukünftigen Werkhofes direkt an der Strättligenstrasse und die Anordnung des Haupteinganges an der nord-östlichen Ecke des Gebäudes schwächen die Adressbildung des neuen Krematoriums etwas ein. Die volumetrisch differenziert ausgebildete Anlage entwickelt je nach Standort eine schöne Silhouettenbildung und tritt in ein stimmiges Verhältnis zur Friedhofsanlage.

Die eingeschossige Gebäudeanlage wird räumlich bestimmt durch jeweils in den Ecken angelegte Vorhöfe, welche im nach aussen hin geschlossenen und monolithisch in hellem Ziegel gebautem Mauerwerk differenziert in Erscheinung treten. Das Projekt erzeugt nach aussen hin eine sehr schöne skulpturale Wirkung. Im Gebäudeinneren vermag es jedoch nicht gleichermaßen zu überzeugen. Die räumliche Anordnung der Dienst- und Besucherräume ist grundsätzlich nachvollziehbar, wirkt aber in einzelnen Bereichen etwas umständlich. Insbesondere die Abfolge und Wegführung von

der Eingangshalle zu den Aufbahrungsräumen und dem Ofenvorraum erscheinen etwas labyrinthisch.

Die Adressbildung und das Ankommen erfolgen über einen nüchtern ausgestatteten Platz, respektive Parkplatz, welcher durch eine Mauer abgegrenzt, ausserhalb der Friedhofsanlage liegt. Mit dem Bau des Werkhofes wird das Ankommen tendenziell noch unattraktiver. Hinter der Mauer angekommen führt der Zugang über eine Platzabfolge zum Krematorium. Diese Plätze, sowie die neu angelegten Wege knüpfen selbstverständlich an der bestehende Friedhofsanlage an. Das Fortsetzen der gestreuten Baumpflanzung ist in dieser Art gut denkbar. Trotz ihres Symbolgehalts sind Götterbaum (invasiv) und die Säulenpappel (Friedhof fremd) nicht erwünscht.

Die Anlage ist für den Besucher lichtdurchflutet gestaltet. Der beinahe quadratische Grundriss schafft Probleme bei der betrieblichen Organisation. Die Anlieferung ist nicht befriedigend gelöst. Die Anbindung der Zufahrt an den Dienstgang ist zu verwinkelt und schmal oder führt durch gekühlte Räume, was nicht praktikabel ist. Das Projekt profitiert auf der Besucherseite von unterschiedlichen Raumstimmungen, zeigt aber Schwächen im Betrieb.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Auch mit hochwärmegedämmte Gebäudehülle alleine kann MINERGIE-P nicht erreicht werden; es braucht eine Kombination mit höchst effizienter Haustechnik. Günstig auf die Erreichbarkeit des geforderten Energiestandards wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Auch das kleine Gebäudevolumen vereinfacht den Weg zu MINERGIE-P.

Die gewählte Konstruktion mit Stahlbeton und Zweischalenmauerwerk ist technisch richtig umgesetzt. Das statische Konzept ist nicht eindeutig ablesbar. Die geringen Spannweiten lassen jedoch auf eine wirtschaftliche Tragstruktur schliessen. Das Zweischalenmauerwerk mit einem äusseren Sichtstein weist trotz einem optimierten Geschossflächenanteil auf erhöhte Ausführungskosten hin. Anstelle einer Begrünung wird das Flachdach mit Tonziegelplatten belegt, was schwer verständlich ist. Aufgrund etlicher Innenhöfe und Ausschnitte muss von einem überdurchschnittlichen Kostenaufwand ausgegangen werden.

Das Projekt Eunoë besticht durch seine unaufgeregte und ausgewogene plastische Erscheinung, welche in einen schönen Dialog mit der gesamten Anlage tritt. Seine innere räumliche Organisation vermag nicht überall zu überzeugen und führt auch betrieblich zu Vorbehalten.

5.5.8 59 AEVUM

Das Raumprogramm wird in vier verschieden grossen und verschieden hohen Volumen organisiert, welche sich um einen kleinen Innenhof gruppieren. Die mehrfach gegliederte Gebäudekonfiguration besetzt den südwestlichen Teil des Friedhofes mittig und fügt sich massstäblich in den Kontext ein. Durch die geschickte Situierung des Werkhofes an der südwestlichen Ecke des Perimeters, entfaltet das Krematorium eine angemessene Präsenz zum neuen westlichen Zugang des Friedhofes an der Strättligenstrasse. Das kleine oberirdische Volumen des Werkhofgebäudes wird aber mit der Verlegung grosser Raumbereiche in den Untergrund teuer erkaufte.

Die an und für sich sehr klare räumliche Organisation der verschiedenen Nutzungsbereiche in unterschiedliche Gebäudetakte wird gewürdigt. Eine sorgfältige architektonische Umsetzung darf dem Projekt ebenso zu gute gehalten werden. Leider weist das Projekt aber bei genauerer Betrachtung eine unvorteilhafte Flächenbilanz auf; viele Räumlichkeiten sind deutlich zu klein bemessen während wiederum die Eingangshalle viel grösser vorge-

schlagen wird als gefordert. Im Gegensatz dazu zeichnet sich das Projekt durch ein überdurchschnittlich grosses Bauvolumen aus.

Die Umgebung reagiert geschickt auf die Situierung der Gebäudekomposition. Das Grundgerüst der bestehenden Friedhofsgestaltung wird selbstverständlich und nahtlos in der neuen Anlage weitergeführt. Die Adressbildung des Vorplatzes, die Situierung des Parkplatzes und des Zugangs scheint schlüssig und knüpft an richtiger Stelle an der Friedhofsanlage an. Weitere und detailliertere Angaben zur Ausgestaltung, Vegetation und Materialisierung im Aussenraum werden vermisst oder lassen sich nur durch die Visualisierung erahnen.

Die vier zusammengeschobenen Baukörper beinhalten vier verschiedene Funktionen und ermöglichen einen übersichtlichen Betrieb. Dabei stellt das Volumen mit den Aufbahrungsräumen jedoch den Schwachpunkt des Projektes dar. Der in einer Sackgasse endende Besuchergang und die verwinkelte Betriebserschliessung sowie der nicht den Vorgaben entsprechende Ofen- und Filterraum sind Negativpunkte. Der restliche Betriebsbereich vermag zu überzeugen.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Ungünstig wirken sich die grosse Abwicklung der Gebäudehülle und das grosse Gebäudevolumen aus. Die Lage der Technikräume ist ungünstig und führt zu langen Erschliessungswegen.

Der vorgeschlagene Baukörper wirkt sich durch seine Abwicklung in wirtschaftlicher Sicht eher negativ aus. Der umbaute Raum liegt weit über dem Durchschnitt. Der zentrale Innenhof ist im Kosten-/Nutzenverhältnis nicht ausgeglichen. Die Flachdachflächen sind mit einer extensiven Begrünung vorgesehen und bautechnisch korrekt dargestellt. Die vier-schichtigen Aussenwände mit einer Aussenschale aus Klinkerstein, einer Hinterlüftung, Dämmung, Stahlbeton und einer inneren Klinkerschicht ist nicht verständlich und unwirtschaftlich. Die für den Friedhofsunterhalt (2.Etappe) vorgeschlagene Tiefgarage, würde sich in Betrieb und Unterhalt nicht als kostenfreundlich erweisen.

Die schlechte Bilanz im Verhältnis von zu kleiner Nutzfläche und grossem umbautem Raum lässt hohe Baukosten und betriebliche Einschränkungen erwarten. Diesen bedeutenden Nachteil vermag das Projekt gegenüber seinen Konkurrenten architektonisch nicht wettzumachen.

5.5.9 64 URANOS

Das Projekt entwickelt sich in seiner Konzeption aus der Idee, für die Gefühlswelten der Menschen, welche in der Begegnung mit dem Tod beim Abschied von den Verstorbenen aufkommen, einen kraftvollen räumlichen Katalysator zu bilden. Das Krematorium soll als Teil der Landschaft den Menschen spüren lassen, dass er Teil der Natur ist. Dieser beinahe spirituelle Ansatz findet eine überzeugende Umsetzung in der Setzung von sechs langen Wandscheiben, die eine spezifische innere Räumlichkeit bilden, welche der rituellen Bedeutung einer Abschiedszeremonie gerecht wird und überdies in einen sehr stimmigen Bezug zur vorderhand angrenzenden Ackerlandschaft und zum Friedhof treten.

Sowohl der inhaltliche Anspruch wie auch die städtebauliche und konzeptionelle Ausgangslage dieses Projektes werden von der Jury sehr geschätzt. In seiner konkreten architektonischen Umsetzung lässt der Vorschlag jedoch viele Fragen aufkommen. Die Ausformulierung des Gebäudes als Brücke mag man wohl intellektuell noch nachvollziehen können; sie wirkt aber in der vorgeschlagenen Weise an diesem Ort forciert, zumal dann unter dem aufwändig inszenierten Grund der zu überbrückenden Lee-

re ein unattraktives und aufwändig erschlossenes Untergeschoss mit verschiedenen Diensträumen angeordnet wird. Materieller Aufwand und räumlicher Ertrag stehen in einem sehr ungünstigen Verhältnis zueinander.

Leider wird das zentrale Thema der Landschaft, welches die Basis der Konzeption bildet, durch eine spätere Erweiterung der Friedhofanlage so nicht mehr erlebbar sein.

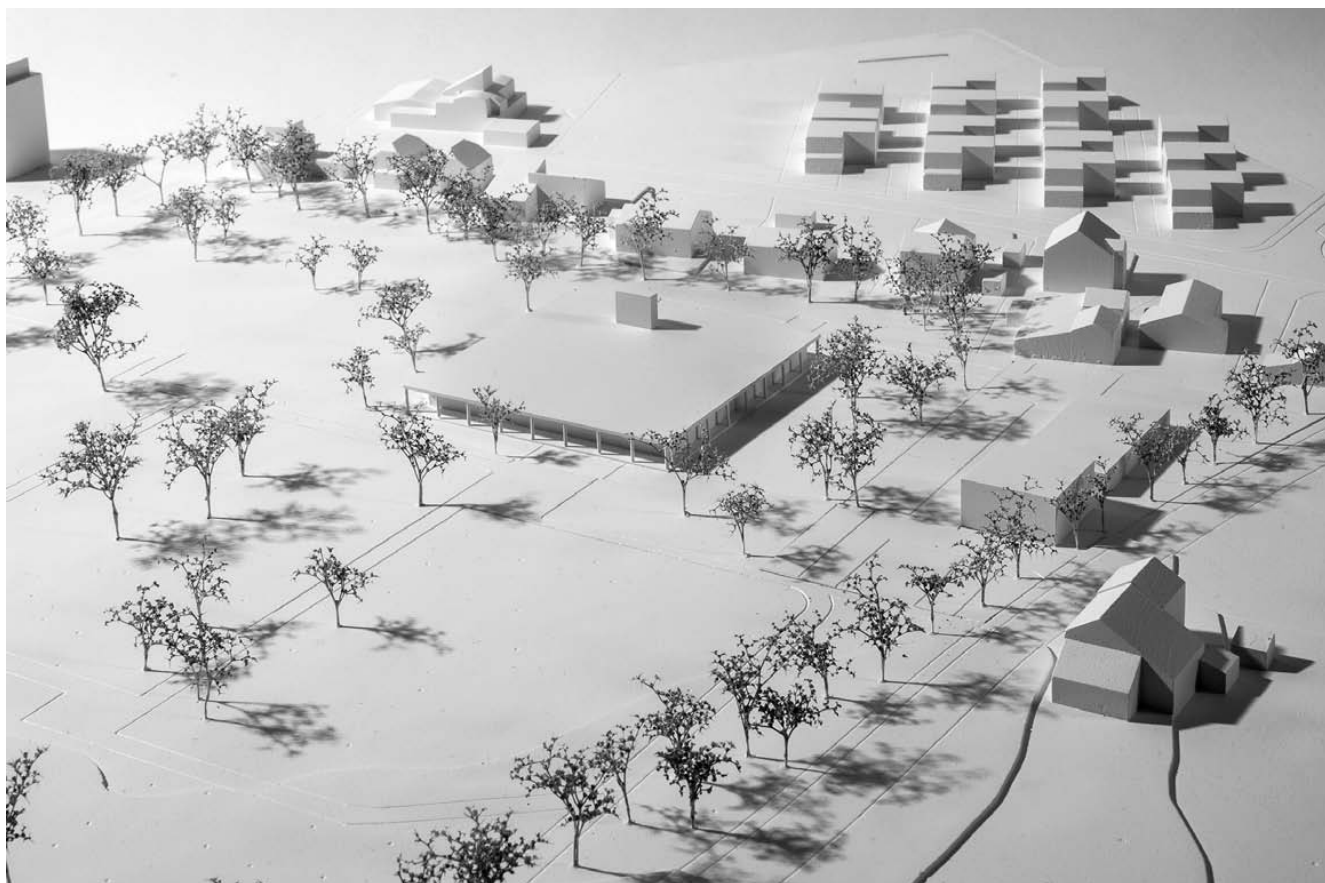
Die Verfassenden des Projektes URANOS haben zwar ein architektonisch interessantes Projekt erarbeitet, dabei jedoch die Anforderungen für den Betrieb eines Krematoriums komplett ausgeblendet. Die minimal erforderlichen Betriebsabläufe funktionieren nicht oder werden gar ignoriert. Im Besucherbereich sind Korridore vorgesehen, welche weder erforderliche Fluchtwegbreiten noch das Hindernisfreie Bauen beachten. Die Verfasser gehen davon aus, dass im Aufbahrungsraum die Urnen «aufgebahrt» werden...

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt über dem Einstiegskriterium und sogar über dem gesetzlichen Grenzwert für Neubauten. Auch mit hochwärmegedämmter Gebäudehülle allein kann MINERGIE-P nicht erreicht werden, es braucht eine Kombination mit höchst effizienter Haustechnik. Der Entwurf ist bezüglich Erreichbarkeit des geforderten Energiestandards ungünstig. Das Gebäude ist nicht kompakt und weist eine grosse Gebäudehüllfläche sowie eine grosse Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters auf. Ausserdem ist das Gebäudevolumen überdurchschnittlich hoch.

Das gewählte Stahl-Trägersystem mit einer äusseren und inneren Blechverkleidung wirkt in der eindimensionalen Ebene sehr kompakt und klar ausgerichtet. Durch das Vertiefen der Anlage, mit Erschliessungsrampen im Erdreich, erscheinen der konstruktive Aufwand und die Materialisierung als aufwändig und unwirtschaftlich. Dies umsomehr, als dadurch für technische Anlagen ein weiteres Untergeschoss notwendig wird. Der Unterhalt und die Instandsetzung werden als kostenintensiv beurteilt.

Die Verfassenden fokussieren in diesem interessanten Projektvorschlag in erster Linie auf die Zeremonie des Abschiedes. Dem Umstand, dass in diesem Gebäude aber Menschen über Jahre ihre tägliche Arbeit verrichten, wird leider nicht die gleiche Beachtung geschenkt, ebenso liefert das Projekt den Beweis nicht, dass betrieblich notwendige technische Elemente wie Kamine und grosse Rückkühlgeräte architektonisch in dieses ambitionöse Projekte stimmig eingebunden und integriert werden können. Aus all diesen Gründen verliert das Projekt an Glaubwürdigkeit und vermag seinem eigenen hohen Anspruch an Wahrhaftigkeit nicht ganz gerecht zu werden.

5.5.10 77 OBON



Das Projekt OBON besticht durch seine präzise Setzung und seine einfache aber grosse architektonische Ausstrahlung. Der konsequent eingeschossige Pavillon versteht sich als **den** dominanten Teil der gesamten Friedhofsanlage. Seine Horizontalität steht in starkem Kontrast zur bewegten Landschaft der Berner Voralpen und zum Baumbestand in unmittelbarer Nähe. Dank dieser Spannung gewinnt der Bau seine erhabene ja fast geheimnisvolle Öffentlichkeit.

Jeder Besuchende findet das neue Krematorium auf Anhieb, komme er nun vom Friedhofseingang oder mit dem Auto von der Strättigenstrasse her. Die dreiseitig angeordneten weissen Säulenkollonaden empfangen die Besuchenden und führen sie zum zentral gelegen Eingang. Die Analogie zum klassischen Tempel ist evident, wird aber durch die versetzt angeordneten Säulen des Portikus gleich wieder relativiert. Dieser Säulengang ist eine gescheite architektonische Wiederfindung. Sie umschliesst und kaschiert nicht nur alle inneren, quasi industriellen Funktionen des Krematoriums, sondern schafft einen vermittelnden Raum zwischen der öffentlichen

Friedhofslandschaft und den ganz privaten Andachtsräumen. Der architektonische Ausdruck ist dank der Abstraktion selbstredend und kann ganz und gar auf formale Erklärungen der inneren Organisation verzichten. Dies verleiht dem Gebäude Schlichtheit und Würde, aber auch eine angemessene Sakralität. Etwas, das nur ganz wenigen Projekten gelungen ist.

Hinter diesem Säulengang befinden sich ganz selbstverständlich die öffentlichen Nutzungen, eine grosse Eingangshalle und die beiden Seitenschliessungen zu den einzelnen Aufbahrungsräumen. Der letzte Weg zu einem lieben Verstorbenen ist ein schwerer. Diesem bedeutenden Umstand tragen die Verfassenden sehr schön Rechnung, indem der Besuchende – durch den Portikus etwas geschützt, aber immer im Kontakt mit der lieblichen Landschaft des Friedhofs – am Tageslicht zum Aufbahrungsraum schreiten kann. Einziger kleiner Nachteil dieser Konzeption ist die Sackgasse, in der sich der Besuchende befindet. Die Proportionen des Säulenganges und dem inneren Gang, sowie die Lage der Glasfassade wären zu verbessern. Sowohl der Empfang, als auch der Blick in den Ofenvorraum von der grossen Halle aus ist bestens organisiert. Die zentralen Beleuchtungen der Aufbahrungsräume sind angemessen, wenn auch konstruktiv noch nicht gelöst.

Die Umgebungsgestaltung des Krematoriums soll sich nahtlos mit der bestehenden Friedhofsanlage verbinden. Folgerichtig wird auch das Wegenetz in seiner Logik ergänzt und ebenso der Gehölzsaum rundherum weitergeführt. Die Wegnetzerweiterung lässt sich auf dem Diagramm zwar erkennen, dieses wird jedoch in den Plänen leider nicht dargestellt. Der vorgeschlagene lichte Eichenhain stellt längerfristig, mit dem Aufwuchs der Eichen, einen Bruch zur bestehenden Friedhofsanlage dar, welcher in dieser dezidierten Art nicht gewünscht ist. Der Besucherparkplatz – wie später auch das Gebäude des Friedhofsunterhalts – wird in den ausgeweiteten Gehölzsaum eingewoben. Dadurch wird sichergestellt, dass das Krematorium ungestört, als Solitär, in der Friedhofsanlage verbleibt. Die Zufahrt, das Parkieren und das Eintreten in die Friedhofsanlage sind pragmatisch gelöst.

Der Besuchende wird in einer filternden Raumschicht angenehm empfangen und gewinnt schnell eine Übersicht. Der Bereich ist lichtdurchflutet und verbindet sich mit der Friedhofsanlage. Dadurch kann getrost auf aufwändig inszenierte Innenhöfe und Wasserflächen verzichtet werden. Dem äusseren, öffentlichen Ring entspricht ein innerer, nur dem Betrieb dienende U-förmige Zone. Diese aus betrieblicher Sicht schwierige Anordnung ist – abgesehen von den energetisch ungünstig verteilten Kühlräumen – erstaunlich gut organisiert. OBON ist ein aus Besuchersicht stimmiges Projekt. Betrieblich weist das Gebäude noch Mängel auf, welche in einer Über-

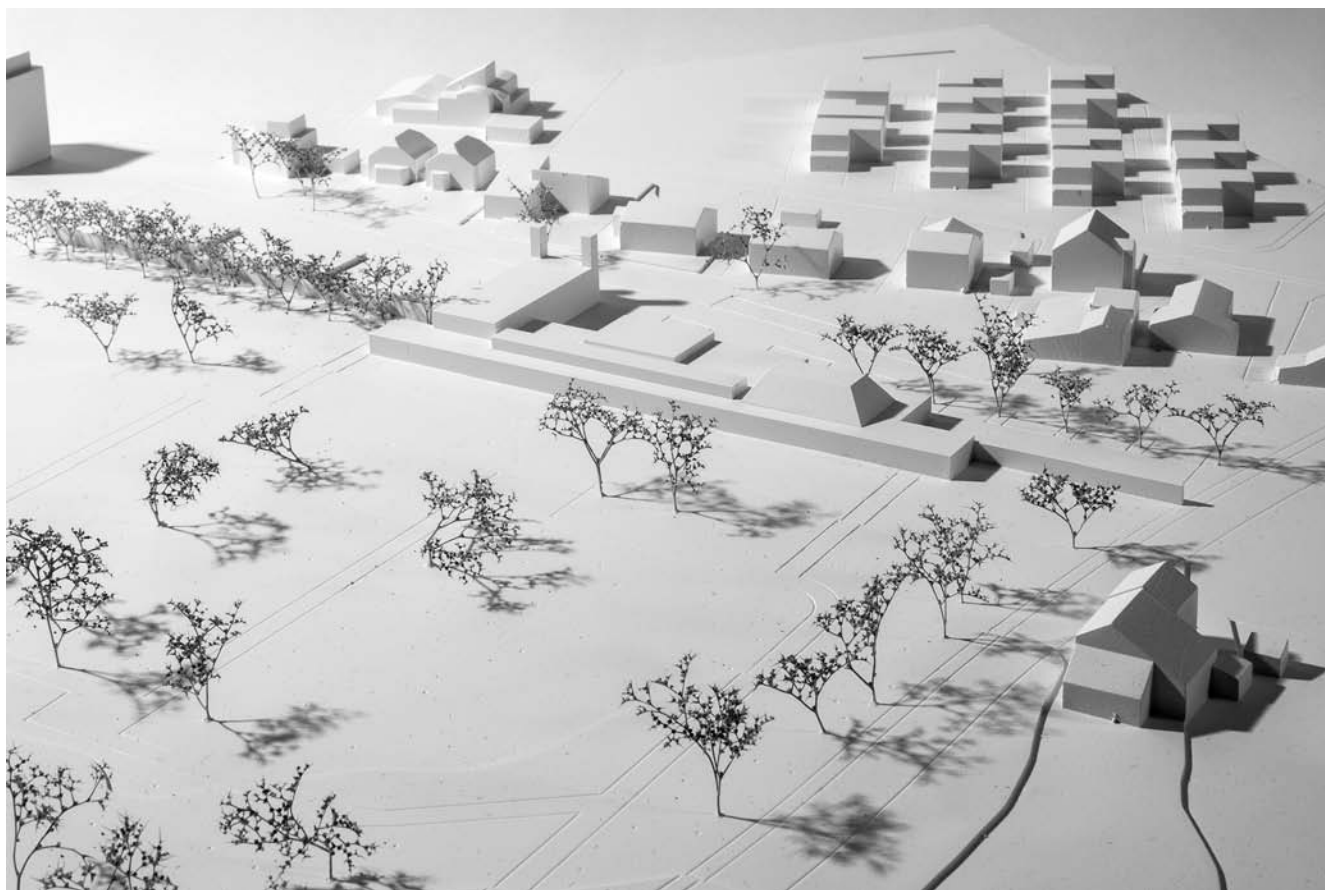
arbeitung behoben werden können ohne dass das Projekt architektonischen Schaden nimmt.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Auch mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle allein kann MINERGIE-P nicht erreicht werden; es braucht eine Kombination mit höchst effizienter Haustechnik. Der Entwurf ist zur Erreichbarkeit des geforderten Energiestandards ungünstig. Das Gebäude weist eine grosse Gebäudehüllfläche sowie eine grosse Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters auf. Der grosse Glasflächenanteil macht zusätzliche Massnahmen bezüglich des sommerlichen und winterlichen Wärmeschutzes notwendig. Das eher kleine Gebäudevolumen vereinfacht den Weg zu MINERGIE-P.

Die einheitliche Materialisierung (Stahlbeton) deutet auf eine wirtschaftliche Ausführung hin. Das statische Konzept mit den geringen Spannweiten ist klar ersichtlich. Der dichte Säulenumgang mit der grosszügigen Verglasung beeinflusst die Kosten jedoch eher ungünstig. Sollte die Stahlbetondecke, gemäss Plangrundlage, für das Flachdach gefällslos ausgeführt werden, müsste der Dachaufbau mindestens mit einer Drainage- und Filtermatte ergänzt werden.

Das Projekt OBON ist ein ausdrucksstarkes, in seiner Grundkonzeption souverän gestaltetes Projekt. Sowohl die Anliegen des Friedhofs, der Besuchenden, aber auch des Betriebes sind ausgewogen erfüllt. Die dabei verwendeten architektonischen resp. materiellen Mittel sind schön und angemessen gewählt, was sich auch in der Wirtschaftlichkeit niederschlagen dürfte.

5.5.11 84 ragazzo della via gluck



Das Projekt folgt einer städtebaulich hochinteressanten Idee, über die im Folgenden noch etwas ausführlicher zu sprechen ist. Im Gegensatz zu fast allen Projekten, ordnen die Verfassenden dem Thema Krematorium nicht ein adäquates Gebäude zu, sondern das Projekt bildet, nein, **ist** gleichsam die gebaute Grenze zwischen Siedlungsraum und dem Friedhofsgelände. Damit kritisiert das Projekt nicht nur zu Recht die funktionelle Nähe des Krematoriums zu den Wohnhäusern, sondern verweist ganz allgemein auf ein städtebauliches Problem hin, nämlich die nötige Abgrenzung der Friedhofsanlage gegen die hektische Aussenwelt. Dieser Ansatz steht in einer langen Tradition der Friedhofsarchitektur, wo Friedhöfe oft eine kleine Stadt in der Stadt sind, die mit Mauern, Tempeln und Kreuzgängen grossartig möbliert werden (z.B. San Cataldo in Modena von Aldo Rossi). Damit wird der Friedhof eben zu einem Ort oder Hof des Friedens.

Folgerichtig und gestalterisch souverän wird diese starke Idee in gebaute Realität umgesetzt: Die gesamte südöstliche Grenze des Friedhofs wird mit Grenzbauten geschlossen und unterschiedlich definiert. Dies beginnt mit

einer Steinmauer vor dem Parkplatz, gefolgt von einem imposanten Portico und endet in einer langen Gartenmauer mit vorgelagertem Baumhain. Die unterschiedlichen Ausformulierungen der Grenze sind spannend, haben aber zumindest einen kleinen Preis: die Übergänge sind etwas zufällig gestaltet. Hier wäre zu Gunsten der Idee vielleicht weniger mehr gewesen. Trotzdem, die Anlage ist hochfunktionell: Der Besuchende, komme er nun vom Friedhof oder vom Parkplatz, findet selbstredend den Eingang an den jeweiligen Enden des Portico. Alle öffentlichen Räume – Eingangshalle, Aufbahrungsräume, Ofenvorraum – und der Weg zu all diesen befinden sich konsequent im «Grenzbau», dem Portikus. Alle dienenden Räume sind hinter dieser Grenze, gleichsam wie an einer Perlenschnur aufgereiht, und können beliebig vergrössert, verkleinert oder etappiert werden (2. Etappe Friedhofsunterhalt leider ohne detaillierte Grundrisse!), ohne dass das Projekt auch nur etwas von seiner Kraft verliert. Dies ist intelligent und funktioniert nicht nur auf der funktionellen Ebene (konsequente Trennung Besuchende und Betrieb), sondern auch städtebaulich. Denn diese «gewerblichen» Teile des Krematoriums, alles kleine Häuser werden dem Wohngebiet zugeordnet. Um dies zu verdeutlichen, bekommt jedes Haus, entsprechend seiner Nutzung, obendrauf ein eigenes Dach, quasi eine Silhouette «extra muros».

Die lange Säulenhalle sowie die boskettartige doppel-Baumreihe bilden neu einen qualitätsvollen, räumlichen Abschluss der Friedhofsanlage im Süden. Der noch unbesetzte Zwischenraum dient als Landreserve. Ob sich das nahtlose Heranführen der Gräberfelder mit der Säulenhalle verträgt, wäre noch zu prüfen. Das Wasserbecken in der Verlängerung der Säulenhalle endet an der Strättligenstasse, was so nicht verstanden wird. Die Adresse und die Zufahrt erscheinen sehr funktional. Jedoch bedarf es eines Hilfsmittels, eines Staudenbeets um den Zugang zur Säulenhalle zu akzentuieren.

Die Idee einer zum Friedhof zugewandten raumhaltigen Friedhofsmauer als Besucherzugang sowie einer Rückseite, auf der die Räume den Betriebsabläufen entsprechend aufgereiht werden, ist bestechend. Die Proportionen und Erschliessungen einzelner Räume müssten zum Teil noch optimiert werden. Die Kaminanlage ist sehr nahe an die Nachbarliegenschaften gesetzt, was ein Konfliktpotential beinhaltet. Die ungenügende Darstellung der zweiten Etappe sowie die vorgeschlagenen Konstruktionen und Materialisierungen hinterlassen Fragen.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle kann MINERGIE-P erreicht werden. Bei allen Einflussfaktoren wie Kompaktheit, Abwicklung der Gebäudehülle, Glasanteil, Anteil gekühlte Flächen innerhalb des Dämmperimeters liegt

das Projekt im Durchschnitt der Projekte der engeren Wahl. Das eher geringe Gebäudevolumen vereinfacht den Weg zu MINERGIE-P.

Das statische Konzept mit seinem klaren Stützenraster scheint mit vernünftigem Aufwand realisierbar zu sein. Durch das Aufreihen der einzelnen Raumschichten wird das Gebäude sehr lang, was sich auf die Wirtschaftlichkeit negativ auswirkt, jedoch im Unterhalt und für Instandsetzungsarbeiten als angemessen beurteilt wird. Die Wahl von Misapor-Stampfbetonwänden und -Pfeilern birgt bautechnische Schwierigkeiten und ist in der Ausführung kostenintensiv. Ein „beton brut“ von einfachster Qualität täte es auch. Er gäbe dem Bau jene materielle Bescheidenheit, die bei starken Konzepten eben nötig ist. Die Materialvielfalt (Misapor-Stampfbeton/Beton/Holzwände/Blechverkleidungen) lässt auf einen Mehraufwand schliessen. Das Flachdach wird mit Kies belegt. Die An- und Abschlüsse sind nicht ausgereift dargestellt.

Das Projekt «ragazzo della via gluck» hat eine starke städtebauliche Idee, die in allen Teilen souverän weiter verfeinert wird. Nicht das Krematorium, sondern die Friedhofsanlage in ihrer Gesamtheit ist der Star. Sowohl die Anliegen des Friedhofs, der Besucher, aber auch des Betriebes sind bestens erfüllt und können beliebig ergänzt werden. Die dabei verwendeten architektonischen resp. materiellen Mittel wirken etwas forciert, tun aber dem Gesamteindruck keinen Abbruch.

5.5.12 86 TECTUM

Dieses Projekt hat in der Jury eine fundamentale Diskussion über den Ausdruck eines Krematoriums ausgelöst. TECTUM blendet und erzählt mit fünf grossartigen Visualisierungen eine Geschichte, die auf den ersten Blick bestechend ist. Seine architektonischen Verweise auf die Case Study Houses der 60er, oder die architektonische Tradition des Jura Südfusses, sind souverän durchdekliniert. Die Feinheit der Konstruktionen, (die Jury bezweifelt allerdings deren viel zu schlanken Dimensionen) ist betörend – ebenfalls die tollen Interieurs und die eindrückliche horizontale Geste des filigranen Daches im Kontrast zu den Berner Voralpen. Toll. Nur, was hat das alles mit einem Krematorium zu tun? Betritt hier der trauernde Besuchende einen internationalen Firmensitz oder gar das neue Kunsthaus von Thun? Wird der angeschlagene architektonische Ton dem Inhalt der Aufgabe gerecht? Die Jury meint Nein.

Das Projekt ist in jeder Hinsicht «überzeichnet». Seine schiere Dimension sprengt das Erwartete bei weitem. Die Überdachung der grossen Vorzonen und der Parkplätze der Mitarbeiter haben ihren volumetrischen Preis.

Auch die Haus-in-Haus-Idee mag wenig zu überzeugen. Um so mehr als die spannenden Galerieräume als Resträume völlig ungenutzt bleiben. Dass in diesen Zonen nicht wenigsten alle Rückkühler Platz finden, bleibt der Jury ein Rätsel. Es ist den Verfassenden zu attestieren, dass sie den Ansatz, das Krematorium als industrielles Gebäude zu begreifen, äusserst elegant gelöst haben. Fast logisch, dass der Betrieb ebenfalls bestens funktioniert.

Wie bereits eingangs erwähnt, besticht die Materialisierung: Das dezente Braun der Stahlkonstruktion, der leicht rötliche Boden, schön komplementär zum allgegenwärtigen Grün der Landschaft – sehr schön. Ob die schlanken Fensterprofile der riesigen Scheiben einen richtigen Herbststurm überleben würden – wir hoffen es. Die kleine Halle vor den Aufbahrungsräumen mit Blick auf das tröstliche Wasserbecken ist sehr schön.

Das Krematorium bildet neu das Zentrum der Friedhofsanlage. Das bestehende, orthogonal verlaufende Wegenetz wird sinnfällig mit dem neuen Zugangsweg, welcher an der Strättligenstrasse adressiert ist, verbunden. Dieser Weg führt bis an das östlichen Ende der Anlage und bildet dort einen neuen Zugang. Einen Hain aus Zitterpappel und Kiefern umgibt stimmungsvoll das Krematorium. Wasserbecken, Gräser- und Irisstreifen strukturieren den Aussenraum und machen diesen reichhaltig. Zufahrt, Eingang und Wegführung sind funktional und logisch. Umfriedet und eingebettet wird der neue Teil mit dem Erweitern des Gehölzsaums.

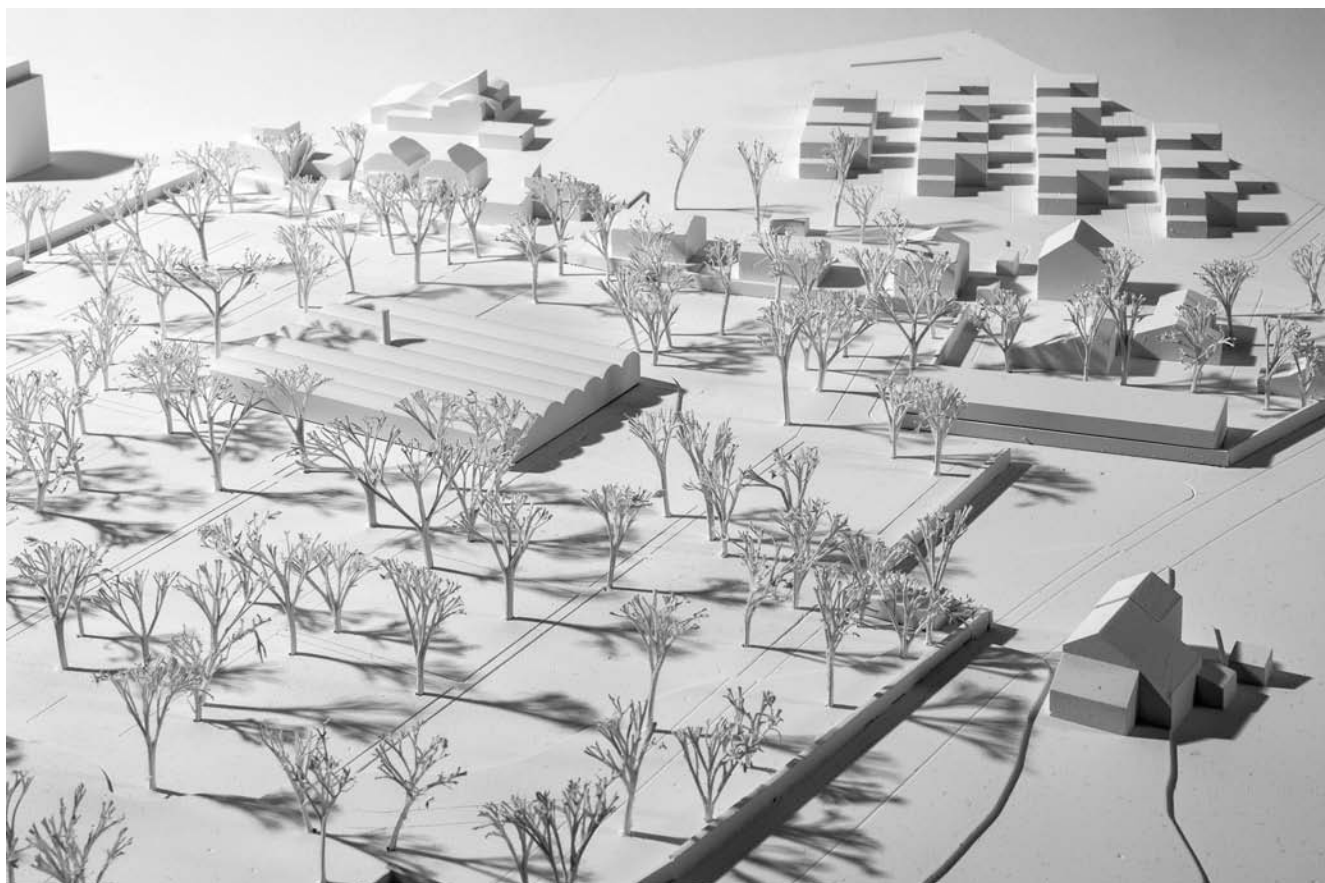
Die Verfassenden verstehen ein Krematorium im Grundsatz als Industriebetrieb. Dass einige Bereiche eine hohe innenräumliche Qualität erfüllen müssen, wurde dabei anerkannt. Der Besucherbereich ist demnach übersichtlich, lichtdurchflutet und öffnet den Blick zur Friedhofsanlage hin. Betrieblich ist das Gebäude vorbildlich organisiert. Die Technik bleibt für spätere Anpassungen oder Erweiterungen zugänglich. Aus funktionaler und betrieblicher Sicht stellt dieses Projekt klar den überzeugendsten Beitrag dar.

Der geforderte MINERGIE-P Standard wird nicht erreicht. Der Wärmebedarf liegt über dem erforderlichen Einstiegs-kriterium. Auch mit einer hochwärmegedämmten Gebäudehülle allein kann MINERGIE-P nicht erreicht werden; es braucht eine Kombination mit höchst effizienter Haustechnik. Günstig wirken sich die geringe Fläche der Gebäudehülle, das kleine Gebäudevolumen und die kleine Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters aus. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass beheizte Zonen aus den Vorgaben in eine unbeheizte, stark verglaste Zone verschoben werden, welche klimatisch problematisch ist. Es ist eine aktive Kühlung angedacht, die zusätzlich kompensiert werden muss.

Die statische Primärkonstruktion besteht aus einer überhöhten Stahlkonstruktion. Die gewählten Stahlprofile sind zu optimistisch bemessen. Die extensiv begrünte Flachdachebene wird von einem Trapezblech getragen. Die darunterliegenden Raumzonen werden je nach Anforderung in einer Holzelementbauweise oder in Stahlbeton gefertigt. Auf den ersten Blick wird dem Betrachtenden eine ruhige und einheitliche Anlage vermittelt. Beim vertieften Studium wird man überrascht von der Materialvielfalt und den ungenutzten Hohlräumen, welche die Anlagekosten negativ beeinflussen. Trotz des kompakten Gebäudevolumens dürften aufgrund der konstruktiven Mehraufwendungen die Gesamtkosten über dem Durchschnitt liegen. Die Instandhaltungs- und Unterhaltsarbeiten werden als kostenintensiv beurteilt.

Tectum ist ein perfekt organisiertes Krematorium, das leider so gar nicht aussehen will, wie ein solches. Es fehlt ihm, bei allem Respekt für die elegante technische Hülle, eine entscheidende Qualität – Sakralität. Schade. Die Jury attestiert aber den Verfassenden eine hohe architektonische Kompetenz.

5.5.13 126 ANGELICO



Fra Angelico war ein Dominikaner und Maler der Frührenaissance. Diese auf den ersten Blick unwichtige Bemerkung ist Ausgangspunkt eines etwas anderen Juryberichts. Denn sie verweist auf zwei, dem oben Gesagten innewohnenden Begriffe: Bescheidenheit und spirituelle Poesie. Angelico ist ein hochpoetisches Projekt, das sich dem gestellten Thema in einer Weise nähert, die sich – und das war zu erwarten – mit all den technischen Notwendigkeiten nur schwer verträgt. Diese Annäherung hat die Jury aufs Äusserste gefordert und auf grundsätzliche Diskussionen zurück geworfen.

Auf den ersten Blick ist Angelico ein banaler Industriebau, der aus vorfabrizierten, statisch hochflexiblen Betontubes besteht. Seine Komposition, seine präzise Setzung in der Mittelachse der Friedhofsanlage aber, verleihen dem bescheidenen Pavillon eine grossartige Sakralität. Die «dominikanische» Beschränkung – neben dem unsichtbaren Glas auf ein einziges Material, den Sichtbeton – verleiht dem Bau eine geheimnisvolle Eleganz und Stille. Der Besuchende sieht, kaum hat er das Auto verlassen, ein durch den beschwingten Rhythmus der Tonnendächer gebildetes öffentliches

Gebäude von grosser Ausstrahlung. Auch die Spaziergänger, die vom Friedhof her kommen, sehen bald einen eingeschossigen Portico, der an die Säulengänge der alten Friedhöfe erinnert. Beide Fassaden sind eigentliche architektonische Klassiker, denen man nichts mehr hinzufügen muss, aber auch nichts mehr wegnehmen kann. Sie erinnern den Besuchenden ganz entfernt an die römische Klassik oder eben an die Renaissance.

Diese Tonart – in der Musik würde man von Moll sprechen – zieht sich durch das ganze Gebäude weiter. Die Andachtsräume sind in der oben beschriebenen Zurückhaltung gestaltet. Nur eine symbolische Sonnenellipse wandert über die karge Betonwand des kleinen Hauses, worin die Verstorbenen noch ein paar Tage wohnen dürfen. Dies wird für die Trauernden ein sehr spirituelles, versöhnliches Erlebnis, welches sie nie mehr vergessen. Leider geht die Selbstbeschränkung so weit, dass die Verfassenden sogar auf einen inneren Vorraum vor den Aufbahrungskapellen verzichten und den direkten Zusammenhang mit dem Empfang gar als unnötig betrachten. Dass dies im täglichen Gebrauch aus diversen Gründen nicht praktikabel ist, wird im Folgenden erwähnt.

Vorplatz, Parkplatz und Zufahrt bilden sachbezogen die neue Adresse des Krematoriums an der Strättligenstrasse. Eine präzise platzierte Mauer trennt räumlich die Friedhofanlage ab und definiert zugleich die Eingänge. Das neue, dicht angelegte Wegenetz verknüpft sich mit dem Bestehenden und bindet das neue Krematorium sehr geschickt und selbstverständlich mit ein. Der Baumbestand wird mit locker gestreuten Blutbuchen kontrastreich ergänzt. Mit wenigen aber gezielten gestalterischen Setzungen gelingt es den Verfassenden, einen stimmungsvollen neuen Friedhofsteil zu schaffen.

Die Konzeptidee des offen gestalteten Besucherbereiches vermag aus gestalterischer Sicht zu überzeugen. Funktional ist die Vielzahl an Zugängen ohne Hierarchie aber verwirrend. Zudem ist eine direkte Verbindung vom Aufbahrungsraum zum Aussenraum klimatisch problematisch und betrieblich unerwünscht. Die Verfassenden zeigen, dass sie sich mit dem Thema Krematorium auseinandergesetzt und die Vorgaben hinterfragt haben. Letztlich ist ANGELICO ein sensibler und stimmiger Beitrag, welcher leider zu viele betriebliche Mängel aufweist.

ANGELICO erreicht als einziges Projekt der engeren Wahl den geforderten MINERGIE-P Standard. Günstig wirken sich die Kompaktheit des Gebäudes und die daraus resultierende geringe Fläche der Gebäudehülle aus. Auch Gebäudevolumen und Fläche der Kühlräume innerhalb des Dämmperimeters sind tief. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass beheizte Zonen aus den Vorgaben in eine überdachte Aussenzone verschoben wur-

den. Die Tonnendächer sind für die vorgeschlagene Installation einer Solarstromanlage nicht geeignet.

Die kuppelartigen Betonfertigteile versprechen eine sehr wirtschaftliche Ausführung. Die generell harten Oberflächen verlangen nach Schallschutzmassnahmen. Diese werden im Projekt vernachlässigt und würden sich kostenmässig noch negativ auswirken. Obschon die tonnenartigen Dachflächen nur mit einer Bitumenbahn (Nacktdach) belegt sind, wird der Unterhalt als aufwändig beurteilt. Die Entwässerung wurde nicht ausgereift dargestellt. Das statische Konzept wirkt sehr einfach und daher kann von einer kostengünstigen Anlage ausgegangen werden.

ANGELICO ist ein grossartiges, bescheidenes Projekt, voller Poesie und malerischer Symbolik. Es hat die Qualität eines architektonischen Klassikers. Es ist ein Beispiel, mit wie wenig materiellem und formalem Brimborium eine solche Aufgabe bewältigt werden könnte. Leider hat das Projekt betriebliche Mängel, über die sich die Jury nicht hinwegsetzen kann.

5.6 Rangfolge, Preise und Ankäufe

Definitive Rangfolge

Das Preisgericht beschliesst einstimmig die folgende Rangfolge:

1. Rang	77 «OBON»
2. Rang	28 «AMSEL»
3. Rang	126 «ANGELICO» (Ankauf)
4. Rang	48 «7376»
5. Rang	84 «ragazzo della via gluck»
6. Rang	3 «SIX FEET UNDER»
7. Rang	52 «Eunoë»
8. Rang	64 «URANOS» (Ankauf)

Preise und Ankäufe

Das Preisgericht beschliesst einstimmig die zur Verfügung stehende Summe für Preise und Ankäufe wie folgt aufzuteilen:

1. Rang	1. Preis	CHF	40'000
2. Rang	2. Preis	CHF	30'000
3. Rang	1. Ankauf	CHF	22'000
4. Rang	3. Preis	CHF	20'000
5. Rang	4. Preis	CHF	15'000
6. Rang	5. Preis	CHF	12'000
7. Rang	6. Preis	CHF	10'000
8. Rang	2. Ankauf	CHF	6'000
Total		CHF	155'000

5.7 Empfehlungen und Dank

Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin – der Einwohnergemeinde Thun, vertreten durch das Amt für Stadtliegenschaften – einstimmig die Verfassenden des Projekts OBON mit der Weiterbearbeitung der 1. Etappe Krematorium zu beauftragen

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind neben den im Projektbeschrieb (vgl. Abschn. 5.5.10 hiervor) erwähnten Kritikpunkte die folgenden Empfehlungen zu beachten:

- Die Seitenflügel des Säulenportikus sind grosszügiger und besser begehbar zu gestalten, d.h. die Distanz zwischen Säulen und Glasflächen ist zu optimieren.
- Die im Projekt isoliert angeordnete Steinbearbeitung ist in die Betriebsräume zu integrieren.
- Linienführung und Dimensionierung der betrieblichen Zufahrten müssen überprüft und optimiert werden.
- Gegenüber dem Wohnquartier ist ein wirksamer Sichtschutz zu gestalten.
- Die Positionierung der notwendigen Rückkühler ist im Zusammenhang mit der Kaminanlage zu lösen.
- Eine mögliche Friedhofserweiterung ist aufzuzeigen.
- Das Wärmedämmprojekt muss für die Erreichung des MINERGIE-P Standards umfassend überarbeitet werden.
- Dem sommerlichen Wärmeschutz muss bereits auf Stufe Vorprojekt grosse Beachtung geschenkt werden.
- Die Positionierung der erforderlichen Rückkühler für die Verbrennungsöfen und gewerbliche Kälteanlage ist im Zusammenhang mit der Kaminanlage zu lösen.
- Falls die 2. Etappe an der vorgesehenen Stelle realisiert wird, muss der Baukörper zurückhaltender und als eingeschossiges Volumen geplant werden.

Dank

Das offene Wettbewerbsverfahren hat zu einer unerwartet hohen Anzahl von Teilnehmenden geführt. Dies zeugt von der Attraktivität des Ortes und der Aufgabenstellung. Das entsprechend weite Lösungsspektrum hat das Preisgericht, die Vorprüfenden und die Wettbewerbsbegleitung ebenso herausgefordert wie vor allem auch gefreut.

Das Preisgericht dankt allen teilnehmenden Büros, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den beigezogenen Spezialisten für die durchwegs seriöse und grosse Arbeit.

6. Abschluss

6.1 Genehmigung

Der vorliegende Bericht des Preisgerichts wird am 1. Dezember 2015 genehmigt:

Sachpreisrichter

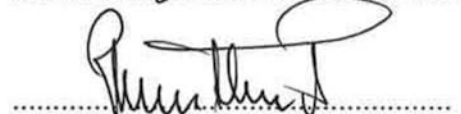
Konrad Hädener



Rolf Maurer

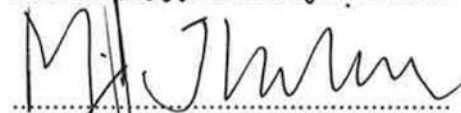


Thomas Zumthurn

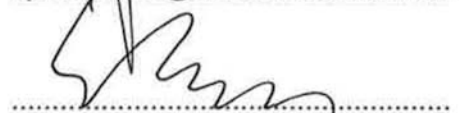


Fachpreisrichter

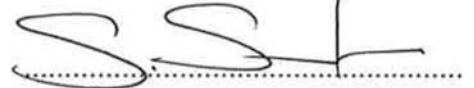
Marco Graber



H. Kasimir Lohner



Simon Schöni



Marc Syfrig

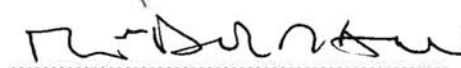


Experten

Peter Anneler



This Dormann



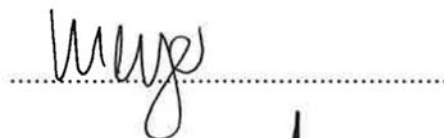
Peter Froidevaux



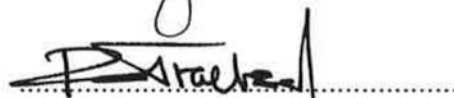
Markus May



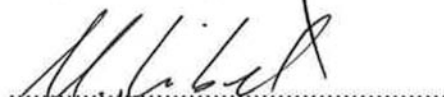
Martin Meyer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Meyer', written on a horizontal dotted line.

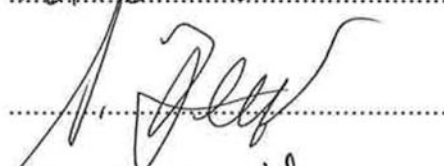
Roland Trachsel

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Trachsel', written on a horizontal dotted line.

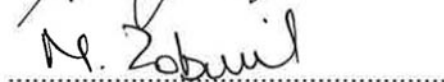
Markus Weibel

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Weibel', written on a horizontal dotted line.

Andreas Zenger

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Zenger', written on a horizontal dotted line.

Martin Zobrist

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Zobrist', written on a horizontal dotted line.

6.2 Verfasserinnen und Verfasser

Die Öffnung der Verfasser/-innen-Umschläge ergibt (Fachbereich Architektur federführend und Fachbereich Landschaftsarchitektur):

Rangierte Projekte

Projekt 77 **OBON** (1. Rang / 1. Preis / CHF 40'000)

Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Projekt 28 **AMSEL** (2. Rang / 2. Preis / CHF 30'000)

Architekten-Kollektiv AG, Winterthur
Graber Allemann Landschaftsarchitektur GmbH, Pfäffikon

Projekt 126 **ANGELICO** (3. Rang / 1. Ankauf / CHF 22'000)

Felgendreher Olfs Köchling (BürofoK), D-Berlin
100 Landschaftsarchitektur, D-Berlin

Projekt 48 **7376** (4. Rang / 3. Preis / CHF 20'000)

Barozzi / Veiga GmbH, Chur
Pascal Heyraud – architecte paysagiste, Neuchâtel

Projekt 84 **ragazzo della via gluck** (5. Rang / 4. Preis / CHF 15'000)

ARGE MSM-A / rico wasescha, Zürich
Graf Landschaftsarchitektur GmbH, Uerikon

Projekt 3 **SIX FEET UNDER** (6. Rang / 5. Preis / CHF 12'000)

Aviolat Chaperon Escobar Architectes Sàrl, Fribourg
Marceline Hauri, Planetage GmbH, Zürich

Projekt 52 **Eunoë** (7. Rang / 6. Preis / CHF 10'000)

BUBE, NL-Rotterdam
POLA, D-Berlin

Projekt 64 **URANOS** (8. Rang / 2. Ankauf / CHF 6'000)

MAURO TURIN ARCHITECTES sàrl, Lausanne
PAYSAGESTION SA, Lausanne

3. Rundgang / Projekte
der engeren Wahl

Projekt 13 **STILLE QUELLEN RUHEN** (3. Rundgang / Projekt der engeren Wahl)

Johannes Saurer Architekt, Thun
Xeros Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Projekt 18 **CHIAROSCURO** (3. Rundgang / Projekt der engeren Wahl)

BGM ARCHITEKTEN GmbH, Basel
BRYUM GmbH, Basel

Projekt 32 **HEIMKUNFT** (3. Rundgang / Projekt der engeren Wahl)

Arch. Marco Arrigoni_Arrigoni Architetti, I-Viareggio (Lucca)
Arch. Marinella Spagnoli, I-Viareggio (Lucca)

Projekt 59 **AEVUM** (3. Rundgang / Projekt der engeren Wahl)

Lenka Gmucova Architektur, Zürich
Katherine Peticari, Zürich

Projekt 86 **TECTUM** (3. Rundgang / Projekt der engeren Wahl)

LOT-Z / MEYER DUDESEK, ZÜRICH
Hager Partner AG, Zürich

1. und 2. Rundgang

Projekt 1 **Himmelsleiter** (1. Rundgang)

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 2 **LETHE** (2. Rundgang)

Althaus Architekten Bern AG, Bern
Weber + Brönnimann AG, Bern

Projekt 4 **IMPLUVIUM** (2. Rundgang)

Patric Barben, Architekt FH, Zürich
Benjamin Gorzawski, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 5 **ORION** (1. Rundgang)

Aita Flury, dipl. Arch. ETH SIA, Zürich
manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen

Projekt 6 **Zwischenraum** (2. Rundgang)

Balazs Morocz, St. Gallen
Johann Berger – BÜRO FREIRAUM, D-Freising

Projekt 7 **Streiflicht im Schor'schen Garten** (1. Rundgang)

ARGE Coray Maurus, Hauert Architekten GmbH, Müller Sacchetto Patrick,
Bern

IGL Naturgartenbau GmbH, Bern

Projekt 8 **241Z385** (1. Rundgang)

architekt dipl.-ing. jens wiechoczek, A-Salzburg

Stautner und Schäf Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, D-München

Projekt 9 **TON STEINE SCHERBEN** (1. Rundgang)

Lando Rossmailer Architekten AG ETH SIA, Ennenda Glarus

Tobler Landschaftsarchitekten AG, Wetzikon

Projekt 10 **IRDEN** (1. Rundgang)

Markus Bachmann, Architekt FH, St. Gallen

Parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

Projekt 11 **Calma** (2. Rundgang)

Knorr & Pürckhauer Architekten GmbH ETH, Zürich

Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 12 **tacitus** (2. Rundgang)

Mettler Sandmeier Architekten GmbH, Baden

Umland – Brigitte Nyffenegger, Zürich

Projekt 14 **velit** (1. Rundgang)

Kleger & Koller Architekten, Seuzach

Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Projekt 15 **Flügelschuh** (1. Rundgang)

hutterzoller Architektur GmbH, St. Gallen

Stalder Landschaften, St. Gallen

Projekt 16 **NACHTFALTER** (2. Rundgang)

Karamuk Kuo Architekten GmbH, Zürich

Atelier TP - Tijssen Preller Landschaftsarchitekten, Rapperswil-Jona

Projekt 17 **SE468TE** (1. Rundgang)

Sergio de Gioia, I-Padova

Fabrizio Michielon, I-Fiesse d'Artico

Projekt 19 **Ligne Claire** (1. Rundgang)

Ahmed Belkhodja Architecte, Founex

João Magalhães Arquitecto Paisagista, P-Rio Tinto

Projekt 20 **BROMOS** (2. Rundgang)
Architekt Dipl. Ing. Peter Muxel, A-Lustenau
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau

Projekt 21 **STYX 1** (1. Rundgang)
Sokalski Sorin-Hafner, Dipl. Architekten ETH SIA REG A, Erlenbach ZH
Enea GmbH-landscape architecture, Rapperswil-Jona

Projekt 22 **Kadett** (1. Rundgang)
PFO + Partner AG, Dipl. Architekten ETH / SIA, Grindelwald
PFO + Partner AG / Wydler Architekten, Grindelwald

Projekt 23 **BENU** (2. Rundgang)
ARGE Kummer Schiess, Zürich
Albiez de Tomasi GmbH, Zürich

Projekt 24 **MVMLVII** (2. Rundgang)
MANGADO & ASOCIADOS SL, E-Pamplona

Projekt 25 **LUMINO** (2. Rundgang)
arge bumededer pretscher, D-München
micheller und schalk, D-München

Projekt 26 **helica** (1. Rundgang)
Architekturimhof.ch GmbH, Thun
Regina Steiner, land, architektin FH BSLA, Thun

Projekt 27 **CONCLUSIO** (2. Rundgang)
Schulz und Schulz Architekten GmbH, D-Leipzig
club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, D-Köln

Projekt 29 **FLATMATE** (1. Rundgang)
atelier nido sagl, Mendrisio
Federica De Leidi, I-Paladina

Projekt 30 **CHE** (2. Rundgang)
TED'A arquitectes scp, E-Palma de Mallorca
Arquitectura Agronomia slp, E-Barcelona

Projekt 31 **eden 1** (2. Rundgang)
Architektur Thomas Gebert, St. Gallen
Landschaft Peter Ammann, St. Gallen

Projekt 33 **Tor zur Ewigkeit** (1. Rundgang)
archistral, Thun
Steiner & Partner Landschaftsarchitektur GmbH, Uetendorf

Projekt 34 **Licht** (1. Rundgang)
R. + A. Gonthier Architekten BSA SIA FSAI SWB, Bern
david + von arx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn

Projekt 35 **STYX 2** (2. Rundgang)
Till Lensing, Zürich
Nipkow Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Zürich

Projekt 36 **Unter Drei Dächern** (2. Rundgang)
Onur Özman, Winterthur
Planikum GmbH Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Zürich

Projekt 37 **in_finis_initium** (1. Rundgang)
Scherzer Architekten Partnerschaft, D-Leipzig
Station C23, D-Leipzig

Projekt 38 **VIER JAHRESZEITEN** (1. Rundgang)
Reichel Architekten ETH SIA GmbH, Zürich
stern landschaften, D-Köln

Projekt 39 **Ataraxia** (1. Rundgang)
weibelArchitekten – tbg architekten GmbH, Weisslingen
bosshard garten ag, Pfäffikon

Projekt 40 **DAS BLAU DES HIMMELS** (2. Rundgang)
Alice Busani Architecture, Luzern
Maja Leonelli, Architettura del paesaggio, Zürich

Projekt 41 **Erde Asche Staub** (2. Rundgang)
Thomas Fischer Architektur, Basel
A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, D-Berlin

Projekt 42 **HORTUS** (2. Rundgang)
Kast Kaeppeli Architekten BSA, Bern
Klötzli + Friedli, Landschaftsarchitekten AG, Bern

Projekt 43 **MURO** (2. Rundgang)
Schneider Studer Primas, Zürich
Kolb Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 44 **Elysium** (1. Rundgang)

Lanzrein+Partner Architekten AG, Thun

bbz Bern GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, Bern

Projekt 45 **friede** (1. Rundgang)

Beat Jaeggli & Stefan Lobsiger Architekten, Spiegel b. Bern

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Projekt 46 **Kobus Magnolia** (1. Rundgang)

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich

Raymond Vogel Landschaften AG, Landschaftsarchitekten SIA, Zürich

Projekt 47 **horizonte 1** (2. Rundgang)

agps architecture ltd., Zürich

Rotzler Krebs Partner Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur

Projekt 49 **Jahreszeiten** (1. Rundgang)

SBA Stephan Brunner Architektur GmbH und Thomas Meyer, Zürich

von Pechmann Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 50 **KARLA** (2. Rundgang)

welp&pfaß Architekten, Basel

Mettler Landschaftsarchitektur, D-Berlin

Projekt 51 **Ceres** (1. Rundgang)

Bollhalder | Eberle Architektur, dipl. Architekten ETH FH SIA, Zürich

Pauli | Stricker GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, St. Gallen

Projekt 53 **AUF BALD** (1. Rundgang)

Lâra İçöz + Partner, Zürich

Raymond Vogel Landschaften, Zürich

Projekt 54 **AMOR FATI** (1. Rundgang)

Altiplan Architects, B-Brüssel

Giusto van Campenhout Architects, B-Rhode Saint-Genève

Projekt 55 **zwischenwelten** (2. Rundgang)

MAK – Münzrain Architektur Konzept, Bern

Luzius Saurer, Garten- und Landschaftsarchitektur, Hinterkappelen

Projekt 56 **GAROFANO** (2. Rundgang)

Corina Haertsch und Pascal Hofmann Architekten GmbH, Zürich

Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 57 **Duir** (1. Rundgang)
Dällenbach Ewald Architekten AG, Steffisburg
Freiraumarchitektur, Luzern

Projekt 58 **firmamento** (2. Rundgang)
NEYER & HEINIGER ARCHITEKTEN GMBH, Derendingen
grünwerk 1 landschaftsarchitekten ag, Olten

Projekt 60 **Monopteros** (2. Rundgang)
HAMBURGER DU PFAMMATTER FERRANDIZ GmbH, Zürich
KOLLEKTIV NORDOST GmbH, Waldstatt

Projekt 61 **Hain** (1. Rundgang)
andreas rubin architektur & Atelier Rödel, Bern

Projekt 62 **WEG DER STILLE** (2. Rundgang)
ARGE Atelier M Architekten GmbH & Kocher Minder Architekten, Zürich
Jurt Landschaftsarchitektur, Hitzkirch

Projekt 63 **YAMA** (1. Rundgang)
ARGE wahlirüefli rollimarchini Biel / Bern
Hänggi Basler Landschaftsarchitektur gmbh, Bern

Projekt 65 **decumanus** (2. Rundgang)
Lengacher Althaus AG, Unterseen
Florian Bischoff, Baden

Projekt 66 **argilla e luce** (1. Rundgang)
von grünigen architekten gmbh, Steffisburg und
aaac gmbh – architektur atelier adrian christen, Steffisburg
Suzanne Albrecht Landschaftsarchitektin FH BSLA FSU, Thun und
Regina Steiner land.architektin FH BSLA, Thun

Projekt 67 **Ascent (An Ending)** (1. Rundgang)
José Manuel Sánchez Grandal Arquitecto, E-Madrid

Projekt 68 **Fëanor** (2. Rundgang)
Adriano Tettamanti, Dipl. Architekt ETH SIA, Chur
Planungsbüro Wegmüller, Klosters

Projekt 69 **SÜLAPIENA** (1. Rundgang)
Hodel Architekten, Wetzikon

Projekt 70 **HORIZONT 2** (1. Rundgang)
Holzhausen Zweifel Architekten, Bern
Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, Zürich

Projekt 71 **Flora** (2. Rundgang)
Stich & Oswald GmbH Architekten ETH SIA, Zürich
Nadine Schütz, ECHORA, Zürich

Projekt 72 **BLUMENSTEIN** (1. Rundgang)
Teorema Architecture, Basel
Katharina Stepien, Zürich

Projekt 73 **MIR** (1. Rundgang)
Marc Engler, Dipl. Architekt ETH, Zürich
Peter Bommeli, Dipl. Architekt ETH, Herdern

Projekt 74 **hin und weg** (1. Rundgang)
Daiana Camastra, dipl. Arch. ETH, Zürich
Roger Keller, Landschaftsarchitekt BSc FHO, Meilen

Projekt 75 **panama** (1. Rundgang)
Berger + Schmidlin AG, Zürich
Nipkow Landschaftsarchitektur BSLA SIA, Zürich

Projekt 76 **Alma** (1. Rundgang)
Ana Sofia Gonçalves & Stephan Hausheer Architekten ETH GmbH, Zürich
Manuel Frey, Zürich

Projekt 78 **en-fin** (1. Rundgang)
Andreas Lehmann Architekt und Jürg Foletti, Architekt, Innerberg
Landplan AG, Markus Steiner, Lohnstorf

Projekt 79 **MAFALDA** (2. Rundgang)
GFA Gruppe für Architektur, Zürich
Andreas Geser, Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 80 **D'accord** (2. Rundgang)
Weber Hofer Partner AG Architekten ETH SIA, Zürich
BNP Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 81 **Andante** (1. Rundgang)
Weyell Berner Architekten, Zürich
Backhaus und Barnett Landschaftsarchitekten, D-Wiesbaden

Projekt 82 **A WALL WITH A VIEW** (1. Rundgang)
SMARCH – Mathys & Stücheli Architekten ETH BSA, Zürich
SIMA – BREER Landschaftsarchitektur, Winterthur

Projekt 83 **BJÖRN** (2. Rundgang)
Joos & Mathys dipl. Architekten ETH SIA BSA, Zürich
PR Landschaftsarchitektur, Arbon

Projekt 85 **SPUREN RISSE KREUZUNGEN** (1. Rundgang)
Christian Schmitt, Basel
Philipp Karg, Winterthur

Projekt 87 **Acheron** (1. Rundgang)
Camenzind Bosshard Architekten AG, Zürich
Trempe Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 88 **Dämmerlicht** (1. Rundgang)
GGA Girona Architectes+Associés SA, Fribourg
Atelier Landscap, Architectures de Paysages, Grolley

Projekt 89 **Kiyoshi** (1. Rundgang)
Hugo Torre Dipl. Architekt, Zürich
Maja Schnipper Dipl. Landschaftsarchitektin FH, Tartar

Projekt 90 **NÉNUPHAR** (1. Rundgang)
Danz Architekten, Zürich
Cadrage Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 91 **CHARON 1** (2. Rundgang)
Riner & Müller Architekten, Aarau
Müller und Partner AG, Bern

Projekt 92 **WELTTHEATER** (1. Rundgang)
Jörg-Philipp Zaugg, Bern
Andreas Hugli, Zürich

Projekt 93 **PADME** (2. Rundgang)
JL Architekten ETH SIA, Zürich
Kienastland GmbH Landschaftsarchitektur, Rümlang

Projekt 94 **URAMADO** (1. Rundgang)
LEISMANN AG, Biel
Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Projekt 95 **Temporum** (2. Rundgang)

KWY, D-Berlin

Baldios, Arquitectos Paisagistas, P-Lissabon

Projekt 96 **VOID** (1. Rundgang)

Härtel Lovis Steinbach Architekten SIA, Zürich

von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Projekt 97 **DREI HÖFE** (1. Rundgang)

Axelsson Architekten, Zürich

Karlotta Design, Zürich

Projekt 98 **BLUR** (1. Rundgang)

KAROL ZURAWSKI, PL-Warschau

MARTYNA CZISZEWSKA, PL-Zlotow

Projekt 99 **EDEN 2** (1. Rundgang)

RAUM404, Zürich

Johannes Heine, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Zürich

Projekt 100 **Kreislauf** (2. Rundgang)

BLUE ARCHITECTS AG, Zürich

Lorenz Eugster, Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich

Projekt 101 **fuori le mura** (1. Rundgang)

Geisser + Lüdi, Zürich

zschokke & gloor, Rapperswil-Jona

Projekt 102 **Nebe** (2. Rundgang)

Grigo Pajarola Architekten, Zürich

von Pechmann Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 103 **EO IPSO** (2. Rundgang)

CROPKA architects, GB-Edinburgh

Flor, GB-Prestonpans

Projekt 104 **Brancusi** (2. Rundgang)

Alex Herter dipl. Arch. ETH SIA, Erlenbach ZH

Archadia Landschaftsarchitektur, Erlenbach ZH

Projekt 105 **MEMORIA** (2. Rundgang)

Frank Lüdi dipl. Architekt ETH SIA, Luzern

dové plan ag, Luzern

Projekt 106 **élan vital** (1. Rundgang)
Sven Richter Architekt GmbH, Basel
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen

Projekt 107 **celeste** (2. Rundgang)
Fischer Visini Architekten, Zürich
Umland, Zürich

Projekt 108 **SILENT WAY** (2. Rundgang)
Pannett & Locher Architekten ETH/sia, Bern
Samuel Inderbitzi Landschaftsarchitektur, Bern

Projekt 109 **SILENTIUM** (1. Rundgang)
Arbeitsgemeinschaft:
B3 architekten, D-Siegen / architecturevisualdesign, Ascona
Landschaftsarchitektin FSAP OTIA Francesca Kamber Maggini, Locarno

Projekt 110 **NEBAMUN** (2. Rundgang)
ARGE kathrinsimmen Architekten ETH SIA & Levin Meraner Architekt,
Zürich
planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projekt 111 **ELEANOR** (2. Rundgang)
WALDRAP dipl. arch. eth. udk, Zürich
Annina Walter Landschaftsarchitektur Muri AG

Projekt 112 **Licht und Schatten** (2. Rundgang)
e s a – exhibition . scenography . architecture, Zürich
Gersbach Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 113 **AYA** (2. Rundgang)
Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich
Müller Illien Landschaftsarchitekten SIA, Zürich

Projekt 114 **GUSTAV** (1. Rundgang)
Schweizer Vollmer, Zürich
Heinz Schrämmli, Zürich

Projekt 115 **das Tagebuch meines Vaters** (2. Rundgang)
ARGE Brechbuehler Walser Architekten und Demuth Hagenmüller &
Lamprecht Architekten, Zürich
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau

Projekt 116 **AL DI LA** (2. Rundgang)
 Streiff Architekten GmbH, Zürich
 bauchplan).(werkstatt münchen, D-München

Projekt 117 **ZENIT** (2. Rundgang)
 ARGE Alessandra Raponi & Jana Stratmann Architektin, Zürich
 Markus Urbscheit, Urbscheit Landschaftsarchitektur, Zürich

Projekt 118 **PAPILLON** (2. Rundgang)
 Studio AGLO Architekten GmbH, Zürich
 Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 119 **Nekropolis** (1. Rundgang)
 C.R.E.A.M. Office for Architecture ETH, Basel
 Fahrni und Breitenfeld, Basel

Projekt 120 **noix** (2. Rundgang)
 ARGE neon bureau / Nicole Deiss Architekten, Zürich
 égü – Landschaftsarchitekten, Zürich

Projekt 121 **CHARON 2** (nicht zur Beurteilung zugelassen)
 Egger Architektur GmbH, Luzern
 Christoph Wey Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

Projekt 122 **CHARON 3** (2. Rundgang)
 Weberbuess GmbH, Architekten FH/SIA, Basel
 Schrämmli Landschaftsarchitektur GmbH, Brugg

Projekt 123 **Styx 3** (2. Rundgang)
 ARGE Bock Wirz, Zürich
 Daniel Schläpfer Landschaftsarchitekt, Zürich

Projekt 124 **E la nave va** (1. Rundgang)
 Ressegatti Thalmann, Architektinnen ETH / FH, Zürich
 Kollektiv Nordost GmbH, Waldstatt

Projekt 125 **LOLO** (2. Rundgang)
 Go Hasegawa and Associates, J-Tokyo
 Anouk Vogel, NL-Amsterdam

Projekt 127 **KEROS** (2. Rundgang)
 Spanou Schrott Architekten, Zürich
 Daphne Kokkini Werkraum, Zürich

Projekt 128 **...wie die alten den tod gebildet** (1. Rundgang)
ARGE RAETO STUDER ARCHITEKTEN & AND-RE, Basel
BERCHTOLD.LENZIN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BSLA, Liestal

Projekt 129 **PERSEPHONE** (1. Rundgang)
SHS Architekten AG, Thun
Moeri & Partner AG, Bern

Projekt 130 **AGNI** (1. Rundgang)
Beltran & Theus Architekten, Zürich
von Pechmann Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Projekt 131 **ZOBO** (2. Rundgang)
Bureau Dan Budik, Zürich
Johannes Heine Landschaftsarchitekt, Zürich

Projekt 132 **EDEN 3** (1. Rundgang)
PESCIA&THÖNY Architekten ETH, Zürich
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projekt 133 **ENDLICH** (2. Rundgang)
Back Architekten GmbH, Basel
ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projekt 134 **Macla** (1. Rundgang)
Akyuez Architekten, Basel
Anouk Rostetter, Zürich

Projekt 135 **Karo** (2. Rundgang)
Hurst Song Architekten, Zürich
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau

Projekt 136 **Elevamento** (1. Rundgang)
N2A GmbH, Oberriet
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau

Projekt 137 **Triola** (1. Rundgang)
Lütjens Padmanabhan Architekten, Zürich
Yellow Office Landscape Design, I-Mailand

Projekt 138 **BERGE, BÄUME, EWIGE RUHE**
(nicht zur Beurteilung zugelassen)
Marc Brabant architectes, F-Paris

6.3 Ausstellung

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet im Regionalen Ausbildungszentrum Allmendingen RAZ, Allmendingenstrasse 73, 3608 Thun statt und ist wie folgt geöffnet:

Mittwoch, 16. Dezember bis Freitag 18. Dezember 2015
jeweils von 15.00 bis 19.00 Uhr

Samstag,/Sonntag, 19. und 20. Dezember 2015
jeweils von 12.00 bis 16.00 Uhr

Montag, 21. Dezember bis Mittwoch 23. Dezember 2015
jeweils von 15.00 bis 19.00 Uhr

Montag/Dienstag, 28. und 29. Dezember 2015
jeweils von 15.00 bis 19.00 Uhr

Projektwettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren – Bericht Preisgericht – Anhang

Anhang:

- Orthofoto
- Übersichtsplan mit Bearbeitungsperimeter
- Projektdokumentation der rangierten Projekte

Stadt Thun
Direktion Bau und Liegenschaften
Projektwettbewerb
Neubau Krematorium Thun-Schoren

Orthofoto mit Bearbeitungsperimeter



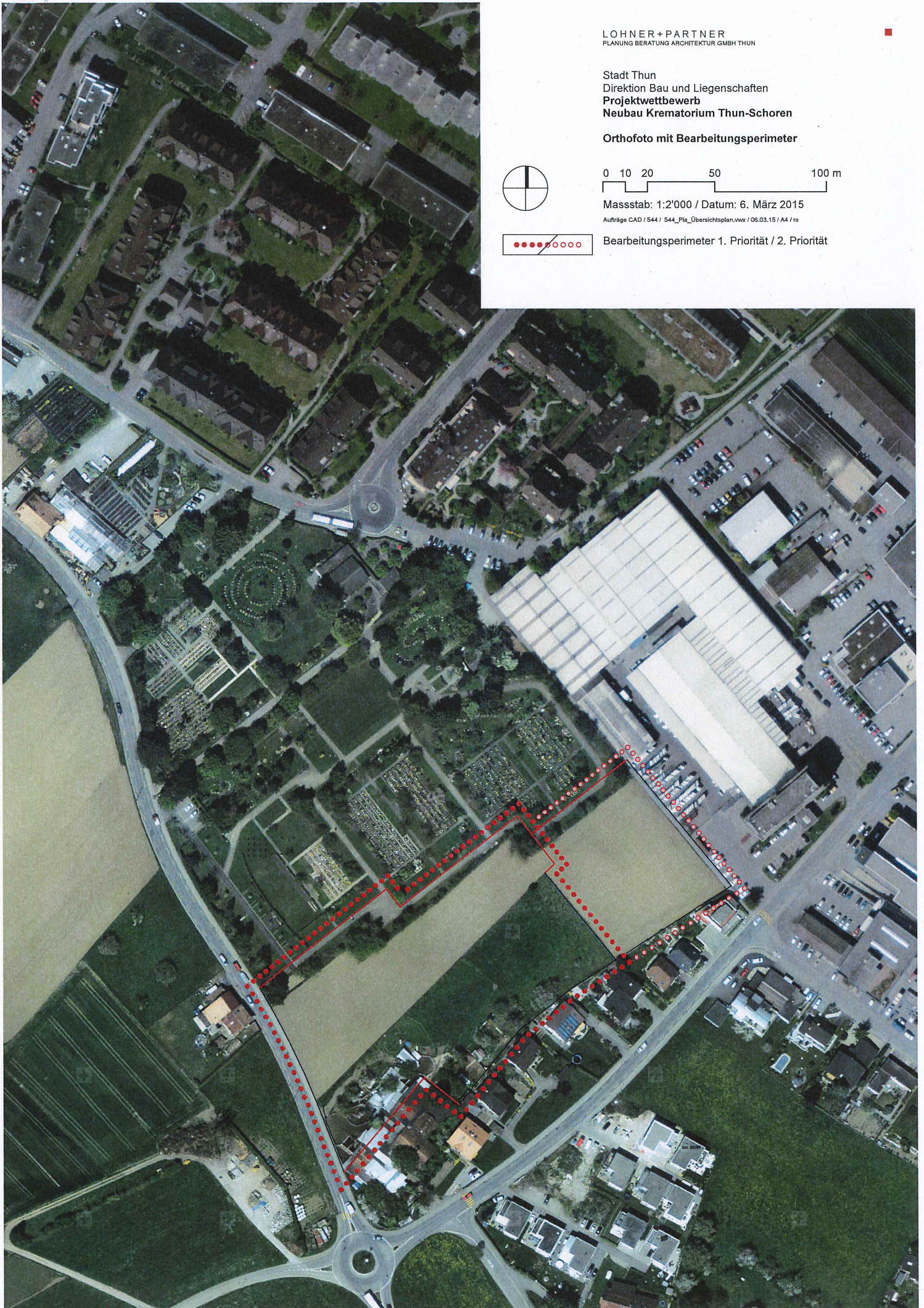
0 10 20 50 100 m

Massstab: 1:2'000 / Datum: 6. März 2015

Aufträge CAD / 544 / 544_Pla_Übersichtsplan.vwx / 06.03.15 / A4 / ro



Bearbeitungsperimeter 1. Priorität / 2. Priorität



Stadt Thun
Direktion Bau und Liegenschaften
Projektwettbewerb
Neubau Krematorium Thun-Schoren

Übersichtsplan mit Bearbeitungsperimeter



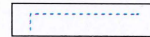
0 10 20 50 100 m

Massstab: 1:2'000 / Datum: 6. März 2015

Aufträge CAD / 544 / 544_Pla_Übersichtsplan.vwx / 06.03.15 / A4 / ro

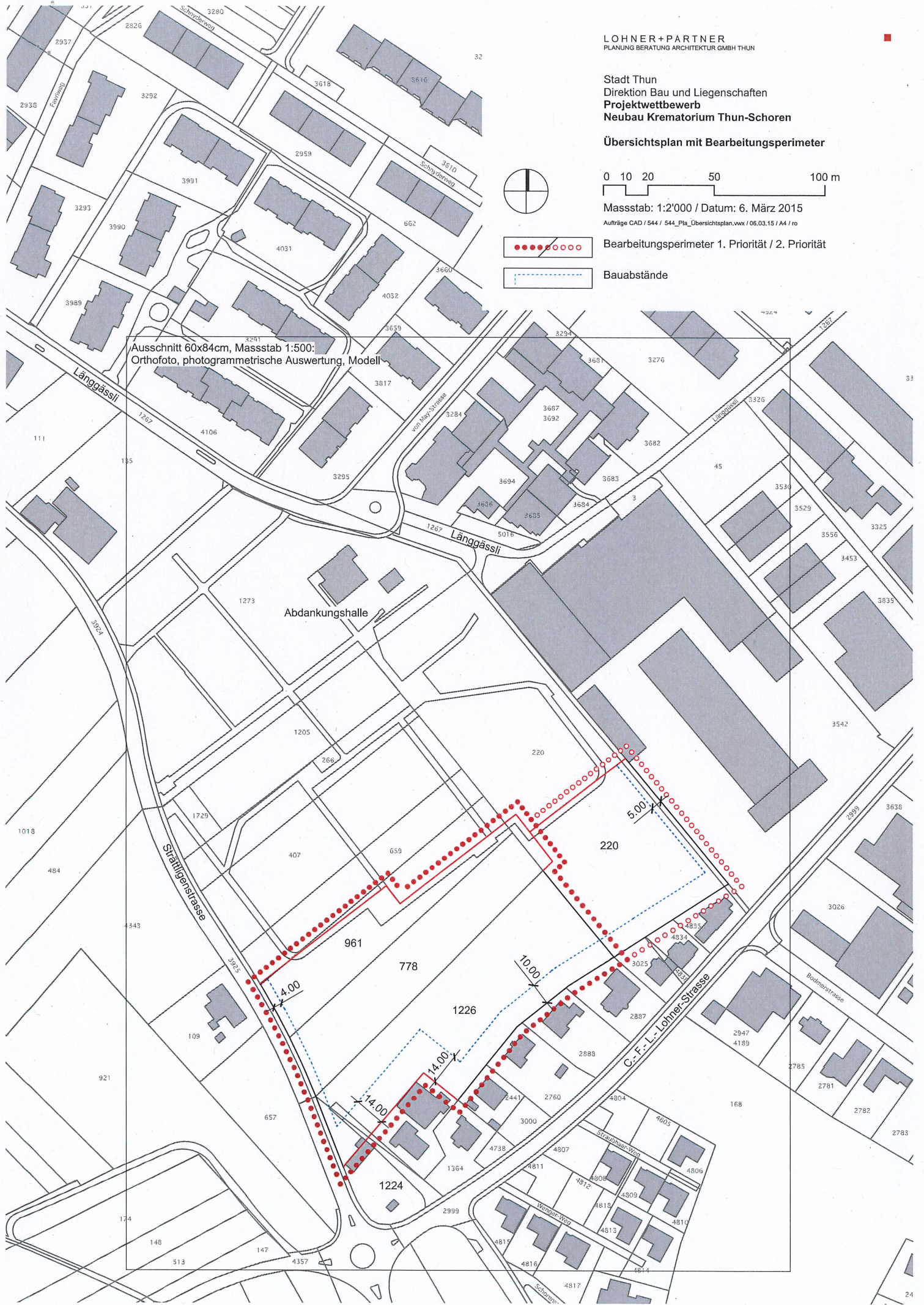


Bearbeitungsperimeter 1. Priorität / 2. Priorität



Bauabstände

Ausschnitt 60x84cm, Massstab 1:500:
Orthofoto, photogrammetrische Auswertung, Modell



1. Rang / 1. Preis
CHF 40'000

77 OBON

Fachbereich Architektur

Markus Schietsch Architekten GmbH, Zürich

- Markus Schietsch
- Sarah Birchler
- Michael Bayr

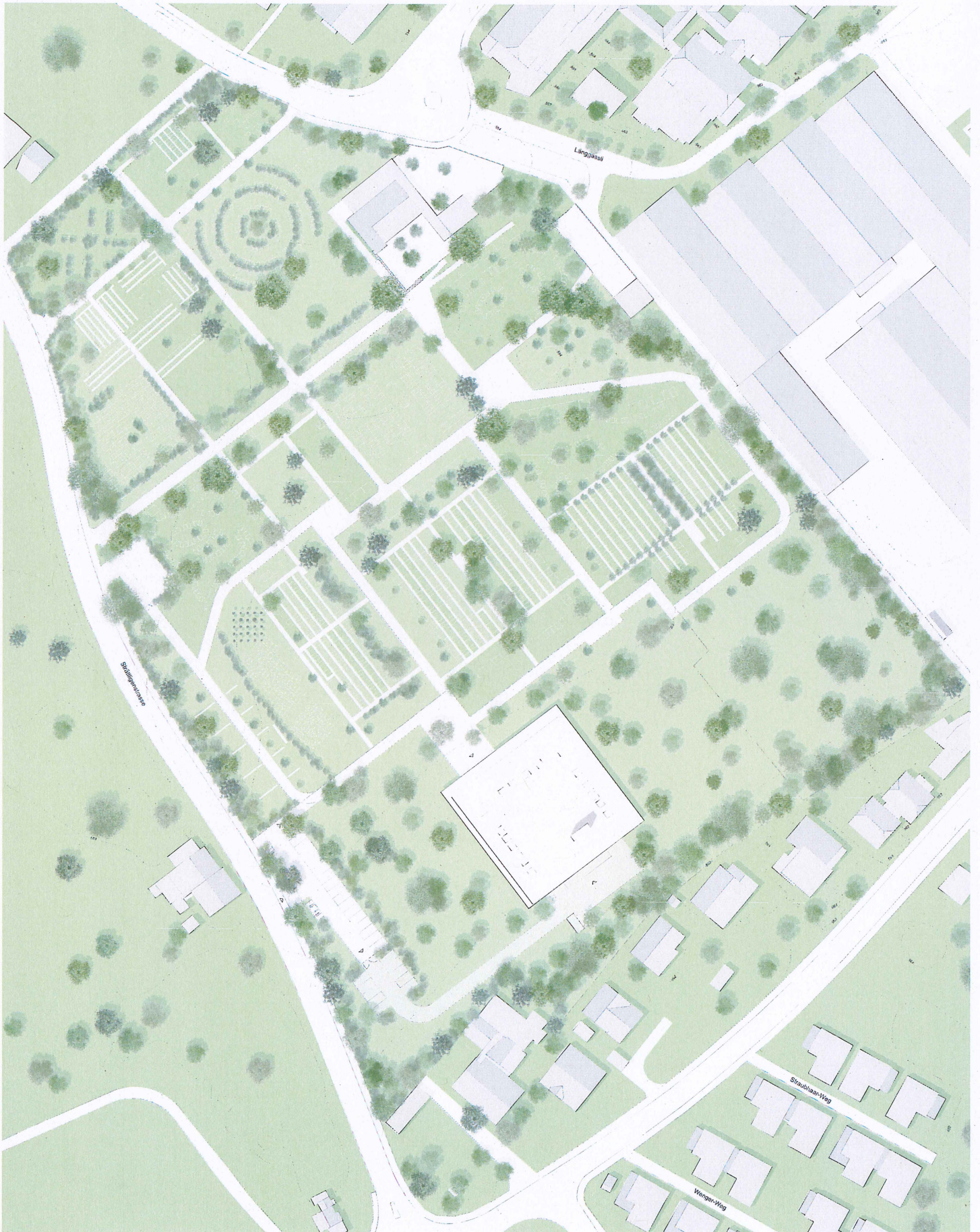
Fachbereich Landschaftsarchitektur:

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

- André Schmid

weitere Fachleute:

- OLOS AG, Baar (Sandro Lovatello)



Situation Etappe 1 1:500

Wettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren





Ausgangslage

Das Friedhofsgelände Schoren befindet sich am süd-westlichen Stadtrand von Thun im Übergang vom Siedlungsgebiet zu Agrarflächen, gerahmt durch die Berglandschaft der Berner Alpen. Dichte Hecken und Baumbereiche grenzen das Friedhofsgelände zu den Rändern hin ab und gliedern die Anlage im Inneren. Der Friedhof ist durch ein rechteckig zueinander verlaufendes Wegenetz gegliedert. Als Standort für den Neubau wird im Süden eine Erweiterungsfähige bevorzugt. Die Parzelle ist im Westen durch die Sättelgasse begrenzt, von der auch die neue Zufahrt zu Krematorium und Unterhaltungsgebäude erfolgen soll. Im Süden wird das Areal von einer Zone mit Einfamilienhäusern mit Gartengärten abgegrenzt, die feine Grenze wird durch einen schmalen Fußweg gebildet, der entlang der bestehenden Anlage zum nord-westlichen Eingang des Friedhofs führt. Um eine Erweiterung der Grabfelder zu ermöglichen, soll bei der Platzierung des Neubaus auf einen platzsparenden Umgang mit dem Grundstück geachtet werden.

Situation

Bei der Platzierung der Neubauten wurde sowohl auf eine platzsparende Anordnung geachtet, als auch auf die Stärkung des Friedhofsauftritts als gefasster Landschaftsraum. Die Gebäude des Krematoriums und für den Friedhofunterhalt werden als separate eigenständige Nutzungsbeheiten im westlichen Bereich der Parzelle zugeordnet und sind von der Sättelgasse aus erschlossen.

Der Neubau des Krematoriums ist als freistehender Pavillon in den Naturraum des Friedhofs eingebettet. Anstelle einer räumlichen Überlagerung öffnet sich der Bau zum umgebenden Landschaftsraum des Friedhofs und nimmt den Aussenraum in sein Inneres auf. Innen und Aussen bleiben so immer in Bezug, wobei der öffentliche Bereich des Baus als Teil der Parkflächen des Friedhofes verstanden wird. Der eingeschossige Krematoriumsneubau folgt in seiner Ausrichtung dem bestehenden Wegenetz und wird an dieses angeschlossen. Der Eingang erfolgt über die Nordseite, die Eingangshalle wendet sich der Friedhofsanlage zu.

Die Gebäude des Friedhofunterhalts sind entlang der Sättelgasse in zwei nebeneinander angeordneten Baukörpern organisiert und grenzen das Friedhofsaual zum Strassenraum hin ab. Der zweigeschossige Administrationsbau ist zum Besucherparkplatz orientiert und bildet den gut erkennbaren Auftakt zum Friedhof. Zusammen mit der Einstellhalle und den gegenüberliegenden Ausenlagern spannen sie eine Werkhofsituation auf. Die Unterhaltungsgebäude sind von dichten Busch- und Baumplantagen umrahmt und bleiben so für die Besucher weitgehend verborgen. Durch ihre Platzierung an der Sättelgasse bilden sie einen optischen und akustischen Puffer zum Strassenraum. Der Werkhof richtet sich ebenfalls am Wegenetz der Friedhofsanlage aus.

Der neue Besucherparkplatz des Krematoriums befindet sich nördlich des Werkhofes des Friedhofunterhalts und ist durch Heckenplantagen vom Landschaftsraum des Friedhofs getrennt. Der Parkplatz wird als neuer Eingang zum Friedhof konzipiert und an das bestehende Wegenetz angeschlossen. Die Zufahrt zum Krematorium erfolgt über das Areal des Friedhofunterhalts über die gemeinsame Einfahrt mit dem Besucherparkplatz.

Organisation

Krematorium und Unterhaltungsgebäude sind als zwei eigenständige Betriebsbeheiten organisiert. Während sich das Krematorium als eingeschossiger Pavillon in die Naturlandschaft des Friedhofs einfügt, verbinden die Unterhaltungsgebäude den westlichen Rand der Anlage und bilden einen Puffer zum Strassenraum. Entsprechend ihrer unterschiedlichen Bedeutungen unterscheiden sich die Gebäude in Bezug auf Organisation, Ausrichtung und Ausdruck.

Krematorium

Der Neubau des Krematoriums ist als freistehender eingeschossiger Baukörper im süd-westlichen Bereich des Friedhofsauals organisiert. Nach Aussen tritt der Neubau in Erscheinung, der sich an drei Seiten zum Friedhof hin öffnet. Das Gebäude ist als Teil der Landschaft und als Weiterführung des Aussenraumes gedacht. Die Besucher betreten keinen Innenraum sondern eine überdachte Raumschicht, die sie zu den Aufbahrungsräumen führt, die so einen starken Bezug zur Parkanlage haben. Jegliche räumliche Eingriffe werden so vermieden und die Besucher haben sogar die Möglichkeit vor jedem Aufbahrungsräum in den Aussenraum zu treten. So entsteht eine Raumkonzeption, die es den Besuchern ermöglicht schrittweise die Schwellen vom Leben zum Tod zu durchschreiten und sich von ihren Angehörigen zu verabschieden. Die den Aufbahrungsräumen vorgelagerten Nischen mit Sitzbänken bieten privaten Raum, um innezuhalten und den Blick in die umgebende, baumgestanzte Landschaft schweifen zu lassen.

Das Gebäude ist in konzentrischen Raumschichten organisiert, die von innen nach Aussen in ihrer Offenheit zunehmen. Die äusserste Raumschicht wird von einem überdachten Vorbereich mit zwei zueinander versetzten Reihen aus sich verjüngenden Betonstützen gebildet. Die Stützen treten in Verbindung zu den umstehenden Eichenbäumen, öffnen das Krematorium zum Friedhof und bilden so den Aussenbereich für die Besucher. Die hinter den Stützen liegende Glasscheibe bildet als klimatische Grenze zusammen mit der Aussenwand des inneren Kerna die Begrenzung der zweiten Raumschicht. In dieser öffentlichen Zone des Krematoriums liegen die Eingangshalle und der Besucherbereich, die durch den starken Bezug zum Aussenraum als Fortsetzung der Parkfläche wahrgenommen werden. Die umlaufenden

Betonstützen wirken wie ein Filter zur umgebenden Friedhofsanlage und fassen den Raum. An der Fassade aufgestellte Bänke sowie in die Kernwand eingelassene Sitzbänke geben den Besuchern die Möglichkeit sich ausruhen und zu verweilen. Von dieser Raumschicht aus erschliessen liegen die weiteren für die Besucher zugänglichen Räume in der äusseren Schicht der Kernzone, die das Zentrum des Krematoriums bildet. Die Aufbahrungsräume und die Angehörigenzimmer wie auch die WC-Anlage sind seitlich am Besucherbereich angeordnet. Die Aufbahrungsräume stehen so unmittelbar im Bezug zur Friedhofsanlage und dem neuen Eichenhain. Entlang der Eingangshalle sind der Empfangsbereich, der Ofenraum und die Stützen der Angehörigenzimmer angeordnet. Rückseitig und besucherzugewandt beinhaltet die Kernzone dienende Räume wie das Blumenlager mit direkter Anlieferung, die Annahme Verstorbener, den Personaleingang, das Sanitätszimmer, sowie die Administration und den Pausenraum.

Der Inneren des Kerna liegen der Ofenraum, diverse Lagerflächen sowie die interne Erschliessung. Diese Räume sind alleinig von einem internen Dienstgang umschlossen, der das funktionale Hierarchische des Krematoriums bildet. Über ihn sind von der Rückseite her die für die Besucher zugänglichen Räume wie Aufbahrungsräume, Ofenraum und Empfang, wie auch die Annahme Verstorbener und das Blumenlager erschlossen.

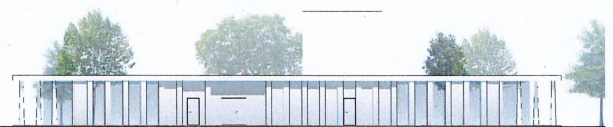
Im Untergeschoss befindet sich der Filterraum der Ofenanlage mit Aschenbewirtschaftung und anschliessender Lagerfläche. Angrenzend liegen die Technikräume sowie die Garderoben der Mitarbeiter und die Toilettenanlagen mit Duschern. Das Untergeschoss ist über eine separate Treppenanlage und einen Warenlift erschlossen.

Gebäude Friedhofunterhalt

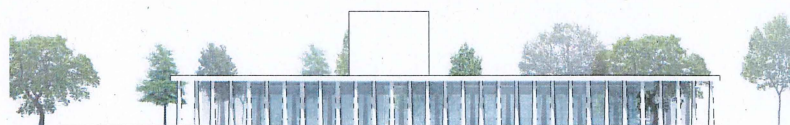
Der Friedhofunterhalt ist in zwei getrennten Gebäuden organisiert. Die beheizten Nummern sind in einem zweigeschossigen Kopfbau zusammengefasst, der direkt an den Besucherparkplatz anschliesst. Im Erdgeschoss des Administrationsbau befindet sich die Werkstatt, der Pausenraum, die Schmutzschleuse, sowie die Administration. Der Friedhofunterhalt, die über einen direkten Zugang vom Parkplatz verfügt. Im Obergeschoss befinden sich die Toiletten und die Garderoben für die Mitarbeiter. Das Materiallager und die Garage sind in einer separaten Halle angeordnet. Die Halle kann so in einfacher Bauweise erstellt werden und unbewohnt bleiben. Administration und Einstellhalle gegenüberliegend sind die Ausenlagern angeordnet. Diese spannen mit den beiden Baukörper eine Werkhofsituation auf. Die Parkflächen der Mitarbeitenden sind südlich der Einstellhalle auf einem separaten Parkplatz angeordnet. Die Anlieferung für das Krematorium erfolgt über den neuen Werkhof und kann so von der Administration Friedhofunterhalt eingeschoben werden.



Ansicht Süd-West (Ansicht Nord-Ost Analog) 1:200



Ansicht Süd-Ost 1:200



Ansicht Süd-West 1:200



Ansicht Süd-Ost 1:200

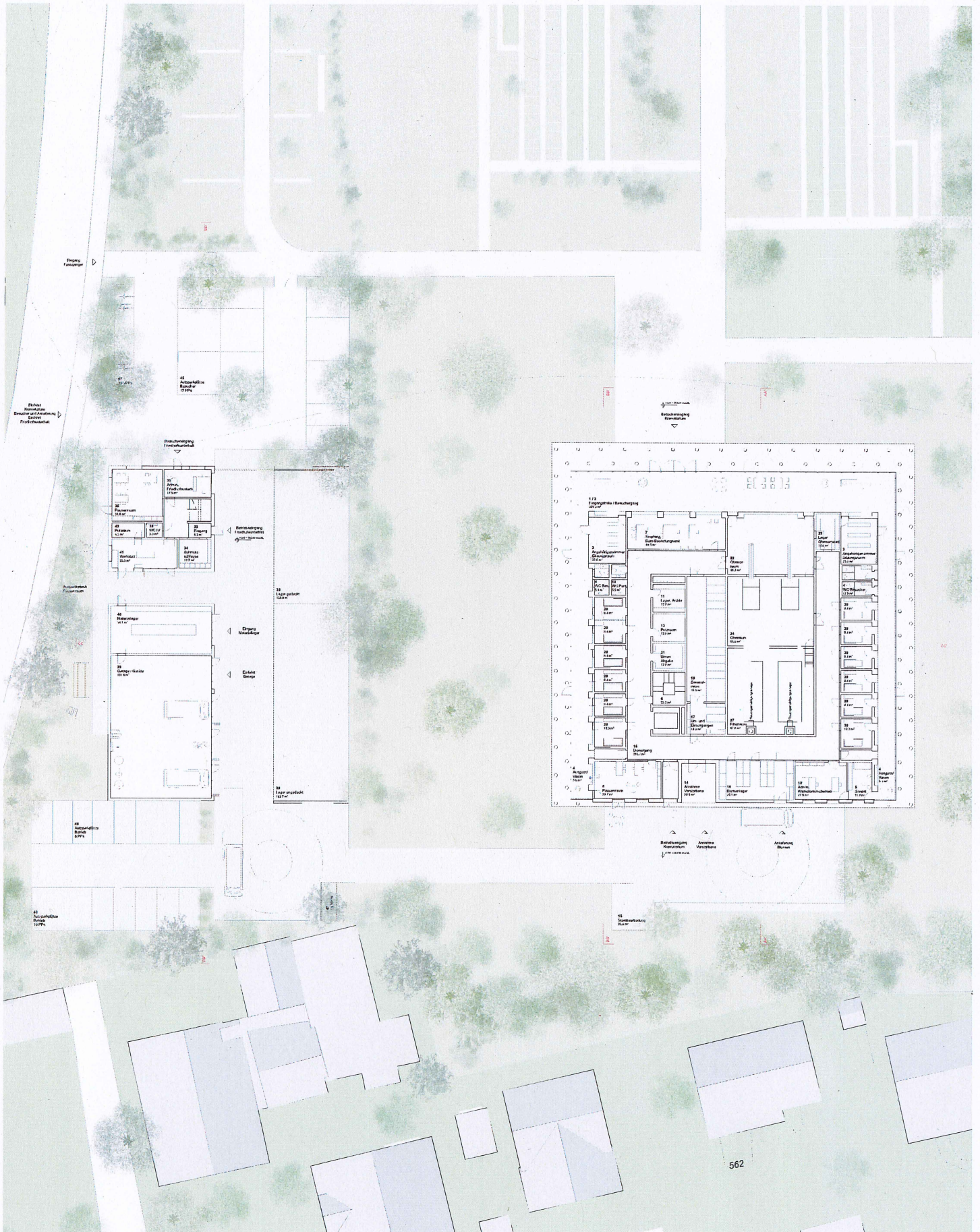




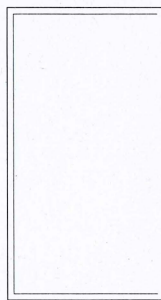
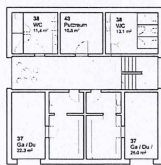
Situation Etappe 2 1:500

Wettbewerb Neubau Krematorium Thun-Schoren

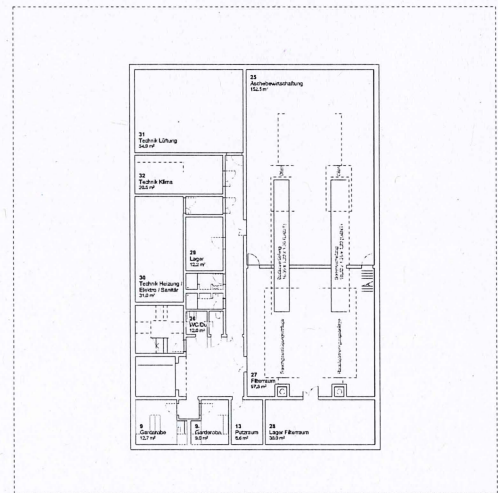




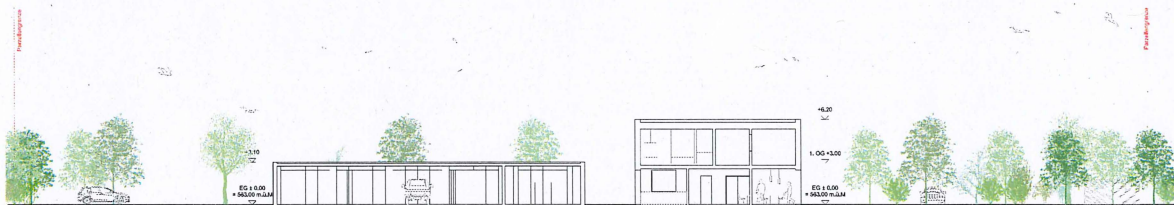
OBON



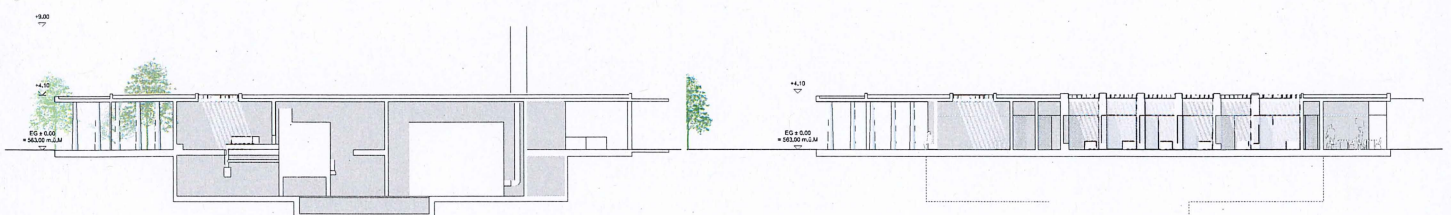
Oberegeschoss Friedhofsunterhalt 1:200



Unteregeschoss Krematorium 1:200



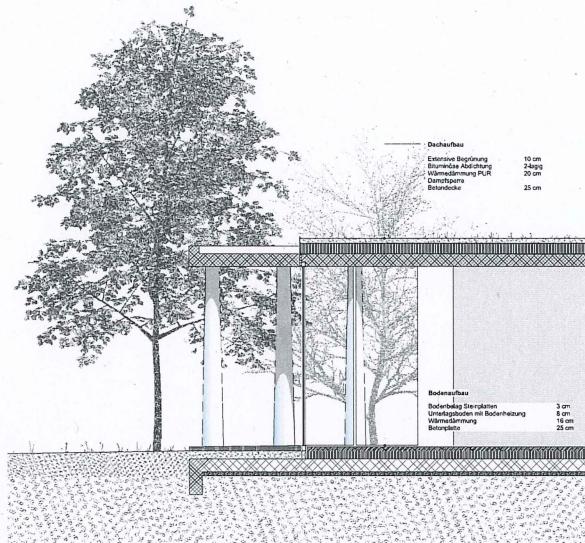
Schnitt DD' 1:200



Schnitt AA' 1:200

Schnitt BB' 1:200





Detailansicht Krematorium 1.50

Tragwerk
Das Krematorium ist als eingeschossige Halle in Massivbauweise konzipiert und verfügt über ein partielles Untergeschoss. Untergeschoss und Bodenplatte sind betoniert und als schwarze Wärme ausgebildet. Die Dachplatte aus Beton lastet im Inneren auf den gemauerten Wänden auf. Aussteifung und Erdbereichsicherheit erfolgen über Betondecken im Inneren des Kerns.
Die Dachplatte im ausen umlaufenden Bereich liegt thermisch einseitig auf der Decke des Innenbereichs auf einem inneren Ring aus Betonstützen auf.
Bei den Unterhaltungsgebäuden ist das Administrationsgebäude ebenfalls in Massivbauweise aus tragendem Mauerwerk mit Betondecken konzipiert. Die eingeschossige Einstufung ist als Stahlbau auf einer Bodenplatte aus Beton gedacht und kann so einfach erweitert oder entsprechend den Anforderungen angepasst werden.
Die Gebäude verfügen über effiziente und ökonomische Tragwerke, die sowohl der Funktionalität, der Flexibilität als auch dem Ausdruck der Nutzung gerecht werden.

Materialisierung
Das Krematorium wird als Weiterführung des Naturraums des Friedhofs verstanden. Auf eine Unterscheidung zwischen Außen- und Innenraum im Hinblick auf die Materialien wird verzichtet. Es werden hauptsächlich mineralische Baumaterialien verwendet. Geprägt wird die Erscheinung des Krematoriums durch die hellen Sichtbetondecken, die bei den Stützen, der Deckenunterseite und in der Materialität der Bodenplatte in Erscheinung treten. Die Kernwände sind gemauert und vermitteln Schwerkraft. Die innenliegenden Räume wie Aufenthaltsräume, der Aufenthaltsraum und die Angehörigenzimmer sind in dunkleren, gedeckten Farben gehalten und werden durch Oberlichter belichtet und atmosphärisch aufgehoben. Die Räume erhalten so eine ruhige und kontemplative Atmosphäre. Die Glasfassade zwischen Sitzungsraum und Eingangshalle ist schlicht und filigran gehalten, die Glaswand möglichst stark entmaterialisiert.
Die Betondecken werden in Massivbauweise erstellt und nach außen durch Backsteinmauerwerk verkleidet. Im Inneren sind die Gebäude möglichst roh und funktional gehalten. Die gedeckten Ausseiter erhalten Holzdächer mit Begrünung.

Außenraum
Die Erweiterung der Friedhofsanlage schließt nahtlos an das bestehende Wegenetz an und führt dieses weiter. Ebenfalls wird der Randschluss der Areal durch Baum-, Sträucher- und Heckenpflanzung als vegetativer Saum weitergeführt und der Friedhof als gefasster Naturraum definiert. Die Unterhaltungsgebäude werden in diese grüne Randzone integriert und abseitig mit Hecken und Buschpflanzungen eingegrenzt. Der neue Parkplatz wird als Teil zur Friedhofsanlage verstanden und mit dem Wegenetz verknüpft. Der Parkplatz öffnet sich zur Straße, ist aber gegen den Friedhof durch Hecken und Baumpflanzungen abgegrenzt. Ein lichter Eichenhaum aus Einzelbäumen und kleinen Baumgruppen umgibt das Krematorium und bettet diesen in die Anlage ein. Die Eichen umrahmen den Neubau, treten in Dialog mit dessen Stützen und vermitteln so zwischen den Strukturen von Naturraum und Architektur.



Energie
Das Gebäude des Krematoriums ist in mehreren Schichten konzipiert. Der innere Kern nimmt alle Bereiche auf, die der jeweiligen Nutzung entsprechend temperiert sind.
Die gemauerten Wände bilden einen ersten thermischen Perimeter und verketten den Gebäude zusammen mit der Betondecke ein hohes Mass an Speichermasse für ein ausgeglichenes Raumklima. Der Umgang mit den öffentlichen Erholungs- und Aufenthaltsbereichen ist mit einer Glasfassade eingedaut und bildet eine thermische Pufferzone zum Kernbereich.
Die thermische Hülle des Krematoriums, die den Gebäudestandard MINERGIE P erfüllt, wird somit auf zwei Schichten aufgeteilt: zum einen die Mauerwerkswände (Wärmelagerung) des inneren Kerns und zum anderen die äussere Isolierglasfassade der Pufferzone, die daher als 3-Scheiben Isolierglas mit einem geringeren U-Wert ausgebildet werden kann. Die äussere Schicht besteht aus dem Sitzungsraum, der für eine natürliche Beschattung des Innenraums und damit für den sommerlichen Wärmeschutz sorgt.
Die Dachfläche ist mit hochdämmender PUR-Wärmelagerung eingedeckt und einer Substratschicht mit Gründachaufbau belegt.
Die Energieerzeugung erfolgt in erster Priorität aus der Abwärmenutzung aus Prozessen (Verbrennungsofen, Kältemaschinen) und in zweiter Priorität aus einer allfälligen Grundwasserwärmepumpe.

Etappierung
Die Nutzung des Krematoriums und Friedhofsanlage sind in separaten Gebäuden mit genügend Abstand zueinander angeordnet und erlauben eine einfache Etappierung der Baumaassnahmen.
In einer ersten Etappe wird der Neubau des freistehenden Krematoriums erstellt. Die strassenseitige Randzone wird von aussen her nach innen entwickelt. Entsprechend werden die Besucher- und Mitarbeiterparkplätze sowie die Zufahrt zum Krematorium zunächst in einem Streifen entlang der Strasse und dabei der orthogonalen Ausrichtung der Gesamtanlage folgend angeordnet und von Büschen und Sträuchern eingegrenzt. Die das Krematorium umstehenden Grossbäume des Eichenhaums werden bereits gesetzt.
In einer zweiten Etappe kann die Errichtung der Unterhaltungsgebäude ohne Beeinträchtigung des Betriebes des Krematoriums erfolgen. Der Bereich der Besucherparkplätze oberhalb wird dann verbreitert und die Zufahrt zum Krematorium verortet. Der vegetative Saum wird weiter ins Innere der Anlage verlegt und schirmt die Baumaassnahmen und später dann die Ausseiter und die Unterhaltungsgebäude zum Landschaftsraum der Friedhofsanlage ab.

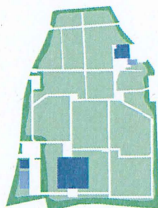


Diagramm Konzeption Friedhofsanlage

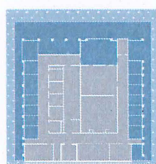


Diagramm Besucherbereich

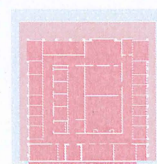


Diagramm Ausseiterbereich / Pufferzone / Kernzone

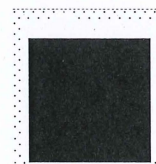
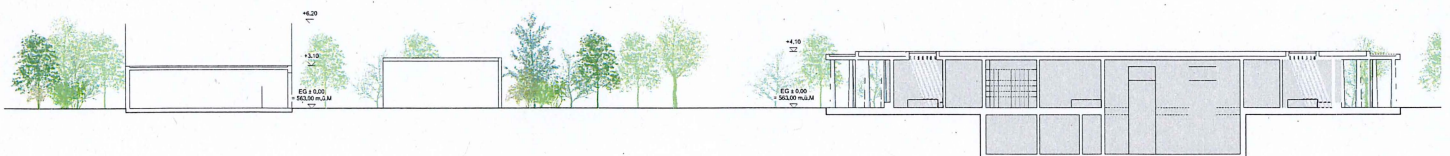


Diagramm Konzept



Schnitt CC' 1:200